

Π ρ  
224





a. k. 516, 2.

Die

# Hochbestellte Schule

II g  
224

in welcher die Pflicht sowohl der  
Lehrenden als Lernenden

gezeigt wird;

Nebst beygefügter

## Kurzen CHRONIC

Was sich von Zeiten der REFORMATION in der Hochst. Brandenb. Bareuth. Pfare

## Uhlfeld

Denckwürdiges begeben;

Sammt einem wohlgemeinten Vorschlage eines guten Freundes wie man an allen Orten

## Schul-BIBLIOTHEQUEN

zum Gebrauch der Armen ohne grosse Beschwerde, anlegen kan.  
vorgestellet und ausgehändiget

von

M. Johann Matth. Großen /  
Pfarrer allda.



Nürnberg und Altdorff  
bey Johann Daniel Zaubers / sel. Erben. 1719.

BIBLIOTHECA  
POMICKAVIANA



Opferteille

ist jedoch die Pflicht jedes der  
Lesenden die  
nicht beabsichtigt

RUSSISCHER

ist ein von Seiten der Russischen Akademie in der Stadt St. Petersburg

Handbuch

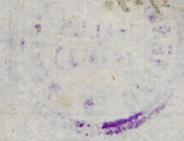
enthält eine vollständige Beschreibung aller  
Bücher die in der Russischen Akademie  
aufbewahrt sind

M. Johann Baptist. Grotz  
Verleger



des Johann Baptist Grotz  
Verleger

RUSSISCHER  
HANDBUCH



Denen

zu

Der Hoch-Fürstl. Brandenburg. Bayreuthischen

Pfarr Uhlfeld

gehörigen und eingepfarrten

Schlössern und Dorffschafften:

nemlich

Dem Hoch-Fürstlichen Ambts-Schloß

in Uhlfeld;

Dem Senbothischen Ritter-Guth

Gottes-Gab;

Dem Ebersbergischen Edel-Siß

Siegrichhoffen;

Dem Hochherrlichen Kressischen Schloß

Kohensaas;

dann auch

Denen sämtlichen Dorff-Gemeinden

zu

Uhlfeld / Zoggendorff / Demantsfürth /

Zragelhöchstätt / Ronnendorffische Mühl /

Weickersdorff und Pöppenhöchstädtischer

Pfarr-Kindern /

wünschet

Gnade / Friede und Segen von dem Dreyeinigen GOTT /

derer getreuer Seelen-Sorger

M. Groß.



Wertheſte Pfarr-Kinder!



Als Andencken voriger Zeiten iſt zum Theil lieblich und angenehm/ zum Theil betrübt und traurig/ nemlich/ nachdem die Fälle und Begebenheiten entweder erfreulich oder traurig geſeſen ſeyn; inſeſſen muß es von beeden heißen: Olim meminisse juvabit, es können ſo wohl erfreuliche/ als betrübte Nachrichten denen Nachkömmlingen zum Nutzen und Erbauung gereichen/ daß ſie bey jenen die wunderbare Güte Gottes und ſeine groſſe Thaten und Wohlthaten danckbar erkennen/ loben und preiſen; bey dieſen aber die ſchwere Gerichte Gottes bewundern/ und ſich deſto buſſfertiger zu Gott befehren mögen. Wie nun ſolches inſgemein/ auch bey Anhörung oder Leſung der Heiligen Schrift. Geſchichten ſoll wohl beobachtet werden/ daß man alles zu ſeiner Beſſerung dienen laſſe/ wenn auch die Perſonen uns wenig oder gar nichts angegangen; wie viel mehr/ wenn man an ſeinen Vor-Eltern und Vorfahren die Gerichte und Wege des groſſen Gottes erkennen muß/ ſoll man alsdann zu ſeiner Chriſtlichen Erbauung ſolches anſehen. Das will Sprach haben/ wann er in ſeinem Zucht-Buche Cap. 2. alſo geſprochen hat: Schauet an die Exempel der Alten/ und mercket ſie; Wer iſt jemals zu Schan-

Schanden worden / der auf Gott gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen worden / der in der Forcht Gottes geblieben ist? Und eben darum hat auch der gelehrte Cicero die Historien *Magistrum vitae*, eine Regiererin des menschlichen Lebens genennet / und der berühmte Engelländer Barclajus solche nicht etwa nur vor eine Ergözung müßiger Gemüther / sondern vor eine öffentliche Lehr-Schule zu halten erachtet / darinnen man so wohl frommer Leute Tugenden nachzuahmen / als auch vor gottloser Leute Laster-Leben / und gemeinlich erfolgten Ende mit Schröcken / sich zu hüten erlernen könne. Das neulich hochfeyerlich begangene Jubel-Fest hat uns die grossen Wohlthaten Gottes zu Gemüthe geführt / die unsern Seelen durch die heilsame Reformation des seel. Vatters Lutheri erwiesen worden / daß wir dadurch wiederum an das helle Licht des Evangelii gelanget / und von denen vergeblichen Menschen-Berdiensten zu dem alleinfeigmachenden Verdienst Christi sind gebracht worden. Wie trostreich und erfreulich war solche Geschichte allen wahren Evangelischen Christen zu der Zeit anzuhören und zu vernehmen? Und eben dieses trost- und freudenreiche Fest hat die schöne Anlaß gegeben / daß der Hoch-Fürstliche Herr Kirchen-Rath und Superintendens zu Neustadt S. T. Herr Wolfgang Christoph Käthel / die Christ-löbliche Verordnung gethan / unser hiesiges an solchem Jubel-Jahr neu-erbautes schönes Schul-Haus gleich folgenden Tages nach solchem Jubel-Fest mit gottseligen Solennitäten öffentlich einzulweihen. Wann darn hierauf so wohl unterschiedliche Christliche Pfarr-Kinder / als auch einige andere damahls gegenwärtig gewesene Personen / es vor billlich erachten wollen / die daran gehaltene Schul-Predigt / so wohl denen jetzt Lebenden / als künftigen Nachkömmlingen zum guten Andenken / in Druck zu geben / als habe mich im Nahmen Jesu dazu entschlossen / nicht allein solche gehaltene Einweihungs-Predigt aus meinem wenigen Vorrath etwas ausführlicher / und auch andern auf höhern Schulen Lebenden und Studirenden zum Nutzen und Erbauung auszufertigen; sondern auch allhie in einer kurzen Vorrede an sämtliche hieher Eingepfarrte einen Historischen Vortrag zu thun von denen meisten denckwürdigen Begeben-

gebenheiten/ die sich bey hiesiger Pfarr/ Kirche und Schule von Zeiten der Reformation, biß auf dieses Jahr ereignet haben/ welchen guten Vorsatz auch der grundgütige Gott zu seinen allerheiligsten Ehren/ uns aber zu guter Erinnerung und Christlicher Erbauung/ in Gnaden segnen wolle!

Es ist zwar vornemlich zu bedauern/ daß die meisten Urkunden der hiesigen Pfarr in der schädlichen Flamme des dreßig-jährigen Krieges mit dem Vermögen der Einwohner des Landes sind verzehret und verheeret worden/ daher keine eigentliche Nachricht vorhanden/ in welchem Jahr das Licht des Evangelii in unserer Kirche und Schule wieder aufgegangen sey. Jedoch ist es kein Zweifel/ daß es nicht/ mit den übrigen Christlichen Pfarr-Gemeinden dieses Fürstenthums/ die heilsame Reformation durch die gottselige Veranstaltung des glorwürdigsten Herrn Marggraffen Georgen des Frommen übernommen habe/nachdem Anno 1528. dessentwegen so wohl ein besonderer Land-Tag von denen Land-Ständen beeder Fürstenthümer am Sonntage Invocavit zu Anspach gehalten/ und die Einführung der Evangelischen Lehre schon beschlossen/ als auch/ mit Zuziehung der Stadt Nürnberg/ noch ein besonderer Convent gleich darauf/ Sonntags post Festum Corporis Christi zu Schwobach angestellt/ und ein besonderes Formular in XVII. Glaubens-Articuli entworfen wurde/ vornach man sich mit Lehren und Predigen im ganzen Lande verhalten mußte.

Jedennoch ist nicht wissend/ was damals vor ein Pfarrer des Orts allhie gewesen sey. Wiewohl aus denen vor dem dreßig-jährigen Krieg vorhanden gewesenenen zwen Pfarr-Häusern/ in gleichen aus denen alten Gottshaus-Rechnungen bekant ist/ daß nebst dem Pfarrer/ auch ein Früh-Messer sich bey der Pfarr befunden habe; auch neben der Kirchen an dem einen Eck der Kirch-Mauer gegen Abend noch eine Capelle, dem S. Gallo gewidmet/ vorhanden gewesen/ davon der Uhlfelder Herbst-Kirchweh/ Sonntags nach Galli herzustammen pfleget. Es ist vielmehr aus einem d. 11. Junii Anno 1629. vom Herrn Leonhard Krähmern verzeichneten und in das Hoch-Fürstliche Consistorium eingesendeten Extraß zu ersehen/ daß die Kirchen-Actus zu Uhlfeld/ nach Ordnung der Augspurgischen Confession verrichtet/ zu beschreiben habe angefangen.

gefangen Anno 1552. Herr Mich. Köhner, damahliger Pfarrer allhie/ welcher zugleich von dem vorhergegangenen Jahr diese Begebenheit inferiret/ daß A. C. 1551. den Donnerstag vor Pfingsten ein grosser Wasser-Guß in Ansch. Grunde getwesen/ welcher zu Gutenstädten Häuser/ Städel und Schwein-Ställe hinweggerissen und Leute erräncket habe/ auch sey es zu Uhlfeld in etlichen Städeln Manns hoch gestanden/ vielen Häusern in Stuben und Kammern gelauffen/ habe die meisten und besten Aecker mit Sand überschwemmet/ und grossen Schaden gethan; worauf in der Haber-Ernd ein grosses Ungewitter gekommen/ welches Kiesel getworffen so groß als Gänse- und Hühner-Eyer/ welche Haafen und Vögel/ auch Gänse/ Endten und Hühner erschlagen/ und acht Tage gewittert/ daß viel Haber auf dem Felde verdorben. Dieser Köhner hat Anno 1580. annoch der Formulæ Concordiæ unterschrieben/ und darauf sein Amt und Leben beschlossen.

Herr Johannes Cnodius, von Geburt ein Wittenberger/ hat in solchen Jahre als Pfarrer zu Schornswiessach seinen Nahmen dem Concordien-Buch mit beygesetzt/ und ist darauf eod. an. hieher auf Uhlfeld beruffen worden/ hat aber nicht länger als ein Jahr allhie gelebet/ und ist nach ihme Anno 1581. den 19. Novembr.

Herr M. Sebastian Rüdinger, Aubanus, als Pfarrer des Orts eingesezt worden/ welcher 34. Jahr Pfarrer allhie getwesen/ und nach Anzeige eines Ecksteins einer Grund-Säule des alten weggebrochenen Schul-Hauses/ Anno 1595. selbiges Gebäude auf steinerne Säulen zu erst über die Kirch-Mauer in die Gassen hinaus hatte setzen lassen/ so aber in dem dreysig-jährigen Krieg mit den andern Häusern wiederum ist verheeret worden.

Herr Leonhard Krämer, welcher anfänglich Pfarrer zu Egenheim getwesen/ kam Anno 1609. nach Schornswiessach/ Ao. 1612 nach Dachsbad/ und Ao. 1615. als Pfarrer hieher nach Uhlfeld/ und hat grosses Elend allhie erleben und ausstehen müssen; dann in seinen Zeiten hat eingetroffen das Unglück des dreysig-jährigen Kriegs/ so diese ganze Gegend verheeret/ und auch ihm sein Leben vor der Zeit geendet hatte/ welchen erbärmlichen Jammer der seel. Herr Johannes Virus von Berg/ nachmahltiger Pfarrer allhie/ gar umständlich in das hiesige Pfarr-Buch einverleibet/ so würdig ist/ daß es von Wort zu Wort hieher gesetzt werde:

de: Nachdem Gott der Allerhöchste/aus lauter grundloser Barmherzigkeit das ma-  
 ste Teutschland in diesen letzten Zeiten aus aller gefährlichen Finsternuß und schädlichen  
 Irthümern des Glaubens gnädiglich erlöset/ und mit seinem heiligen Wort also er-  
 leuchtet/ daß männiglich erlernen können/ was gut ist/ und Gott von ihm erfor-  
 dert/ nemlich Gottes Wort halten/ Christlich darnach leben/ und ihm auch herz-  
 lich vor dessen Offenbarung danken/ allermassen/ und weilen wir solcher Wohl-  
 that bereits in die hundert Jahre reichlich genossen) alle Evangelische Ehur-Fürsten  
 und Stände/ absonderlich auch der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Chri-  
 stian/ Marggraff zu Brandenburg/ in Preussen Herzog etc. Unser gnädigster Fürst  
 und Herr/ der hohen göttlichen Majestät zu Lob und Preis/ ein herrlich Danck-Fest  
 ausschreiben lassen/ welches Anno 1617. den 31. Octobr. und folgende Tage feyer-  
 lich celebrirt worden. Nun sollten zwar alle und jede Evangelische Christen solchem  
 göttlichen und Fürstlichen wohlmeynenden Befehl nachgelebet/ und Gott desto herz-  
 licher vor die Offenbarung seines heiligen Worts gedancket/ ihr Leben Christlich  
 darnach angestellet/ und also ihren Gottesdienst und Andacht ihnen haben einen rech-  
 ten Ernst seyn lassen/ aber siehe! so hat der Herzenskündiger an dem größten Theil ge-  
 sehen/ daß ihnen ihre Gottesfurcht nur Heuchelej war/ und man ihm mit falschen  
 Herzen gedienet: Demnach bald darauf/ nemlich noch im Decembr. des 1617.  
 und Jan. des 1618. Jahrs/ einen schrecklichen Cometen und neuen Stern/ mit ei-  
 nem langen Strahl/ solchen ungläubigen Leuten am Himmel vor Augen gestellet/  
 welcher in ganz Europa gesehen worden/ der einen dreißig-jährigen Krieg bedeutet/  
 wie der leidige Event gewiesen. Dadurch aber Gott gleichsam selbst nochmals vom  
 Himmel herab dem undankbaren Teutschland predigen wollen/ daß es sich doch be-  
 kehren/ oder seiner Zorn-Ruthen gewiß gewärtig seyn solle. Weil aber hierauf kei-  
 ne Besserung gefolget/ und man sich noch der Sünden gerühmet/ so hat dieser ge-  
 rechte Gott gleich jetzt gemeldtes 1618. Jahr einen hefftigen Krieg in Böhmen ver-  
 hengen/ daß wir daran (als an anderer Leute Schaden) klug werden möchten. Al-  
 lein das Herz dieser Landes Völcker war verhärtet/ daß sie sich auch einbildeten und  
 dachten: So übel wird es uns nicht gehen/ Schwert und Hunger werden wir nicht  
 sehen. Darum hat sich auch solche Kriegs-Noth von Jahren zu Jahren näher zu  
 unsern Gränzen gezogen/ daß man mit Durchzügen und Inquartirung mercklich an  
 der Nahrung geschwächt worden. Es wolte aber auch hierdurch noch niemand die  
 Zeit seiner Heimsuchung erkennen/ dannerhero der langmüthige Gott/ nochmals/  
 und zum Überfluß/ damit sich ja niemand zu entschuldigen hätte/ A. C. 1630. in die  
 Con. Pauli, wem den 29. 30. April. und 3. Maji schreckliche chasmata und ex-  
 halationes coeli in diesem Apsch-Grund uns allen vor Augen gestellet/ daß man in  
 der freyen Luft hat hören die Trommel rühren/ die Strahlen gegen einander mit  
 grossen Geräusch schießen/ als wann man Pistolen lösete/ und andere schreckliche  
 aspecten mehr.

Es folgte auch da keine Besserung mehr / die Leute waren dergestalt verblendet / daß vielmehr die Knechte und Söhne Trummeln und Pauken kauften / hölzerne Degen machten / und eine Dorffschafft gegen der andern / gleich wie Feind gegen Feind / ausjogen / mit einander kriegeten / daß etliche Söhne in diesem Grund durch solchen Kinder-Krieg auf den Platz blieben / und hatten die Eltern noch ihre Freude darob. Hierdurch wurde nun der gerechte Gott angereiset / daß er sich länger nicht mehr erhalten konnte; ließ darauf Ao. 1631. drey grosse Kriegsbeere / Kayserlich / Bayerisch und Königl. Schwedisch / mehr denn hundert tausend Mann / unser Land überziehen / welche sich A. 1632. in der Erndte sämtlich vor die Stadt Nürnberg geleget. Und weilten die Kayserlichen ihr Lager vor der Stadt gegen uns zu geschlagen / haben sie alles Land daherum ruiniret / bis endlich um der Einwohner Wißthat / und um ihrer starcken Sünden willen / der eiserige Gott dem Falsch gar den Boden ausgestossen / und den 8. Julii, am Tage Kiliani, war der VI. Sonntag p. Trinitatis über uns ausgeschüttet den Grimm seines Zorns / und eine Kriegs-Nacht / und diese Uthfelder Pfarr-Gemeinde überantwortet Leuten / die brennen und verderben konten: Nämlich einem Kayserl. Obersten / Nahmens Kehraus / der dann leider! also ausgehret / daß kein Stein auf den andern geblieben / und hat Gott erstlich ihr Gut und Schätze in die Kappuse gegeben; darnach das Schwert durchs Land fahren lassen / welches beyde Menschen und Vieh ausgerottet / Propheten und Prediger gefressen / die junge Mannschafft erwürget / und keines verschonet / drein gehauen / beyde zur Rechten und zur Linken; nachmals Feuer zu Demantsfürth und Voggendorff / letztlich gar unter unsern Thoren angezündet / daß die Häuser verzehret und niemand löschten können / bißes alles im Rauch gen Himmel aufgefliegen. Und obschon die Kirche (samt noch vier Häusern) mitten in des Feuers Blut erhalten Gottes Vatterhut / so sind jedoch die Pfarr- und Kirchen-Bücher im Schloß / dahin sie gestohet worden / auch verderben / daß man nicht einen Buchstaben von der Pfarr-Gerechtigkeit mehr haben können: Denn wiewol sich die obigen drey Kriegsbeere gegen dem Herbst sämtlich von Nürnberg wieder hinweg begeben / und einander in Sachsen nachgezogen / ist doch ein Kayserl. Obrister (Schläis) zu Forchheim in der Besatzung gelassen worden / der hat diesen Grund (ohneachtet er vorhin auf den äußersten Grad ruiniret) in die Contribution gefeset / und durch seine Soldaten / welchen theils Einheimische begestanden / die übrigen Leute ärgerlich geraittel / auch den Pfarrer dits Ortes Zern. Leonhardum Krähmern nach erbärmlichen Kaitteln und vielen Schlägen gebunden nach Forchheim geföhret / daselbst der gute Herr im sehr kalten Winter A. 1633. in die sechszehen Wochen lang / als ein Ubelhäter in Band und Eisen gelegen / daß er nach Erlegung einer starcken Ranzion Gelds bald nach seiner Wiederheimkunft das Leben geendet / und auch nichts Schriftliches von dieser Pfarr hinterlassen. Von solcher Zeit an ist kein ordentlicher Pfarrer allhier gewesen / sondern wo etwan ein Actus vorgefallen / hat

man einen Pfarrer zu Windsheim / dahin die noch wenig übrige Marggräfliche Pfarrer sich salvirt hatten / gebraucht.

Anno 1639 ist von dem Hochlöbl. Fürstl. Brandenb. Consistorio zu Culmbach 2c. mit Johanni Vito von Berg Baurtenbacensi eine Vocation auf die verledigte Pfarren Oberhöchstätt und Steppach gen Neustadt (als da ich ins vierde Jahr Ludimoderator gewesen) zugeschickt / und darneben Uhlfeld, Dachsbad / Gehretshofen und Kaprlindach in vigilando mit anvertrauet worden; welche Invigilation ich biß in das zehende Jahr gehabt. Nachdem aber der gütige Gott sich des Landes wiederum erbarmet / und den lieben Teutschen Frieden A. 1648. wieder gnädigst bescheret / daß die Dorffschafften von Tag zu Tag sich gemehret / und dannhero auch etliche öde Pfarren auf Fürstl. gnädigsten Befehl wieder besetzt worden; als ist Ao. 1649. aus dem Hochlöbl. Fürstl. Consistorio mir eine neue Vocation auf hiesige Pfarr Uhlfeld worden welche ich dann cum Deo Montag den 25. Sept. bezogen.

Dieser gründlichen Beschreibung ist Nachfolgendes beizusetzen / daß nach dem Tode des seel. Hrn. Krämers / Herr Johannes Wolfrum hieher gekommen / welcher Anfangs Rector in Creussen gewesen / hernach Anno 1625. nach Schornstweißach / Anno 1627. nach Rudisbrunn / und Ao. 1633. nach Uhlfeld als Pfarrer beruffen worden / weil aber durch das Kriegs-Feuer schon alles verheeret gewesen / daß keine Schaafe mehr vorhanden waren; über dieses die größte Lebens-Gefahr täglich vor Augen schwebete / so zog er noch solches Jahr wieder davon / und wurde A. 1636. nach Egertshofen beruffen / kam aber A. 1657. nach Kaprlindach / allwo er d. 11. Maji A. 1662. gestorben. Hernach hat es sieben ganzer Jahr bey der hiesigen verwüsteten und verstorben Gemeinde nach den Worten Davids geheissen: Kein Prophet prediget mehr / und kein Lehrer lehret uns mehr. Pl. 47. dessen sich die Inwohner zu Uhlfeld erinnern solten / so oft ihnen die Historia von der Zerstorung Jerusalems am zehenden Sonntag p. Trin. vorgelesen wird / damit sie sich hüten möchten / um ihrer Sünden willen nicht wieder in solchen Jammer zu gerathen.

Zehen Jahr mußte Uhlfeld noch ohne eigenen Seelenforger gleichsam verlassen liegen / welches vor dem ruin sich auf 200. Haushalten an Einwohnern und Hausgenossen starck befunden; A. 1639. aber / nach Anzeige des seel. Herrn von Berg / mehr nicht vorhanden waren / als in Uhlfeld fünf Haushalten / zu Boagendorff eines / zu Traggelbühlstätt zwen / zu Demontsfurth und Weickersdorf wohnte niemand / Rohensaas und Segritshofen lagen öde / und also bestund die ganze Pfarr in acht Haushal-

halten/ biß endlich nach einiger Vermehrung der Einwohner schon gedachter Herr Johann Vitus von Berg A. 1649. hieher beruffen wurde/ und am XVII. Sonntag p. Trin. seine nachmals in Druck gekommene Antritts-Predigt allhie gehalten hat. Dieser war d. 22. Maji A. 1612. zu Baudenbach geboren/ dessen Vatter gleiches Namens Pfarrer allda/ der Groß-Vatter aber/ Johann-Friedrich von Berg/ und Ur. Groß-Vatter/ Vitus von Berg/ beide Pfarrer zu Räßbronn gewesen/ und von einem uhralten Rittermäßigen Geschlecht aus Sachsen gestammet haben/ wie aus dessen gedruckter Leichen-Predigt/ von Herrn Decano M. Schneidern gehalten/ zu sehen ist. Er war ein sehr verdienster Mann um diese ganze Gegend/ und sonderlich um diese hiesige Pfarr Uhlfeld/ darinnen er biß auf den 4. Jun. A. 1675. gelebet/ und Senior des ganzen Capituli worden/ darum ihm auch ersgedachter Leichen-Prediger das sumptreiche Epitaphium eines wohlverdienten Theologi zugeeignet:

Pastor, Homo, Dominus, pavi, colui, cumulavi,

Plebem, Jovam, aedes, codice, mente, bonis.

Nunc mundus, tellus, cælum, auget, contegit, aufert,

Famam, membra, animam, laude, quiete, domo.

Zu diesen Zeiten wurde das alte Schul-Haus repariret/ und wie bemeldter Herr Eckstein auch anzeiget/ den 7. Jun. A. 1655. wieder aufgerichtet; aber keine Pfarr-Wohnung war damals noch vorhanden/ und weil es auch an Mitteln mangelte/ so erbaute sich der liebe Mann selbst eine Wohnung auf das eigene hier befindliche Neustädtische Lehen/ darinnen er auch sein Lehen beschloffen hat.

Anno 1675. wurde Herr Georg Paulus Hoffmann hieher beruffen/ welcher vorher von A. 1644. Pfarrer zu Langensfeld/ und von A. 1665. Pfarrer zu Unterleimbach gewesen war/ woraus mit Beystand Herrn Johann Wolfgang Schmidts, damaligen Castners zu Dachsbad/ in folgendem Jahre das hiesige Pfarr-Haus ist gebauet/ und dem Priester allhie auch seine eigene Wohnung zubereitet worden. Ingleichen ist zu seinen Zeiten A. 1680. auch die Kirche repariret/ und das lange Haus so wohl erhöht/ als neu bedachet worden. Bey seinem herannahenden Alter ist ihm Herr Johann Laurentius Dieterich A. 1682. als Adjunctus zugegeben worden/ aber bald darauf ist er noch selbiges Jahr in dem Herrn verschieden.

Nach dessen Tod ist zu hiesiger Pfarrstelle gelanget und von Ewar-  
hofen hieher beruffen worden im Jahr 1683. Herr Johannes Laubenter,  
ein frommer Priester/ und nachmals Camerarius des Neustädtischen Ca-  
pituli; derselbe hat seines Nahmens Gedächtniß gestiftet/ daß durch des-  
sen Anstalt und Beyhülffe des damaligen Casiners zu Dachsbad und  
jetzigen Rechnungs-Raths Herr Johann Adam Beckens, der ansehnli-  
che Kirchenthurn in denen annis 1688. und 89 um ein Stockwerk erhö-  
het/ und mit einer wohl proportionirten Welchen Hauben bedachet wor-  
den/ durch welche Thurn-Zierde hiesiger Ort in dieser ganzen Gegend recht  
ansehnlich worden ist. Auch ist zu seiner Zeit A. 1687. das schöne Orgel-  
Werk mit vierzehn Registern in die Kirche geschafft/ und auch dem Got-  
teshause eine herrliche Zierde gegeben worden. Aber es war Uñseld zu  
eben solcher Zeit/ da es kaum ein wenig aus der Asche wieder aufgerichtet  
gewesen/ schon wieder in grosser Gefahr geschwebet/ da A. 1686. in me-  
dio Febr. eine grosse Feuerbrunst in dem hintersten Bauernhof/ über der  
Kirche hinab/ entstanden/ welche etliche Scheuren und einige Wohnungen  
biß zum Ende des Fleckens hinweg genommen/ und grossen Schaden ge-  
than hat.

Nachdem aber der wohlverdiente Herr Laubenter d. 27. Mart. A. 1699.  
seinen Lauff und Leben seel. beschlossen hatte/ ist ihm nach Gottes  
und hoher Herrschafft willen succediret Herr Jacob Christian Hedenus,  
Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. getwessener Feld-Prediger und Pfarrer zu  
Karlindach/ ein beredter und beliebter Prediger/ welcher das hiesige  
Gottshaus durch seine Sorgfalt mahlen und inwendig renoviren zu las-  
sen angefangen/ auch die neue Kanzel in dasselbe verfertigen lassen; allein  
er ist nicht lange seinem Priester-Amte vorgestanden/ sondern schon den 30.  
Dec. A. 1701. zum grossen Leidwesen seines Hauses und seiner ganzen Ge-  
meinde durch einen hefftigen Schlag-Fluß frühzeitig gestorben.

Worauf im folgenden Jahre meine Person von einem Löblichen  
Consistorio, ohne meinen Vorbetwuß/ zu hiesiger Seelensorge vorge-  
schlagen/ und den 9. Dec. 1702. ordentlich darzu beruffen worden/ welcher  
ich auch durch göttlichen Beystand nun in die sunffzehen Jahre nach mei-  
nem Vermögen treulich vorgestanden/ dabey es mir zwar so wol an Creutz  
als auch an göttlichen Beystand und Seegen in solcher Zeit nicht erman-  
gelt

gelt hat. Während meinem Pfarr-Amte ist die Kirchen-Renovation vollzogen / und A. 1706. das schöne zierliche Altar darein gestiftet / in folgenden Jahr gemahlet / und Dn. XVII. p. Tr. A. 1707. mit einer besondern Predigt über Pl. 26. v. 6. 7. 8. eingeweyhet worden.

In eben diesem Jahr stunde hiesigen Ort wieder ein grosses Unglück vor / da die mit Getreid und Futter angefüllten Scheure des hiesigen Müllers Meister Conrad Schmidts d. 3. Oct. 1707. nach der Sonnen Untergang in wenig Stunden mit einer entsetzlichen Brunst in die Asche geleyet wurde / davon die Flammen und Funcken bis in hiesigen Flecken getrieben worden. Hierbey hatte ich wahrgenommen / daß der damalige Juden-Rabbi allhier diese Feuersbrunst durch einen Cabbalistischen Feuer-Seeger zu dämpfen suchte / in dem solcher auf einen Laib Brod aus Num. XI. 2. Und Mose hat den Herrn / da verschwand das Feuer / die zwen letzten Wort: וַיִּשָׁרַח וַיִּשָׁרַח Vatsika haesch, also geschrieben / daß allezeit ein Buchstabe weniger worden und zuletzt das ו allein gestanden / welches so viel würcken sollte / daß wie die Buchstaben auf dem Brod nach einander abgenommen / also auch das Feuer abnehmen / und sonderlich nicht weiter greiffen soll; welches Brod des andern Tages über die Helffte verbrennet aus der Brandstatt heraus gesucht worden / so sonst ihrem Vorgeben nach nicht verbrennen soll. Darnach wurde an die Thüre geschrieben das Cabbalistische Abbreviatur-Wort וְיָאֵל אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ, davon ein jeglicher Buchstabe ein besonder Wort bedeuten / und so viel heissen sollte וְיָאֵל gibbor וְיָאֵל leolam וְיָאֵל Adonai, Tu potens in aeternum Domine: Du bist der starke Gott in Ewigkeit / welches das jenige Kräfte-Wort seyn soll / so König David in einem doppelten Triangel auf seinem Schild geführt / wann er wider die Feinde ausgezogen / wodurch er seyn behütet worden / und könne noch dadurch ein Haus vor Feuer bewahret werden. Weil mir nun aus hiesigen vorhandenen Pfarr-Acten bekant war / daß bereits zu meines Hrn Prae-Antecessoris Laubenters Zeiten bey der A. 1685. entstandenen Feuersbrunst in dessen Abwesenheit solches Wort mit veränderten und unrichtigen Littern an die Thüre des Pfarr-Hofes also war angebracht worden: וְיָאֵל אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ welches nachmals ein gelehrter und beehrter Rabbi gegen ihn auf diese Weise erkläret: וְיָאֵל אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ יהוה וְיָאֵל אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ יהוה, Tu

Tu es Deus, Gentium Deus non est Deus: Du bist GOTT / der andern Völker GOTT ist nicht wahrer GOTT / welches nicht allein zur Vermehrung des göttlichen Namens und Christlichen Glaubens auf Seiten der Juden geschah / sondern auch noch dazu die einfältigen Christen in den falschen Bahn und Aberglauben stärken konnte / als ob der gleichen aber glaubliches Wesen von Gott zur Hülffe und Rettung gesandt würde / davon auch D. Saubertus in Palæstra Theologico-Philologica gemeldet: Constat autem, orto incendio sæpe advocari Judæos, quos felicitia sæpe testata est; unde alicubi locorum solis Judæis officium restringendi incendia a magistratu injungitur. Da noch das heilige göttliche Wort uns keineswegs zu einem solchen leiblichen Mittel gegeben worden / welches vielmehr als ein Wort des Lebens unsere Seelen selig machen soll; über dieses denen blossen Charakteren und Buchstaben ohne Glauben keine Wirkung zuzumessen / sondern vielmehr der leidige Sactan bey dessen sündlichen Mißbrauch darunter sein verborgenes Wesen und Werk hat / wie die Theologische und Juristische Facultät der Universität Altdorf in der Untersuchung des Anspachischen R. Hirsch Fränkels Cabbalæ Practicæ weitläufftig vor Augen gelegt; woben noch diese Gefahr zu besorgen seyn soll / daß wann dergleichen aberglaubische zu stillen gesuchte Feuersbrunst dennoch fortbreche / solche aus Gottes Behängniß gemeinlich nimmermehr könne gelöscht werden; als ist solches nebst jemandes gewöhnlichen Fieber-Zettel / darauf das Wort KALAMIRIS auf gleiche Art wie obiger Feuer-Seegen geschrieben / und denen Leuten angehänget wurde / auf erstatteten unterthänigsten Bericht und fernere gnädigst anbefohlene Untersuchung Herrn Kirchen-Rath und Superintendentens Rätheln und Herrn Commissarii Becken / per Rescriptum sub dato Banreuth d. 8. Dec. A. 1708. bey sunffzig Thaler Straffe / oder auch nach befindlichen Umständen bey Leibes-Straffe zu unterlassen gnädigst befohlen worden.

Eben dergleichen Unglück betraff das hiesige Uhlfeld auch im folgenden Jahre / da den 24. Juli 1708. als die Nacht vor der hiesigen Jacobi-Kirchweh / auf der andern Seiten auch in einer Scheuren des Zwanggerischen Wirthshauses nach Mitternacht Feuer ausgekommen / und bis

an den Tag Scheuren und Bohnhauf, in die Asche gelegt / in welcher Nacht bey dem hellen Feuer über die drehsig Störche auf hiesiger nahe dabey gelegenen Kirche sind gesehen worden / ohneracht dem Nest vor sie darauf vorhanden gewesen.

Anno 1710. wurde in Uhlfeld Feste Phil. & Jacobi die gottlose Laster-That mit dem Passquill begangen / so an die hiesige Linde angeschlagen ward / davon meine in Druck gegangene Predigt unter dem Titel: **Der Hirten nach Gottes Herzen /** öffentliche Nachricht gegeben hat. **GOTT** aber hatte nebst andern erfolgten Gerichten solches Jahr noch gedachte Linde verderben lassen: Über welche verdorrte Linde mein getreuer Freund und Gönner Tit. Herr Joh. Friedr. Moeckel, Wohlverdienter Pfarter zu Steppach / mir folgende Inscription übersendet hat:

Mein Leser! wundre dich / wann dir bisher gesehen /  
 Wie ich ein grüner Baum / der Menschen Wonne war ;  
 Du fragest / als mich dünckt / wie mir denn sey geschehen /  
 Daß ich in kurzer Zeit verdorret gang und gar ?  
 Ach ! ein verrückter Gemüth hat mich so sehr entkräftet ;  
 Die henecker maßge Hand mit einer Laster-Schriefft /  
 So wider Gottes Knecht sie fälschlich angebesseet /  
 Mache / daß mich jetzt der Fluch / und Gottes Straffe trifft.  
 Traf jenen Ketzer Baum / dran Christus Fehde suchet /  
 Und keine Fergen fand / mit allem Recht der Fluch /  
 So wird mein Linden-Laub von Gott und Welt verfluchet /  
 Weil ich an meinem Stamm nur Hölle-Früchte trug.  
 Du frevler Palquillan ! ach keine Plücker werden /  
 Bereue deine That / und schänd nicht Gottes Knecht /

und die Sonne wisse du / und dein Gut verflucht seyn auf der Erden /  
 und als ein fauler Baum zum Feuer seyn gerecht.

Melander.

Anno 1711 wurde die Kirchen-Renovation zu Ende gebracht /  
 und dann übere nachfolgende Gedächtnis-Schriefft zum Andenken in die  
 Kirche gesetzt:

anna

NO.

NOMIN  
 TRINUNIVS NVMINIS  
 TEMPLVM UHLFELDENSE  
 SACRVM;  
 QVONDAM A PAPICOLIS  
 DIVO JACOBO DICATVM;  
 IN FLAMMIS TRICENNALIS BELLI  
 CVM QVATVOR AEDIFICIIS  
 SOLVM SERVATVM;  
 NVNC AVTEM RENOVATVM  
 SVB REGIMINE FELICISSIMO  
 SERENISSIMI PRINCIPIS

**DN. CHRISTIANI ERNESTI,**  
 MARGGR. BRANDENB.

SVB MODERAMINE GRATIOSISSIMO

**DN. JOH. PHIL. de Seybothen /**

SVPREMI HVIVS LOCI

ET CIRCVLV FRANCONICI GENERALIS

VIGILIARVM PRÆFECTI;

SVB DIRECTORIO PRVDENTISSIMO,

**DN. GVOLFG. CHRIST. Käthel /**

CONSIL. ECCL. ET SVPERINT. NEAPOL.

SVB AVXILIO GRAVISSIMO

**DN. GOTTOFREDI Hunger /**

DACHSBAC. ET UHLFELD. PRÆTORIS;

SVB STVDIO MEO VIGILANTISSIMO

**M. IOHAN. MATTHIÆ Grossen /**

p.t. ECCLESIAE HVIVS PASTORIS,

ANNO M DCC XI.

Anno 1712. hatte der gute Georg Sitt zu Demantsfürth sein Leben erbärmlicher Weise eingebüßet / als den 7. Octobr. einige Diebe um Mitternacht im Dorff gespüret wurden / und selbiger aus dem Bette wieder aufstehend mit einem Schleissen. Licht sich auf die Gassen begeben / und um ihre vestigia zu suchen gegen die Erden buckte / da schoß einer von ihnen aus einem Winckel auf ihn loß / daß er alsbald todt darob zu Boden stürzte / und ihm das Hirn in den Hut geflossen / welcher sonst ein frommer und Christlicher Mann gewesen war.

Anno

Anno 1713. ist das Unglück in Johann Dieckels Haus zu Beckersdorff vorgegangen / da an Jacobi / als hiesiger Kirchweih-Nacht / eine Rottte Diebe und Mörder / von sechszeben Personen / in das Haus gebrochen / welche alle Personen im Hause / die um besserer Sicherheit und Wachsamkeit willen sich in alle Gemächer des Hauses ausgetheilet hatten / grausam geraittel und gebunden; zu erst den in der Stuben gelegenen Mann angegriffen / welchen sie anfänglich mit einem neunpfündigen Stein auf den Kopf / auf die Arm und Schienbein grausam geschlagen / damit er sagen möge / wo er sein Geld habe. Woran er ihnen etliche hundert Gulden angezeigt / und alles herzugeben sich erbotten / sie sollten nur seines Leibes und Lebens schonen. Es half aber solches nichts bey denen Unbarmherzigen / als welche hierauf das Licht nahmen / und brenneten ihm die Fußsohlen und Zäen kohlschwarz / ingleichen die mittlere Finger an den Händen / auch unter der Achsel und zwischen den Beinen / daß er erbärmlich dadurch zugerichtet wurde. Als sie nun ein mehrers von ihm nicht erfahren konnten / giengen sie über die Tochter in der Stuben-Kammer / rissen sie aus dem Bette / legten solche auf eine Truhe / daß der Kopf hinab hangen mußte / bunden sie an Händen und Füßen / und weil sie eine Braut war / so sollte sie ihr Heyraths-Gut anzeigen / sonst wolten sie ihr den Leib lebendig aufschneiden / welchen sie auch zu rizen anfiengen. Weil sie aber nichts als ihr Bistlein Pachten-Geld herzugeben vermochte / so lieffen sie selbige endlich mit Frieden. Eben dergleichen Grausamkeit wurde auch über die Frau in der obern Bodenkammer ausgeübet / wodurch sie gleichfalls einiges vorhandenes Geld anzuzeigen genöthiget worden. Der Knecht und die Magd wurden auf gleiche Weise gebunden / und mit vielen Schlägen tractiret. Nachdem sie also biß gegen den Morgen die Gelder und Wahren auf dem Tisch ordentlich getheilet / lieffen sie die Personen in ihren Banden und Fesseln liegen / biß sie des andern Morgens bey dem Vieh-Treiben von den Nachbarn gerettet worden / und die Diebe sind ohne Zweifel nach ihren Häusern gegangen. Der Mann ist zwar wieder so weit zu recht gekommen / daß er noch ein paar Jahr gelebet / und den 9. Dec. A. 1715. erst verstorben / doch hatte er keine gesunde Stunde mehr genossen / welcher sonst in seinem Leben auch ein recht gottseeliger / andächtiger und redlicher Christ gewesen / darüber sich jederman um destomehr entsetzet hat / daß diese schwere Gerichte

richte Gottes am meisten über die Glaubigen Gottes ergangen sind.

Aber auch im folgenden Jahr Anno 1714. hat sich allhier ein solcher casus tragicus mit einem frommen Hirten-Knaben Zeit Vögeln zugetragen/ welcher als ein Catechumenus am Heil. Himmelfahrts-Fest unter denen andern Knaben in der Kinder-Lehr gestanden/ und so wohl andächtig gebetet/ als auch fleißig gelehret. Derselbe trieb mit dem Hirten nach dem Gottesdienst die Vieh-Heerde auf den sogenannten Rus oder Weide/ und setzte sich bey einem ungefehr entstandenen Gewitter mit seinem Gebet-Büchlein unter dem an der Ansch stehenden Bierbaum/ und wurde bald von einem Strahl getroffen/ daß man ihn todt mußte heimtragen. Als er nun hierauf besichtigt wurde/ so fand man durch den Hut ein Pöcklein gebremet/ so groß als eine Spindel-Spizen/ über das auf der rechten Seiten des Kopffs das Haar unten/ wo es angewachsen/ eines Thalers breit gleich als von einem Schwefel versenget/ daß man es wegrupffen konte; und als die Gegend mit einem Scheermesser gereinigt worden/ fand man nichts als das bloße vertigium, wo der Strahl als durch einen Pfriemen-Stich in den Kopff gedungen/ und durch das Hirn gegangen/ welches den andern Tag durch die Nase herab geronnen/ worauf weiter durch die Brust in den Leib gefahren/ daß die Brust davon ganz blau und roth/ der Leib aber hoch aufgeschwellt worden; aber wo es wieder ausgegangen/ hat man nicht die geringste Anzeige haben können.

Anno 1715 ergieng ein schweres Gerichte Gottes über zwen Trunckenbolde und Wütriche Pfarrkinder H. F. und H. H. welche als beständige Trunckenbolde und Wütriche weder durch das Wort Gottes noch durch weltliche Bestrafungen sich wolten bessern lassen: Derowegen der gerechte Gott sie in einer Nacht den 17. Aug. in allen ihren Sünden dahin gerissen; indem der eine sich besoffen auf seinem Boden zu Bette geleyet/ und da er des Nachts aufstehen wolte/ herab gestürzet/ den Hals gebrochen/ und des Morgens früh in seinem Blut liegend todt gefunden worden; der andere aber ist in eben solcher Nacht betruncken aus Stadt Höchstädt nach Gremsdorff gegangen/ unter Wegen ins Wasser gefallen/ und als ein Süßling gar erlosfen. So gehet es zu letzt denen Verächtern des Reichthums göttlicher Güter/ Gedult und Sanftmuth/ wann sie sich durch solche nicht wollen zur Busse leiten lassen.

Es ist in dem verflorbenen Jahre ist unserm Uhlfeld betauerlich gewesen/ daß bey Einreißung des alten mo. schen Schul-Hauses der gute Hanns Schwarz lange gewesener Calcant und Todtengräber bey hiesiger Kirche/ durch einen unvorsichtigen Fall sein Leben lassen/ und bald darauf sterben müssen. welchen T. Dr. Laar. Kieselring mein gewise

wesener getreuer Nachbar und Pfarrer zu Obern-Höchstätt und Dachsbad den Gott auch in seiner neuen Pfarr Pöbheim zum Segen setzen in meiner Abwesenheit mit einer Leichen-Predigt zur Erden bestattet / und dessen hinterbliebene Witwe und Waisen Gott und barmherziger Christen mit allen Recht / mitleidig recommendiret hat.

Doch ist in wehrender Zeit auch viel Erfreuliches allhier vorg-gangen / darunter denckwürdig vor andern ist / daß in dem Jahr 1713. zwey alte Eheleute / Meister Georg Pfeiffer und sein Weib Anna / in dem funffzigsten Jahre ihres Ehestandes eine Jubel-Hochzeit zum raren Exempel dieser Gegend / an dem erfreulichen Wahmens-Tag des jetzt regierenden Herrn Marggraffen / in Gegenwart vielen Volcks gehalten haben / deren Gedächtnuß Predigt meinen Delicis Jubilæi Magni auch beigefüget ist.

Unter allen aber ist uns das verwichene Jahr ein hoch erfreuliches Jubel-Jahr gewesen. daran der höchste Gott unsere Evangelische Kirche das andere Secularia hat überstrecken / und darinnen seine Glaubigen viel unaussprechliche Wohlthaten gesehen lassen. Darum trieffeten die Lippen der Lehrer an dem gehaltenen Jubel-Fest von Lobben und Preisen gegen göttliche Güte / und von Segen und guten Wünschen auf unsere Nachkömmlinge. Und weil wir dann bey hiesiger Christlichen Pfarr-Gemeinde in eben solchem Jubel-Jahr sowohl unser Gotteshaus mit einem neuen Sauffstein zu einem nunmehr erkantten vollkommenen Wohlstande des ganzen Tempels generet / als auch unsere liebe Schut-Zugend mit dem neuen sehr bequemen schönen Schut-Hause versorget / welches beydes denen lieben Kindern den Weg zu ihrer Seeligkeit bahnen muß ; so haben sich billich Alte und Junge in dieser ganzen Christlichen Gemeinde in dem Herrn ihrem Gott darob herzlich erfreuet. Zwar ist der neue Sauffstein samt seinem sehr zierlichen Deckel allererst in diesem folgenden Jahre von der Hand des Herrn Kunst-Wählers Köhlers zu Neustadt verfertigt / und an dem Sonntage Cantate mit Christlichen Ceremonien eingeweyhet worden / da die Früh-Predigt über einen besondern Text Tit. 3. 5. 6. 7. gehalten / nach welcher über denselben mit der ganzen Christlichen Gemeinde ein andächtiges Gebet zu dem Dreieinigem GOTT verrichtet wurde. Und weil es Gott zugleich gefiel / daß zu eben solcher Zeit auch die erste Kind-Tauffe dabey konte vorgenommen werden / da ein paar Tage vorher dem Meister Johann Eßlinger / Webein zu Boggendorf / von seinem Eheweibe / Anna Barbara / geböhner Schröderin / eineliebe Tochter zur Welt gebohren worden / als wurde solche Kindtauffe gleich nach verrichteter Predigt vorgenommen / und die ganze heilige Handlung zu desto größern Preis der Ehre Gottes und der Christlichen Gemeinde mehrerer Ermunterung / sündertlich auch um guten Andencken auf die Nachkömmlinge desto mehr zu solennisiren / von denen dreyen hieher gepfarrten Adelichen Gütern Christliche Standes-Personen / als Seyßler und Tauff-Zeugen daryu arbeiten / welche alleamt in Person solches Christliche Werck in Volckreicher Versammlung verrichtet / nemlich von Gottes-Gab / die Wohl-Geböhne Fräulein Johanna Ernestina Charlocca Frederica von Seyborthen ; von Siegrizhoffen / die Wohl-Geböhne Fräulein Maria Doro

Dorothea Christiana von Eckersberg; und von Kobensaa; der Hoch-  
Edel-Gebührne Herr Johann Christoph Kress von Kressen, Seitz; von wels-  
chen sämtlichen das Kind Johanna Christiana ist benennet worden.

Unser erfreuliches Schul-Fest aber wurde schon am nächstfolgenden Tag nach  
vollbrachten Jubel-Tag als JVbLzVM VhLLesefLDenke, ein hiesiges besond-  
res Freuden-Fest mit folgenden gottseligen Ceremonien vollzogen / da in Segen-  
wart hochgedachten Herren Kirchen-Raths von Neustadt und des hiesigen Herrn  
Zimmern Hölzels von Dachsbad; ingleichen des in diesem Amte einquartirt  
gewesenen Hoch-Fürstl. Herrn Cammer-Funcfers und Hauptmanns von Binde-  
mann; auch anderer vornehmer Personen / nach dem andern Läuten / alle Kinder  
groß und klein sich in dem neuen Schul-Hause versamlet / unter dem Zusammen-  
schlagen Paar und Paar von ihrem Herrn Schulmeister vor das Pfarr-Haus ge-  
bracht / und von uns sämtlich in die Kirche geführt wurden / auf welche die ganze  
Christliche Gemeinde nachgefolget / allwo nach gehaltenen ordentlichen Gesang und  
Music begesungte Predigt in gewisser Maas abgeleget und die Catechumeni. so Tags  
vorhero an dem Jubel-Fest nach der Besper-Predigt zur Beichte gelassen worden /  
wiederum öffentlich zum H. Abendmahl gegangen / bey welcher H. Handlung von mir  
und dem neuen Hrn. Pfarrer Kühnerr von Oberhöchstädt administrirt worden.  
Nach diesem Gottesdienst ist die sämtliche Jugend in die neue Schul-Stube intrö-  
ducirt / selbige mit Singen und Beten eingeweyhet / und von mir der Segen auf Leh-  
rer und Schüler geleget worden. Hierauf wurde von Ihro Excellenz dem Hrn. Kir-  
chen-Rath eine nachdrückliche Sermon an Schul-Lehrer und Schüler / an Eltern und  
Kinder gehalten / und zu legt mit einem Danck-Lied der ganze Actus beschloffen. Zu  
dessen Beschluß an alle Schul-Kinder noch einige preciosa durch die verordnete Gottes-  
haus-Pflegere ausgeheilet und also auch derselben bey dem vollbrachten Schul-Bau  
auf sich gehabte Wühwaltung geendet wurde / als welche namentlich Meister Johann  
Pfeiffer / Mr. Georg Birchner und Mr. Conrad Rose / auch nach dessen Abgang / Mr.  
Conrad Käbler / sich allesammt den ganzen Bau und andere nöthige Anstalt rühmlich  
haben lassen anlegen seyn und von Gott die Vergeltung zu erwarten.

Der Allerhöchste erfülle unsere Wünsche und Priesterliche Segens-Worte / die  
damals und in gegenwärtiger Predigt auf Lehrer und Schüler geleget worden / und se-  
gne zuvörderst die Arbeit des hiesigen treuverdienten Organisten und Schulmeisters Hn.  
Georg Müllers / welcher schon über 40. Jahr Gott und seiner Kirche in dem so schwe-  
ren als wichtigen Schulstand gedienet / da er A. 1676. nach Mönchsteinach und A. 1684.  
zur Schule und Kirche hieher auf Uhlfeld beruffen / und in solchen 33. Jahren allhie die  
meisten Pfarr-Kinder unterwiesen hat; als wolle Gott noch ferner sein göttliches Ge-  
deyen zu seinem und aller künftigen Nachfolger Lehren / und der Kinder Lernen ver-  
leihen / damit die liebe Schul-Jugend allzeit seyn möge wie Bäume / gepflan-  
get an den Wasserbächen / die ihre Früchte bringen zu seiner Zeit. Pf. 1. 3. Ach Herr /  
erhöre unser Gebet! O Herr hilf! O Herr / laß alles wol gelingen! Amen.  
Datum Uhlfeld Festo Ascensionis Christi, Anno 1718.



JOVA! JESU! JUVA!

wohlgemeinter Vorschlag/ wie man an  
allen Orten

# Schul-BIBLIOTHEQUEN

zum Gebrauch der Armen / ohne grosse Beschwer-  
den anlegen kan.

Bev Anrichtung der

## Schul-BIBLIOTHEC

in Herrnsstadt/

gethan An. 1713. durch

Herrn Friederich Noth-Scholzen /  
von Herrnsstadt aus Schlesien.

---

Geehrtester Leser!

**S**ie ist am Tage/ das die Schulen Pflanz-Gärten sind/ in welche die  
liebe Jugend als Bäume der Gerechtigkeit zur Ehre und Lobe Gottes  
soll auferzogen werden. Dann eben von selben kommt es her/ das  
alle Stände mit Leuten versehen werden/ die in ihrem Beruf Gott  
dem Herrn rechtschaffene Dienste thun können. Kein Ort wird so  
geringe / und keine Schule so schlecht seyn/ aus denen nicht Leute hervor gekommen/  
die man unter die Grossen und Berühmten in der Welt hätte zehlen können. Und  
Gott

Vorschlag zu einer

Gott hat sich dieses einzig und allein als ein sonderbares Regale vorbehalten / daß er den Niedrigen aufrichten will aus dem Staube / und dem Armen erhöhen aus dem Roth / daß er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volks.

Thun demnach alle diejenigen ein recht löblich und Christlich Werck / welche sich entschließen / etwas zum bessern Aufnehmen derer Christlichen Schulen beyzutragen. Dann eben dieselben hat uns Gott unter andern Gelegenheiten vorgeleget / daß er uns dadurch prüfen will / ob wir auch ihm zu gefallen von unserm Vermögen gern etwas weggeben. Und wer sich um eine Republic / ja um ein gar kees Land verdient machen will / der wird sein Ubriges nicht besser anbringen können / als wann er Christliche Schulen in bessern Stand zu setzen bestreuet ist. An Gelegenheit hierzu wird es wohl nicht leicht fehlen / indem ja / Gott Lob! noch überall Schulen befindlich / zu deren Verbesserung man das Seine rühmlichst beytragen kan.

Man hat in diesem Abscheu / Geehrtester Leser / nicht unterlassen können / die eine Schule zu recommendiren / welche deiner Hülffe auch vonnöthen hat. Es ist solche zu Herrnsstadt eine in dem Schlesiſchen Fürstenthum Wolau gelegenen Stadt. Dieser fehlet es zwar nicht an dem reinen Worte Gottes / in dem sie in der Alt-Kanstädtischen Convention drey Evangelische Kirchen und eine Schul überkommen: Allein sie hatte kurz darauf An. 1710. das Unglück / daß sie durch eine schädliche Feuers-Brunst fast ganz zu einem Stein-Hauffen gemacht worden. Nach dieser Zeit haben sich die Einwohner dieser Stadt bemühen müssen / sich wieder eine Wohnung anzubauen / da es dann bey diesen schweren Zeiten mit manchen Recht kümmerlich zugegangen. Und gleichwie es etwan dort zu Jerusalem zugeht / daß nach der Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängnuß ein jeder zwar sein eigen Haus zu bauen wuste / der Tempel des Herrn aber wuste noch eine Zeit lang in seiner Asche liegen bleiben: Ebener massen ist es auch mit unserer Schule beschaffen. Die guten Leute haben mit sich gnug zu thun / und da muß es dann hernach an der lieben Jugend fehlen. Und da man sich endlich gnug bemühet / die Leute zu überreden / daß sie die Kinder zur Schule halten möchten / so will es nunmehr / da man die Sache wiederum einiger massen im Schwang zu bringen gesucht / nicht allein am Schul-Gelde / von welchen wir doch ferner nichts gedencken wollen / sondern auch an Büchern fehlen. Man hat sich bis anhero bemühet / und einige Knaben so weit gebracht / daß man ihnen nunmehr die vornehmsten lateinischen Autores vorlegen darff / allein / da man es nun würcklich angreifen will / siehe / so fehlet es am besten. Wie sehr nun dergleichen Zustand einen Christlichen Schul-Manne zu Herzen gehen müsse / solches wollen wir jeden vernünftigen Menschen zu bedenden überlassen.

Sedoch

Jedoch als man mit dergleichen Kummer sich am allermeisten herum schlug / und am wenigsten meinte / es könnte solcher durch ein gutes Mittel gehoben werden / siehe da fand sich ein Gott- ergebenes Herz / welches sich den Zustand dieser Schule nahe gehen ließ / und auf ein Mittel bedacht war / solchen / wo möglich / zu verbessern. Wie dann auch gedachte Person / deren Andencken bey uns allezeit im Seegen bleiben wird / uns hierinnen nicht allein mit einem guten Rath / sondern auch mit der That selbst an Händen gegangen. Der gute Rath bestand darinnen / man möchte zum Gebrauch unserer lieben Schul- Jugend ein kleines Schul- Bibliothecgen aufrichten / und andere rechtschaffene Leute freundlich ersuchen / nach Vermögen und Belieben etwas beyzutragen. Aber daran ließ gedachte Person es nicht genug seyn / sondern machte auch selbst einen Anfang zu diesen Christlichen Wercke / indem sie sowol selbst eine zimliche Anzahl guter Schul- Bücher verehret als auch andere dahin vermöchte / daß sie sich ein gleiches zu thun haben gefallen lassen. Ja / wir können nicht ohne sonderbare Freude berichten / daß Gott eine vornehme Person Gräflichen Stands erweckt / welche unserer Schule mit mehr als dreyßig Thalern an Büchern hat bedencken wollen.

Wie sehr uns dieses bey unserer Schul- Arbeit und sauren Mühe ausgerichtet hat / wollen wir vor dieses mal nicht weitläufftig entdecken / sondern danken viel mehr dem Allerhöchsten vor diesen Seegen / welchen er uns gnädigst verliehen / und nehmen solches vor ein gutes Zeichen an / daß es uns noch ferner bey unsern Christlichen Vorhaben wohl gehen soll.

Den unvergleichlichen Nutzen der unserer liebe Schul- Jugend daraus zu wachsen wird / sehen wir schon zuvor / und sind gewiß versichert / es werde sich solcher durch das ganze Leben eines Knabens erstrecken. Dann auf solche Art wird es denen Armen / die ohne dem nicht viel zum Besten haben / nicht sauer gemacht / indem man ihnen die Bücher / so lang sie solche gebrauchen / vorstrecken kan.

Ferner so bekommen junge Leute auf solche Art ein Buch zu sehen und zu gebrauchen / das sie sich doch bey higer Zeit anzuschaffen / nicht vermögend sind. Es macht ihnen mehrer Lust / und sie werden angereizet etwas mehrers nach zu lesen / als in denen ordentlichen Lectionen vorgetragen wird. Ja der Zustand der ganzen Schule wird auf solche Art in kurzer Zeit um ein grosses verbessert / und in höchsten Aufnehmen gebracht werden.

Ergehet dannenhero an alle und jede denen diese schlechte Zeilen vor die Augen kommen solten / vornehmen und niedrigen Standes / absonderlich aber die Herrn von der Ritterschafft / die Raths- und andere Collegia in benachbarten Städten / und alle andere Gelehrte und Ungelehrte / nach Standes Gebühr unser unterthänig-

Vorschlag zu einer

nes und Dienstfreundliches Erluchen / sich vieles Christliche und heilsame Werck /  
 bestermassen jeder nach seinem Vermögen und Gelegenheit / anzulegen seyn zu lassen.  
 Es beliebe ein jeder nach seinem Gefallen entweder ein gutes Buch / oder auch Geld  
 zu übermachen. Diejenigen / denen Gott ein  
 gutes Vermögen bescheret / werden gebeten / dieser Schul Bibliothec in ihren  
 Testamentern eingedenck zu seyn / und mit ihren Gütern / die sie bey herannahender  
 Todte ohne dem verlassen müssen / noch etwas gutes zu stiften. Die Gelehrten er-  
 suchet man / daß sie sich wollen gefallen lassen / nach ihrem Tode ein / oder mehr Bü-  
 cher aus ihrer Bibliothec in diese bringen zu lassen. Alles dieses wird man nicht  
 allein hier auf der Welt zu rühmen wissen / und zur schuldigen Dankbarkeit die  
 Namen dieser Wohlthäter in ein besonder hierzu verfertigtes Buch zum immerwäh-  
 renden Gedächtnuß einschreiben : sondern es soll auch der lieben Schul Jugend ins  
 künftige eine gewisse Gebets Formul vorgeschrieben werden / darinn sie täglich um  
 die Wohlfart sothaner Wohlthäter und derer Ihrigen / um Segen und alles  
 Wohlergehen bitte. Er wird auch gewislich dergleichen Gebet derer Kinder nicht  
 unerhöret lassen / sondern alle diejenigen reichlich segnen / welche das Wohlseyn dieser  
 armen Schul und Jugend bestermassen besorgen werden. Und woferne dieses  
 aus wahren Glauben und rechtschaffenner Liebe herkommen wird / so wird auch Gott  
 dergleichen Wohlthat / nach seiner Verheißung / an jenem Tage zu rühmen nicht  
 unterlassen. Dann es heist : was ihr einen unter diesen meinen geringsten Dienern  
 gethan habt / das habt ihr mir gethan. Weil wir aber diese Schul Bibliothec  
 nicht nach dem Staat / sondern vielmehr nach dem Nutzen der Jugend wollen einge-  
 richtet haben / als wie es nicht undienlich seyn / daß wir / jedoch ohne alles Maß geben /  
 mit wenigen anzeigen / was vor Bücher man / sonderlich bey Anfang dieses Werckes  
 gerne haben möchte : Nemlich man brauchet sechund vornemlich allerhand Sattun-  
 gen von Lateinischen und Griechischen Lexicis und Grammaticis / wie nicht weni-  
 ger / Griechische / Lateinische und teutsche Oratores , Epistolographos , historicos ,  
 Philosophos , und sonderlich / die sogenannten Autores Classicos , auch einige von  
 denen Patribus , als *Lactantium* , *Minucium Felicem* , *Sedalium* , *Pru-  
 dentium* &c. Ferner solche Bücher die zur Historie / Geographia / und Verstan-  
 de derer Zeitungen dienen / und die man jungen Leuten zum Vergnügen und Zeits  
 Vertreib in die Hand geben könnte / als Chronicken / Reise Beschreibungen / u. d. m.  
 Endlich aber auch Bücher / so zur Andacht und Gottseligkeit dienen / als Bibeln in  
 obgedachten Sprachen / Arnds wahres Christenthum / Werners Himmels  
 Weeg / Heintz Müllers / Großgebauers / Schuppens / Speners / Carpo-  
 zovs / Sonntags / Dyckens / Bayli / Dillherzns / oder andere dergleichen  
 geistreichen Männer Schriften. Diese wird man denen Kindern des Sonntags  
 darinnen zu lesen anbefehlen / damit sie nicht allein gelehrt / sondern auch fromm seyn  
 mögen. Mit der Zeit / wann sich der Segen Gottes spüren lassen wird / wollen wir

wir auch zu höhern Sachen schreiben/ und auf die *historiam litterariam*, schöne Editiones von denen besten Autoribus, und was sonst der Jugend nöthig ist/ bedacht seyn

Wen wir müssen auch der ganz zarten Jugend nicht vergessen/ deren wir eine ziemliche Anzahl haben/ die uns mehrentheils wegen Armuth nicht einmal das Schul-Geld haben geben können/ so daß wir sie bis anhero ganz umsonst haben informiren müssen. Da dieselbe auch jugedenken/ dörffte es nicht undienlich seyn/ so lange bis die Zeiten sich ein wenig ändern/ und die armen Leute wieder einiger massen zu Kräften kommen. Und also wären vor selbe benöthigt einige Stück Catechismos/ Evangelien/ Walter/ Syrach/ und dergleichen mehr, ingleichen Donate.

Wenn sich denn Gott ergebene Herzen/ wie wir nicht zweifeln/ finden könten/ die uns mit einigen Geschenck erfreuen solten/ so wollen auch wir unser theils nichts Verabsäumen/ was sowohl zur Verwahrung als Vermehrung dieser Schul-Bibliothek dienlich seyn mag. Man wird zuörderst vor das zu erst eingeschickte Geld einen Schranck bauen/ darein die Bücher gesetzt/ und denen jenigen/ so sie verlangen oder nöthig haben/ gereicht werden können. Den Catalogum derer eingesammelten Bücher wird man fleißig führen/ und auf alles und jedes genau acht haben. So bald nur ins künftige einiger apparatus bey Handen seyn wird/ so wird der Jenige Praeceptor der die Aufsicht darüber hat/ zu außerordentlichen Stunden solche der Jugend zeigen/ ihnen dieselben bekannt machen/ und ihnen auf solche Art einige Wissenschaft von guten Büchern beybringen. Man wird auch von denen ankommenden und weggehenden von jedem etwas für die Bibliothec fordern/ jedoch in eines jeden Belieben stellen nach seinem Vermögen so viel zu geben als er will. Ingleichen wird man alle Quartal von jedem Schuler etwas für die Bibliothec sammeln/ da dann ebenfalls niemand gezwungen werden soll/ sondern man wird von einem Armen auch mit etwas geringen/ so wenig es auch sey/ verlieb nehmen. Dagegen aber wird man die Armen/ so diese Bibliothec genossen/ darzu ermahnen/ und sich auch eine schriftliche Obligation darüber bey ihren Abzug lassen/ daß sie/ so bald Gott jeden nach seinen Stande versorgen würde/ die Bibliothec mit etwas zu länglichen Bedencken wolten: wodurch nach zehen und mehr Jahren diese Schul-Bibliothek nun ein ziemliches wird vermehret werden können.

Dieses wäre also/ was wir fürhlich von dieser vorgeschlagenen Schul-Bibliothek dem geehrtesten Leser haben vortragen wollen. Weil es ein Werk ist/ da nicht etwann einer einzigen Person Privat-Interesse/ sondern das Wohl so vieler hundert ja tausend Seelen befördert werden kan/ so zweifeln wir nicht

Vorschlag zu einer Schul-Bibliothek.

es werden sich schon gottselig Herken finden/ welche dasselbe/ wo nicht alle/ it  
mit wückerlicher Hülffe/ dennoch wenigstens mit einem guten VorSpruch/ hie und  
da secundiren helfen.

Gott aber/ zu dessen Ehre alles dieses/ wie ihn bekant/ absehen/ der len  
cke auch die Heiligen derer Menschen/ die Er in seiner Hand hat/ daß sie mit Christ  
licher Mildthat zum Nutzen der Jugend/ etwas beitragen mögen. Er erwecke  
auch Lajenige/ so sie von dem Hrn. uns zuwenden mit tausend: sältigen See  
gen/ und laße sie in allen ihren Thun und Vorhaben stets glücklich seyn.

Wir uners Orts wollen nicht unterlassen fleißig vor das Wohlseyn aller  
Wolthäter Gott anzusehen/ und wir zu wissen nicht/ es werde auch dieses unser  
Gebet durch die Wolcken dringen/ und Gott bewegen/ alle unsere Wolthäter  
mit vielen Segen zu überschütten. Amen! Ja, das geschehe! Amen.

P. S.

Alle die jenigen/ so bey hiesiger Stadt/ und auf denen dartzu gehörigen Dorfs  
fern/ bey der Kirchen und Schulen dienen/ sollen zu ihrem eigenen Anden  
cken/ bey dem Antritt und Abzug/ oder nach göttlichem Willen/ seltlichen Hin  
tritt/ aus dieser Sterblichkeit/ in unsere Schul-Bibliothek eines von ihren  
kleinsten/ oder größten Büchern/ nach eigenem Belieben/ setzen; oder setzen  
lassen.

Item/ von jeder Kindes Tauffe/ Hochzeit/ oder Leiche/ soll nur Ein einziger  
Kreuzer zur Schul-Bibliothek beygetragen werden/ so wird das Werk in  
kurzer Zeit ohn vermercket wachsen/ und Gottes Segen gar mercklich verspüret  
werden; welches sich an allen Orten ohn jemanden zu beschwären gar süglich prac  
ticiren läßt. NB. Wenn es auf Dörffern ist/ wo man eben nichts weiter bracha  
re/ als die benöthigten Schul-Bücher/ da kan man das Ubrige/ von dieser Sam  
lung zum Schul-Gelbe vor arme Kinder gar wohl anwenden; GOTT erwecke die  
Herken deren/ die Er zu Pflegern und Vorstehern/ der Schulen gesetzt hat/ damit  
sie dieses Werk/ an allen Orten/ wo es nöthig ist/ in guten Stand zu  
bringen bemühet seyn.

JOVA!

Jova! JESU! Juva!

Komm Heiliger Geist / edler Hore! laß uns leuchten des Lebens Wort!  
und lehr uns und unsere Kinder GOTT recht erkennen / von Her-  
gen ihn Vatter nennen.

O Herr! behüt vor frembder Lehr / daß wir nicht Meister suchen mehr/  
denn JESUM Christum in wahren Glauben / und ihm aus gan-  
ger Macht vertrauen / Halleluja / Halleluja!

Andächtige und in JESU geliebte Seelen!



Er Tag Aller-Heiligen ist anheute in dem Kirchen-Calender ge-  
sällig / welcher im Pabstum / und sonderlich in der Stadt Rom / sehr  
feyerlich begangen wird. Dieses Fest führet seinen Ursprung von  
uhralten Zeiten / und ganz aus dem Heydenthum her. Denn es  
sah sich ehemahlen zu Rom ein Tempel / welchen der edle Römer  
M. Agrippa allen Göttern zu Ehren in runder Gestalt aus Corin-  
thischen Erz mit grossen Unkosten hatte bauen lassen / und solchen PAN-  
theon, den Tempel aller Götter benennet / darinnen man allen Göttern in der gan-  
gen Welt / ausser dem GOTT Israels / Dienst und Ehr anthun möchte. Welche Aus-  
schliessung des wahren GOTTES zwar aus einem Eckel der Heyden / doch aber auch durch  
besondere Vorsehung GOTTES selbstes geschehen war / weil das Licht keine Gemein-  
schafft mit der Finsternis haben / und Christus mit Belial nicht stimmen kan. Als nun die  
Stadt Rom unter Constantino M. mit Christlichen Regenten regieret zu werden den  
gesegneten Anfang gewonnen / hatte endlich nach langer Zeit Pabst Bonifacius III.  
von dem Kayser Phoca vor seine treugeleistete Dienste / die er wegen seines Kayser-  
Worbs ihm bewiesen / sich nebst dem Primat, oder Oberstelle über die andern Bischen-  
fer auch dieses Pantheon oder aller Götter Tempel zur Vergeltung ausgebeten und  
erhalten / welchen er hernach in PANATION, Panagios, in die Kirche aller Heil-  
gen verwandelt / und sie Templum Mariz & omnium Sanctorum, den Tempel  
Maria und aller Heiligen benennet / auch darzu ein Fest aller Heiligen verordnet /  
damit / so man das Jahr über einen Heiligen zu verehren vergessen / man an solchem Fest  
es hereinbringen und beten soll: Omnes Sancti orate pro nobis: Alle ihr Heiligen  
bitter vor uns. Welcher Allerheiligen-Tag anfänglich d. 13. Maji celebrirer / hern-  
nach aber auf Anhalten Kayfers Ludovici vom Pabst Gregorio IV. Ao. 834. um der  
bessern Schnabelweyde willen / bey dem grossen Zulauff des Volkes / in den Herbst  
und auf den heutigen 1. Nov. ist verlegt worden. Der Gottesdienst / den man an-  
fänglich darinnen gethan hatte / ist bey erfolgter Veränderung um ein schlechtes verän-  
dert worden / inmassen man so wol vorhero / als man darinnen alle Götter verehret / als

auch hernach / da man alle Heiligen darinnen angebeten / allemal dem grossen Gott seine Ehre genommen / und solche einem andern gegeben; obnerachtet sich Gott ausdrücklich hat vernehmen lassen: Ich will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. El. 42, 8. Um dieser Ursachen willen ist solches Fest bey der Reformation abgeschaffet / und dessen feyerliche Begehung von denen Evangelischen Kirchen aufgehoben worden. So aber irgendwo dennoch dergleichen Tag gefeyret wird / so geschieht es allein zur heilsamen Betrachtung unsers Apostolischen Glaubens Artickuls: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche und eine Gemeinschaft der Heiligen.

A. D. Wir begehen anheute auch ein sonderbares Fest allhie in Uhlfeld / nicht allen Heiligen / sondern dem lieben Gott zu Ehren / und lassen uns von der ehemahligen Verordnung ein mehrers nicht gefallen / als das herrliche Evangelium / welches von Aeltern her auf diesen Tag verlegt gewesen beschrieben Matth. 5. a. v. f. ad 12. darinnen die Anfangs Worte zu unserm Endzweck dienen / und also lauten: Da Jesus das Volk sahe / gieng er auf einen Berg und sagte sich / und seine Jünger tratten zu ihm / und er thate seinen Mund auf / und lehrte sie. Allhier eröffnet der Herr Jesus eine Berg Schule / faste sich etwas erhaben auf dem Berg / gleich als auf einen Catheder, oder Lehr Stuhl / präsentiret selbst einen Præceptor, oder Lehrmeister / und seine Jünger / die obnehm von dem Unterricht *μαθηται*, Lehrlinge / abeiffen / waren die Discipuli, oder Schüler; seine Lehre aber hat von der Seeligkeit der Kinder Gottes gehandelt. Eine heilige Schule / wo Jesus der Meister mit der gelehrten Zunge / selbst ein Schul / oder Lehrmeister ist / da ist warhafftig nichts anders denn Gottes Haus / da ist die Pforte des Himmels Gen 28, 17. Die selige Schüler / die in diese Schule gehen können / von denen Jesus selbst solchen Ausspruch gegeben: Seelig sind die Augen / die da sehen / was ihr sehet / und die Ohren / die da hören / was ihr höret. Luc. 10, 23.

Nun wolan / ihr liebe Kinder / aus dieser Christlichen Pfarr Gemeinde / allhie zu Uhlfeld und allen denen eingepfarrten Orten / anheute soll euch auch eine solche Jesus Schule eröffnet werden / darinnen ihr Gottesforcht und Weisheit / als den Weg zur ewigen Seeligkeit / erlernen solt. Ich verstehe das neue schöne Schul Haus / welches auf gnädigste Erlaubniß und hülfreiche Beförderung

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

**Herrn WERNER WILHELMUS /**  
 Marggraffens zu Brandenburg / in Preussen / ic. Als unsers gnädigsten Landes Fürsten und Bischoffs dieser Christlichen Kirche / Pfarr und Schule; Dann durch hochberständige Anordnung des Hoch Fürstl. Brandenb. Bayreuth; Kirchen-Raths und Superintendents zu Neustadt an der Aysch / T. Herrn Wolfgang Christoph Rächels / wie auch des deroahligen Hoch Fürstlichen Amtmanns zu Dachs

Dachsbach und Uhlfeld/ T. Herrn Georg Christoph Hölzels; Ingleichen durch sorgfältige Veranstaltung meiner Wenigkeit/ als der Zeit verordneten Pfarrers allhie; und endlich durch viele Mühe der dinstmahligen Gotteshaus- Pfleger und anderer Pfarr- Kinder/ die hier zu durch Hand- und Fuhr- Frohnen sind liebreich an die Hand gegangen/ anheuer von neuem ist aufgerichtet worden. So wol die Baußälligkeit des alten Schul- Hauses/ als auch die Ungemächlichkeit desselben/ daß solches auf Säulen über die Kirch- Mauer hinaus in die Gassen war geführt gewesen/ als welche das Haus vor der Zeit baußällig gemacht hatte/ hat uns die nothgedrungene Anlaß gegeben/ diesen Bau von neuem auf eine bequemere Art aufzurichten/ und vor die anwachsende Menge der Schul- Jugend denselben räumiger zu führen.

Die alte Schul- Wohnung war nun dasjenige Haus/ darinnen ihr meisten Pfarr- Kinder dieser Christlichen Gemeinde/ ihr grauen Väter in diesem Flecken und eingepfarrten Dörffschaften/ ihr Männer und Weiber/ ihr Jünglinge und Jungfrauen/ ihr Alte mit den Jungen/ in eurer Kindheit und Jugend den Grund eures Christenthums geleget/ euren Schulmeistern so oft aufgesaget/ das Lesen und Schreiben allda begriffen/ euren Catechismum/ Psalmen und Sprüche darinnen geletet/ und also des H. Geistes Kraft und Würckung in euren Seelen daselbst genossen/ woran ihr niemals ohne Freuden/ Bewegung eures Herzens werdet gedencken können. Und sehet/ eben der gleichen Werckstatt des Heil. Geistes habt ihr euren Nachkömmlingen heuer wieder hellffen aufrichten! die neu- erbaute Schule soll heute das erstemal euren Kindern und Kindes- Kindern eröffnet werden/ welche vornemlich eine Iesus- Schule soll heißen/ weil sie darinnen Gott/ und den er gesandt hat/ JEsum Christum erkennen/ und durch ihn das ewige Leben haben sollen. Damit nun solche vorgenommene Einweihung vornemlich dem H. Dreyeinigen Gott zu Ehren/ denen Schul- Kindern zum ewigen Heil/ und uns allen anheute zur seligen Erbauung gereichen möge/ so demüthigen wir uns vorhero vor dem Thron Gottes/ und seuffzen um den kräftigen Beystand des H. Geistes in einem glaubigen Vatter unser.

## TEXTUS.

Aus dem Buch Jesus Sprach/ Cap. LI, 31. 32.

Machet euch her zu mir/ ihr Unerfahrenen/ und kompt zu mir in die Schule/ und was euch fehlet/ das kömnet ihr hier lernen.

## EXORDIUM.

 Tschen und Rath- Häuser werden billich insgemein vor die allernothwendigsten und nützlichsten Gebäude in dem ganzen gemeinen Wesen gehalten/ und können jene Tempia Pietatis & Sanctimoniz/ die Tempel der Gerechtigkeit und Heiligkeit/ diese aber Tempia Æquitatis & Justitiz/ die Tempel der

**Gerechtigkeit und Billigkeit** genennet werden: wann nun diese wol bestellet seyn/ so wird ein ganz gemeines Wesen wol bestellet/ und stehet allen Inwohnern eines solchen Orts und Landes viel Gutes zu hoffen. Den Grund aber zu solcher Wohlbestellung der Kirchen und Cansleyen zu legen/ werden nothwendig die Schulen erfordert/ damit aus denenselben rechtschaffene Sacerdotes Pietatis & Justitiae, das ist/ geistliche und weltliche Personen erzogen/ tüchtige Priester und Diener Gottes erwachsen/ und eben dergleichen verständige Rätthe/ Richter und Beamte/ welche billlich Priester der Gerechtigkeit heissen sollen/ erwählet werden können. Dahin der gloriwürdige König in Schweden mag gezelet haben/ als er bey Einweyhung der hohen Schul zu Lunden in Schonen einen silbernen Scepter dahin verehret/ der oben mit einer gülden Sonnen formiret gewesen/ und die Beschriftung führte: *Justitia Divina & Humana*, das ist: Zur Beförderung der görtlichen und weltlichen Gerechtigkeit soll selbige hohe Schul gestiftet seyn. In nicht allein an solchen hohen Orten ist viel an den Schulen gelegen/ sondern auch unter denen gemelnen Leuten ist wol darauf zu sehen/ damit aus ihnen tüchtige Vorsteher einer Gemeinde/ geschickte Gotteshaus- Pfleger einer Kirchen können bestellet werden/ und was noch mehr ist/ so müssen aus denen Schulen fromme Witt- Kinder oder Zuhörer des göttlichen Wortes/ und getreue Unterthanen des Landes gezogen werden/ damit alles sein ehrlich und ordentlich zugehe. 1. Cor. 14. 40. Als der hochverdiente *Dr. Matth. Höe* ehemahlen die Scholam Salvatoris zu Prag Ao. 1611. eingeweyhet/ und bey seiner Inaugural-Rede den Hauffen Schüler denen Anwesenden vorstellte/ hatte er sie also angeredet: *Videte quos, Auditores & Spectatores, quotquot adeptis, optimi, exercitum nostrum juveniculum; intrabant futuri Episcopi, Parochi, Caesarum, Regum, Principum & Comitum Cancellarii, Consilarii, & Urbium Consules, Senatores, Syndici, Procuratores, & ut summam dicam, intrabunt ii, quos nobis vel rude donatis, vel vitali Spiritu per mortis violentiam privatis, in omni genere honorum & officiorum successuros plane existimatis.* Welche Worte am besten können verteußhet werden mit dem jenigen Gruß/ mit welchem der alte Schulmann/ *Valentin Trogendorff*/ seine ihm anvertraute Schüler/ wann er zu ihnen in die Schul getreten/ zum öfftern soll gegrüßet haben: *Gott grüß euch/ ihr Doctores und Magistri, ihr Cansler/ ihr Superintendenten/ ihr Priester/ ihr Dorff- Pfarrer/ ihr Schösser und Beamte/ ihr Bögte/ ihr Rentmeister/ ihr Kellerer/ ihr Schultheissen/ ihr Kauffleute/ ihr Soldaten.* Worzu er auch bißweilen/ wann er durch ihren Ungehorsam oder Frevel ist entrüßet worden/ noch hinzu gesaget: *ihr Diebe und Schelmen!* weil doch nicht alle wol gerathen/ die in die Schulen zu gehen pflegen/ daran aber nicht die Schulen/ sondern ihre eigene Bosheit Schuld ist. Etlichem noch müssen die Schulen insgesamt billich vor Werckstätte Gottes vor Pflanzgärten der Christlichen Kirchen/ und vor Grund Säulen des gemeinen Wesens gehalten werden; darneben auch insonderheit die hohen Schulen *Musarum domi-*

domicilia, linguarum officinae, scientiarum sacra, verae sapientiae & prudentiae adyta, industriae & doctrinae Gymnasia, Virtutum Tempa, caelestis Veritatis Oracula, rerum divinarum custodia, Religionis Arca, SS. Trinitatis Palladia zu heissen pflegen. Oder wie der berühmte *Havemannus* in seinem *Amisio* oder *Cynosura Stud.* folgende vortreffliche Lobsprüche guter Schulen mit diesen Worten verfaßt hat: Scholæ sunt pietatis officinae, Ecclesiae seminaria, Reipublicæ fulcra, artium & linguarum nutrices, formatoria, quo eunt belvæ, redeunt homines, pulchra & optabili metamorphosi. Scholæ sunt armamentaria, in quibus præparantur sagittæ Domini, quæ in Ecclesiae hortes potenter possunt vibrari. Sunt viridaria amœnissima, in quibus educantur plantulæ Domini, quæ crescunt in palmas, oleas & cedros, ad aquarum divergia succrescentes. Scholæ raris ingeniorum tabulis pulcherrima inscribunt, sciendi pruritum seu *öghen* satiant, in scitiæ rubigine mentem exuunt, sapientiae semina infillant, mores ad honestatem conformant, naturam ad mala pronam emendant, vitiorum effrenes impetus suffocant, & juventutem, ad omnis generis officia præparant, ad virtutes tam intellectuales quam morales ducunt. Weil nun so viel an denen Schulen gelegen / so ist leichtlich zu erachten / daß sie nicht erst kürzlich aufgekomen / oder wie andere Sachen / als die Druckereyen und mehreres / erst vor etlich hundert Jahren erfunden worden / sondern vielmehr aus göttlicher Verordnung von Anbegin her sind gewöhnlich gewesen. Würde ich doch nicht irren / wann ich sagen werde / daß von Gott selbst im Paradies die erste Schul ist eröffnet worden / da der große Jehova selbst der erste Schul- und Lehrmeister / und unsere erste Eltern / Adam und Eva / die ersten Schüler gewesen sind / als ihnen Gott seinen Willen erkläret und sie unterrichtet hatte / was sie thun und lassen sollen. Gen. 2. 16. 3. 12.

Hierauf folgte Adam nach / und fiengen unter den Patriarchen die Privat- und Haus-Schulen an / biß nach der Gesetzgebung die öffentliche Schulen von denen Propheten und Priestern sind eröffnet worden. Also hatte Adam seine Söhne von dem Evangelischen Respekt der Opffer unterrichtet / und die göttliche Verheißung des gebenedeyten Weibes. Saamen erkläret ; dergleichen dessen Nachfolger Seth / Enoch und andere auch gethan / und solches Lehr- oder Schul- Amt entweder selbst / oder durch ihre erstgebohrne Söhne / die ohnehin gewöhnlich das Recht des Priestertums an sich hatten / verrichtet haben / und wird nicht ohne Grund von einigen Theologis davor gehalten / daß Gott die Heil. Väter eben darum so lang auf etliche hundert Jahre bey dem Leben erhalten / damit sie ihre Familien desto fleißiger in dem Wort des Herrn haben informiren können. Also unterwies Nocha seine Familie in der wahren Gerechtigkeit / die vor Gott gilt ; Abraham / Isaac / Jacob bekamen schon grosse Schulen / bey etlich hundert Schülern stark / und unterwiesen sie in denen Verheißungen des Heils / darinnen alle Völker sollen geknet werden. Nach dem Tode Josephs sind diese Schulen in der Egyptischen Dienbarkeit sehr eingegangen / und haben die Privat-Schulen / so zu werden / ihre Endschafft genommen. Bis endlich durch Moisen / bey Anrichtung des Israelischen Gottesdienstes / auch die öffentlichen Schulen ihren

Anfang genommen/ darinnen die Propheten/ Priester und Leviten / Praeceptores & Professores Legis, Lehrer des Gesetzes gewesen. und von der Beschaffenheit und heiligen Absicht des Opfers/ ingleichen der hohen Feste und andern Fürbildern des Messias/ benebenst Lesen und Schreiben / die Zunge und Alte unterrichtet. Dergleichen Schulen hernach bey Beziehung des gelobten Landes in Städten und Dörffern häufig angeordnet worden/ weils/ nach Rabbi Maimonidis Bericht / die Juden unter sich die Verordnung hatten/ wo nur zehn Israeliten wären/ da müste schon eine Schule aufgerichtet werden.

Daraus sind hernach die **Hohen Schulen** erwachsen/ dergleichen der Prophet Samuel zu Rama/ 1. Sam. 19, 18. Elias und Elisa bey ihren Propheten-Kindern zu Jericho/ 2. Reg. 2. und die **Hohe Schul** zu Abel/ davon es geheissen: **Wer fragen will/ der frage zu Abel**/ so gehet es wol aus / 2. Sam. 20, 18 sehr berühmt gewesen.

Nach der Babylonischen Gefangenschaft hatte sich Esra zwar vor allen angelegen seyn lassen/ die Schulen wieder aufzurichten; sie überkamen aber hernach viele Hinderniß und Anstoß/ theils durch die vielen Kriege/ theils durch die schädlichen Spaltungen/ die sie unter sich selbst erregten/ und darob in unterschiedliche Secten verfielen/ deren jegliche ihren besondern Anhang hatte. Dann da waren die Levitischen Schriftgelehrten/ die Secte der Pharisäer / die Sadducäer und Esäer; da waren die Schulen der Libertiner/ der Cyrener/ der Alexanderer/ Act. 6, 9. Und wie im weltlichen Regiment allerhand Zerrüttungen vorgiengen/ so fanden sich auch dergleichen Spaltungen in der Kirche/ und neigte sich schon alles zu ihrem Untergang.

Zu den Zeiten Christi fanden sich auch in allen Städten/ Märkten und Dörffern/ gar viel Schulen; der gelehrte Lichtfoor bemerket aus dem R. Phinehas, daß allein in der Haupt-Stadt Jerusalem bey 460. Schul-Collegia sollen gewesen seyn/ quorum unum quodque habuit domum Libri & domum Doctrinae/ deren ein jegliches ein besonderes Haus oder Gemach gehabt vor die **H. Schrift**/ so mit unfern Kirchen überein kommen/ und ein anderes vor die Unterweisung der Lehrer/ welches unfern Schulen gleichete. Andere beobachteten den Unterscheid zwischen den Synagogen und Schulen/ und meldet *M. Graninus in Historia Gamalielis*, daß 400. Synagogen und 800. Schulen allein in dieser Stadt wären gefunden worden/ wie *Schüzins in App. Bibl.* angeführet/ darinnen zum theil Zunge und Alte unterrichtet / zum theil die Stimme der Propheten auf alle Sabbather gelesen wurde. Act. 13, 27. Solches geschähe ordentlich durch gewisse Rabbinen und Lehrmeister / bisweilen auch durch frembde Personen/ denen man Ehren halben solche Verrichtung aufgetragen/ und sie angeredet: **Lieben Brüder/ wollet ihr etwas reden/ und das Volk ermahnen/ so saget an.** Act. 13, 15. Wie dann Jesus selbst gar offtmals solches Amt verrichtet / in der Schule zu Nazareth/ da ihm der Prophet Esaias dargebothen wurde. Luc. 4, 16, 21. und in den übrigen Schulen des Jüdischen Landes, Matth. 9, 31.

Auch

Auch Paulus in der Schul zu Antiochien/ Act. 9, 20. in Pisidien/ Act. 13, 16. und andern Orten mehr. Ja der Heyland selbst hat befondere Schulen angerichtet / nicht allein mit seinen zwölf Jüngern/ welche nach der H. Sprache seine Schüler genennet werden/ sondern noch mit siebengig andern Schülern / die er herum ausgesendet/ je zwey und zwey/ wiederum andere im Glauben zu unterrichten. Luc. 10, 1, 17.

In dem Anfang der Christlichen Kirche sind / nach der Zerstörung Jerusalems/ die Jüdischen Schulen wieder in ziemliches Abnehmen gekommen/ ausser daß noch einige im Jüdischen Lande zu Jafne, Tzophoria, Casarien und Tiberias, auf zwey hundert Jahr lang nach Christi Zeiten bekant geblieben/ bis sie auch allda verstorret/ und sich der ganze Sitz der Jüdischen Lehrer um das Jahr Christi 230. nach Babylon begaben/ welcher alldorten dergestalt angewachsen / daß sie sich bald in drey Haupt-Schulen getheilet/ die Nehardzam, Soram und Pumbeditham, welche etliche hundert Jahr floriret/ und das Talmud Babilonicum aus ihren Lektionibus und Disputationibus zusammen getragen/ welches vor dem Hierosolymitanischen bey den Juden selbst einen grossen Vorzug hat.

Die Christlichen Schulen aber sind in der Christlichen Kirche mit dem Evangelio auch fortgepflanget worden/ da anfänglich die Apostel des Herrn in alle Welt ausgehen und alle Völcker lehren mußten: Das waren die Catechismus-Schulen/ da sie ihnen zu erst Milch/ Speiß geben mußten/ wie Paulus bezeuget 1. Cor. 3, 2. Darauf fiengen zu Zeiten der Verfolgungen die Privat-Schulen wieder an/ indem mehrentheils die Eltern selbst ihre Kinder und Gesinde zu Hause in dem Christenthum mußten unterrichten/ dergleichen Berrichtungen auch denen Müttern obgelegen / wie Timotheus von seiner Großmutter Loide und von seiner Mutter Eunike genossen hatte / 2. Tim. 1, 5. 3, 15. weil denen guten Christen keine öffentliche Versammlung gestattet wurde/ sondern meistens selbst nur zu Nacht/ oder im Verborgenen zusamen kamen/ wann sie ihren Gottesdienst pflegen wolten. Bis endlich Gott im IV. Seculo seiner Kirche den Christlichen Kayser Constantinum M. bescheret / welcher die Gottesdienste und Schulen gewaltig befördert/ auch selbst dergleichen gestiftet und herrlich begabet hatte. Und obsehon der abtrünnige Julianus solche denen Christen wiederum verschlossen ließ/ so nahm er doch bald ein andres Ende/ und haben dagegen andere Christliche Kayser/ als der fromme Theodosius und der gerechte Justinians die Schulen und Hohe-Schulen löblich befördert/ auch auf denselben die Römischen Rechte in das sogenannte Corpus Juris verassen lassen. In wehrender solcher Zeit ist der Bischoff zu Rom/ Gregorius M. auch auf die Schulen löblich bedacht gewesen/ welcher so wol vor angetretener hohen Bischöflichen Würde/ als auch in derselben unterschiedliche Klöster in Sicilien und zu Rom erbauet hatte/ quæ monasteria Gregoriana nihil aliud erant quam Scholæ pietatis & literarum, quarum ipse fuit Inspector, schreibt D. Joach, Hildelrand in Tract: de diebus festis von ihm / wessendwegen derselbe annoch im Patsthum/ nebst der heiligen und gelehrten Catharina, vor einen Patronen

nen und Beschüzer der Schulen gehalten wird. Bis endlich die Christliche Kirche den ersten Teuffchen glorwürdigen Kayser *Carolus M* auf den Thron bekommen welcher ein rechter Vater der Schulen gewesen/ ein Pfleger der Kirchen/ und eine Säug-  
 Amme der Schulen/ indem er nicht allein die Hohen Schulen zu Pavia und Paris angerichtet/ welche hernach omnium Academiarum Germaniz Mater, vor die Mutter aller andern Hohen Schulen in Teutschland gehalten wurde; sondern hat auch die vornehmsten Stifter und Klöster in Teutschland fundiret/ nicht daß sie Verhältnisse der Müßiggänger seyn sollten/ sondern daß die Mönche/ nebst ihrem Gebet/ am allermeisten sich dahin bemühen sollten/ daß die Jugend in dem Christenthum und allerhand guten Künsten und Wissenschaften durch sie möchten unterrichtet werden. Dann daß auch die Collegia Canonicorum bey denen Ecclesiis cathedralibus ihre sonderbare Officia in Schulen gehabt haben/ beweisen ihre annoch vorhandene Namen/ da einige von ihnen Scholastici, andere Cantores, Praepositi, Custodes, Lectores, und so fort zu heißen pflegen; welche Arbeit bey angegangenen Ueberflus also abgegangen/ daß bey ihnen nichts als der blasse Name Functionum Scholasticarum übrig geblieben/ wie *Alhusius* in Orat. de Scholarum utilitate, necessitate & antiquitate weisläufftig gemeldet hat. Vergleichen auch *Carl Stengel* in seiner Monasteriologia also hier von geschrieben: Adjunctæ erant olim Monasteriis Scholæ, in quibus tenerior ætas ad ætatem huic consentaneas literas informabatur, & maturior ad maturiores & severiores. Præerant scholæ doctissimi quique & probatissimi Monachi; hoc tamen discrimine, saltem aliquibus locis, ut duplices essent scholæ, alix internæ, religiosis erudiendis dicatæ, alix externæ, in quibus Seculares & Nobilium liberi instituebantur. Wie dann hochgedachter Kayser selbst vielmal die Schulen visitiret/ und in seiner hohen Gegenwart Schul-Examina gehalten/ Exercitia und Orationes angehört/ die Fleißigen gelobet und beschenkt/ die andern aber gestolten und bestraffet hat. Allein/ nachdem diese Obacht aufgehört/ sind auch die Schulen bey den Klöstern wieder eingegangen/ da die Mönchen des Informirens überdrüssig/ sich blos mit dem Beten beholffen/ welches doch mit der Arbeit hätte sollen vereinigt bleiben/ darüber gute Künste und Sprachen sind liegen geblieben/ das Wort Gottes nach und nach aus dem Weg geraumet worden/ und die Unwissenheit im Christenthum mit Macht eingerissen war. De temporibus *Ulrici I. Abbatis Sangallensis A. C. 991. electi, testatur Bruschius de Monasteriis Germania ita: Nujus temporibus exercebant se adhuc Monachi omnis generis artificiiis & opificiis, nec quisquam inveniebatur otiosus. Sed Scholæ incipiebant jam aliquo modo frigere & colubi, quod nimium esset monachis negotii cum ceremoniis, parum cum literis.*

Bis endlich in dem XVI. Seculo der große Gott den theuren *Dr. Lutherum* erwecket/ welcher das Wort Gottes wieder auf den Leuchter gestellet/ die Kirchen und Schulen auf das beste angerichtet/ Freunde und Feinde über die Bücher getrieben/ und mit allen Kräften darauf gedrungen/ daß aller Orten die Übung des Christenthums wieder in vollen Schwang gekommen/ welches wir hißlich bey gegenwärtigem Reforma-

tionem-

tions-Jahreo gegen dem lieben Gott mit demüthigen Danck zu erkennen und zu prei-  
sen haben. Und neben dieses ein Hauptstück der heilsamen Reformation des seel-  
Vatters Lutheri, und als ein herrlicher Nutzen derselben zu erkennen ist/ daß die Schu-  
len fast in allen Evangelischen Orten wiederum in solchem Flor stehen/ da vormals die  
Ignoranz und Barbarie im Pabsthum/ auch unter denen Geistlichen selbst/ also über-  
hand genommen hatte/ daß sie weder von Küssen und Sprachen/ noch von Gottes  
Wort und ihrem Christenthum viel gewußt haben.

Es ist nichts zu sagen von denen göttlichen Original-Sprachen der H. Schrift/  
nemlich der Hebräischen und Griechischen Sprache/ welche ihnen wegen ihrer ange-  
nommenen Vulgata allezeit unbekandter als die Böhmisschen Dörffer geblieben/ sie  
waren ja größtentheils ihrer Lateinischen Sprache nicht mehr mächtig gewesen/ daß sie  
sich verornügen des Bartholomæi Gavanti Messbuchs bedienen mußten/ darinnen die  
Accent über die Lateinischen Wörter gesetzt sind/ damit sie nicht von denen unwissen-  
den Mess-Vriestern wider ihre Natur lang oder kurz ausgesprochen und dadurch der  
Mess eine vermeynte Uekehr zugefüget würde. Es ist erstaunlich zu vernehmen/ was  
die Centuriatores Magdeburgenses aus denen Pabstlichen Scribenten/ Aventino  
und Hedione angeführet/ daß ein solcher ungeschickter Mess-Vriester in Bayerland  
die Kinder/ nach der bey ihnen gewöhnlichen Lateinischen Sprache/wegen höchster  
Ignoranz, *In nomine Patriæ, & Filia, & Spiritus Sancta*, getauffet habe/ darüber in der  
Kirche eine große Spaltung entstanden/ indem Bonifacius, der damalige Bischoff zu  
Maynz/ welcher die Kirchen in Teutschland in bessern Stand zu richten/ Befehl hatte/  
haben wolte/ daß man solcher massen getauffte Leute wieder tauffen solte/ dargegen Si-  
donius und Vergilius, Bayrische Bischöffe/ behaupteten/ quod errata Grammatica  
integritati Baptismi nihil retrahere possint, daß die Sprach-Fehler der Vollkom-  
menheit der Tauffe nichts benehmen könten. Vor welche letztern auch der Pabst  
Zacharias das Urtheil gefällt/ und es dabey bewenden lassen. Andere dergleichen  
greuliche Schnitzer dieses mal zu übergehen/ derer der seel: Professor zu Bayreuth/ und  
nachmalige Superintendentens zu Culmbach Liebhard/ in seiner Oration, de Lite-  
rarum post profligatam sub Papatu Barbariem *παλιγγενεσις* & incrementis,  
mehrere gesammelt hat. *Henricus Petreus*, Jctus in Tract. de *Monasteriis*, inter alia seq.  
refert Historiam: quod olim Theodoricus, Abbas Hildesheimii, una cum aliis Prælati-  
bus circa A. 1434. ad Concilium Basiliense fuerit profectus, secum habens Comitum suum Capellanum.  
Ille Abbas erat vir spectatissimus & ideo electus ab aliis Prælati-  
bus in principio Concilii. Quod cum solenniter expedivisset, suscitatus est quidam Car-  
dinalis, cum esse forte Doctorem Theologiæ vel Decretorum, cupiens frui ejus colloquio.  
Quem cum alloqueretur, nihil respondere poterat, quia linguæ latinæ profus ignarus fuit.  
Quæsit ergo hic linguâ maternâ ex Capellano, quid faciendum ipsi esset, ne confundatur?  
Hic illum jussit nominare aliquot castella & villas circa Hildeshemium, quæ audiens Cardina-  
lis cum exoticum esse putabit. Quò factò Abbas inchoavit: *Stürwaldt/Hasse/Gissen/Doerste/  
Kanenstede/Duspensede/ Jhem*. Hæc cum Cardinalis percepisset, ad capellanum dixit:  
audio, hunc esse Græcum, cumque dimisit. *Uber/Gott sey Lob und Danck gesagt/ daß*

wir durch den seel: Lutherum wiederum zu dieser Glückseligkeit gelangen / da nicht allein die Höheren Schulen aller Orten im höchsten Flor stehen / sondern auch in denen geringsten Dörffern gute Schulen vor die liebe Jugend angerichtet werden / damit sie von Kindes-Beinen an in dem Erkenntniß Gottes und ihres Heils heilsamlich können unterrichtet werden.

Was vor ein Kleinod besiget die Evangelische Kirche in dem Schul-Catechismo des seel: D. Lutheri, welcher nichts anders ist / als ein kurzer Begriff aller zur Seeligkeit höchst-nöthigen Glaubens-Articul / die aus der H. Schrift / denen Einfältigen und Kindern zum besten / darinnen zusammen getragen sind. Es hätte der theure Vatter in einer Kirchen-Visitation die grausame Unwissenheit der Leute in ihren Christenthum gefunden / und wahrgenommen / wie das gemeine Volk aus denen Predigten so wenig mercke / und so schlecht erbauet würde. **Ziff** lieber **GOTT**! sagt er in der Vorrede / wie manchen Jammer hab ich gesehen / daß der gemeine Mann so gar nichts weiß von der Christlichen Lehre / sonderlich auf den Dörffern. ic. welches ihn bewogen / nach vor Übergabung der Augspurgischen Confession den kleinen und grossen Catechisum denen Jungen und Alten zum besten in Frag und Antwort / so deutlich und geschicklich einzuführen / daß Dr. Justus Jonas Darüber soll gesagt haben: Er glaube / der H. Geist müsse dem Luthero die schöne Ordnung im Catechismo eingegeben haben. Wie dann dieses kleine Büchlein / als es mit grosser Beliebung unter Grossen und Kleinen bekannt / und so zu reden / denen Kindern daraus mit der Mutter-Milch die Erkenntniß Jesu Christi eingeöffnet wurde / das ganze Reformation-Werck dergestalt beförderte / daß auch dessen Feinde dadurch bewogen worden / hierauf unterschiedliche Catechismos zu schreiben / und die Jhrigen besser zu informiren / weil sie gesehen / wie weßlich der Catechismus dem Lutherthum aufgeholfen habe. Dieses edle Kleinod unsers heilsamen Catechismi laffet euch / liebe Eltern und Kinder / theuer anbefohlen seyn / sonderlich die ihr zum H. Abendmahl zu gehen gedencet / und dessentwegen Catechumeni oder Catechisimus Schüler genennet werdet / dann darinnen habt ihr einen Auszug der ganzen Heiligen Schrift / darinnen können ihr Unerfahrene / nach unsern Textes Worten / alles das erlernen / was euch noch fehlet.

Und weil dann der liebe **GOTT** der hiesigen Christlichen Pfarr-Gemeinde an heute solche Gnade wiederum erneuret / daß der lieben Jugend ein solches neues Schul-Haus eingewiesen und eingeweiht werden solle / darinnen sie in ihrem Catechismo / in Lesen und Schreiben / in Zucht und Erbarkeit / und in dem Erkenntniß ihres Heils zum ewigen Leben sollen unterrichtet werden / so erfreuet sich hiñlich über solche große Wohlthat **GOTTES** eine ganze Christliche Kirchen-Gemeinde / und lobet den **HERRN** mit fröhlichen Schall / und solches um desto mehr / weil das gestrige Jubel-Fest uns eben solcher Wohlthat angedenck zu seyn / und göttlicher Güte davor zu danken verbinden wil. Und eben um dieser Ursache willen sehe ich diese Volckreiche Ver-

sam-

sammlung von alten und jungen / von eingepfarrten und benachbarten Personen / allhier in dem Hause des Herrn und vor dem Altgericht des Dreieinigten Gottes gegenwärtig / also daß ich dannenhero ohne weitem Umschweiff zu unsern Textes Worten schreiten / und daraus unserer Andacht vorstellen will:

PROPOSITIO.

Eine Christliche Jubel-Freude über wohlbestellte Schulen/

wann solche recht beschaffen seyn:

I. Ratione Docentium, mit eüchtrigen Lehrmeistern.

II. Ratione Discentium, mit fleißigen Schülern.

III. Ratione Lectionum, mit heilsamen Lehren.

Wobey wir vorherz seuffzen wollen:

VOTUM.

Herzlich thu ich dich bitten / O Schutzherr Israel!

Du wollest gnädig behüten stets unser Leib und Seel:

In Christlich Obrigkeiten / unsre Schul und Gemein /

In diesen bösen Zeiten / laß dir befohlen seyn.

A M E N.

TRACTATIO.

**M** Achet euch het zu mir / ihe Unerfahrenen / und Komme zu mir in die Schule / und was euch noch fehlet / das künnet ihr hier lernen / also lautet unser heutiger Schul-Text; derselbige ist genommen aus dem Buch Jesu Sprach / von welchen der Autor selbst Cap. L. 29. also geschrieben: Diese Lehre und Weisheit hat in diß Buch geschrieben Jesus / der Sohn Syrach / von Jernsalem / und aus seinem Herzen solche Lehre geschützet. Dieser mag ein frommer Mann in der letzten Israelitischen Kirche gewesen seyn / der zu Zeiten Ptolomai Evergetis bey 270. Jahr vor Christi Geburt gelebet / aus dem Stamm David gebürtig / und ein guter Schul-Lehrer gewesen war / indem dessen Buch ein vortreffliches Zucht- und Haus-Buch / und sowol von denen Kindern fleißig soll gelernt / als auch von denen Eltern wol gemercket werden. Weil aber ein und andere Sachen darinnen enthalten / die mit denen übrigen Büchern der Heil. Schrift nicht übereinstimmen / sonderlich von Samuel c. 46. und Elia c. 48. auch andere Eigenschaften demselben mangeln; so ist abzunehmen / daß es nicht / wie die übrigen Bücher / von Gott selbst ist eingegeben / und daherzwar mit guten Nutzen auch in die Kirche Gottes zu lesen / aber in Beweißthum der Glaubens-Articul keine canonische Kraft und Sütigkeit habe.

B 2

Nun

Nun ist mir zwar wol bewußt / daß sowohl von denen Reformirten Lehrern / sonderlich dem berühmten Heidegger in Enchiridio Biblico, die Texte aus denen Libris Apocryphis zu erwählen nicht will zugelassen werden; als auch von denen unsernigen zu besondern casual und andern wichtigen Predigten viel lieber die Canonischen Schrift-Bücher / um der bessern Sicherheit und des göttlichen Nachdrucks willen / wollen vorgeschlagen und gerathen werden: So wird es aber jedoch erlaubet und zugelassen / theils / wann ein und andere Umstände darzu besondere Anlaß geben; andern theils auch der Worte Richtigkeit mit einem gleichlautenden andern Spruch Canonischer Schrifften kan dargethan und bewiesen werden: Beedes findet sich alhier vorhanden.

Inmassen die besondere Anlaß das im Text befindliche Wörtlein Schul gewesen / als welches ausdrücklich sonst in keinem Canonischen Buche Alten Testaments gefunden wird; hier aber heisset es: Kommet her zu mir in die Schule. Das Deutsche Wort Schul mag seinen Ursprung von dem Lateinischen Namen Schola haben / und dieser von dem Griechischen Wort σχολη herkommen / welches sonst so viel ist als otium, cessatio, vacatio, müßig seyn / oder seyn; nicht in dem Verstande / als ob man in denen Schulen nur müßig gehen / saule Tage haben und seyn dürffte / sondern entweder per antiphrasin, umgekehret / weil nichts weniger als Müßiggang daselbst soll gefunden werden / indem sich sowohl vor die Lehrer als Lernenden darinnen zu arbeiten findet / daß der Schul-Staub billich als ein herber und bitterer Staub muß erkennet werden; wie wir hernach in der Erklärung des Textes weiter vernehmen werden; oder wie Pomp. Festus Grammaticus solches erklärt: Schola ideo otium vel cessatio est, quod literarum studiois omnis curam studia conferenda, & à cæteris negotiis & laboribus mechanicis cessandum sit, dar-um werden die Schulen von Müßig seyn und Seyren also benennet / weil die in der Schule Lebende alle Sorge und Fleiß auf das Studiren und Lernen wenden müssen / und dessentwegen von allen andern Verrichtungen und Geschäften / insonderheit von aller Handwercke-Arbeit sollen befreuet seyn. Sonsten pfleget auch bey den Lateinern die Schule Ludus, das ist / ein Spiel zu heissen / welches der Fürst der Gelehrten Cicero gar schön erkläret / quia in discendo voluptas potius, quam labor reperitur, weil fleißige Schüler / die eine rechte Lust zum Lernen haben / vielmehr eine Wohlust und Ergözung daran finden / als solches vor eine Beschwerung / oder Arbeit halten. Dahin dann ohne Zweifel auch die sinnreiche Überschrift was gerichtet seyn / welche über dem renovirten mittlern Eingang des berühmten Gymnasii der freyen Reichs-Stadt Koenenbourg ob der Tauber / dessen getreuen Praeceptoribus meiner Zeit ich auch viel grosse Wohlthaten zu danken habe / mit nachfolgenden Worten gelesen wird:

En!

En! hospes ingenue!  
 Hic Urbis corculum vides,  
 Nobilem Musarum sedem,  
 Dignum Studiis & Evergetis Palatium.

Ingrederere,  
 Apertas cernis Musarum Januas;  
 Mirabere,  
 Civitatem in Flore, otium in opere,  
 Ludum in labore, Virutem sub pulvere,  
 Fortunam sub incude, Vacuam sub verbere.

Gratulare  
 Spem suam Posteris.  
 Bene precare,  
 Munificis Ante-pagamenti hujus restaurati Meccenatibus,  
 acclamans:

PaCeM Da ChrIste In terrIs.

Der berühmte Poët Ausonius hat dieser Schul-Benennung noch eine andere Erklärung gegeben / wann er also geschrieben:

Grajo Schola nomine dicta est,  
 Iuxta laboriferis tribuantur ut otia Musis.

Ob hätten die Schulen unter andern darum in dem Griechischen ihre Benennung von Müßig seyn und Seyren / weil man denen Studirenden und Lernenden bey ihrer sauren Arbeit auch zu gewissen Zeiten Rast und Ruhe zu ihrer Erquickung lassen müsse. Sic etiam Musis sua ludrica mista cantentis otia sunt, lässet sich Ausonius ferner vernehmen. Welches dann ebenfalls wol zugelassen werden kan / quia arcus nimium intentus facile rumpitur, wann man einen Bogen gar zu sehr gespannt hält / so kan er leichtlich zu brechen und gar zu Grunde gehen / dahin auch Ovidius mag gesehen haben / wenn er in seinen Büchern de Ponto also geschrieben:

Quia corpus alunt, animus quoque pascitur illis;  
 Immodicus contra carpit utrumque labor.

Oder wie ein anderer Poët sich noch deutlicher also hat vernehmen lassen:

Vires instigat alitque  
 Tempestiva quies: major post otia virtus.

Wodurch aber nichts anders als akerna requies, die abwechselnde und nothwendige Ruhe / keinesweges aber der lasterhafte Müßiggang / als des Satans Ruhebank und aller Laster Anfang / soll verstanden werden / dann da zeigt sich nach obiger Inscription: Otium in opere, Ludus in Labore, Vacuna sub verbere, Müß und Arbeit / es erfordert Fleiß und Emsigkeit / inmassen auch die Schule mit sondern Nachdruck in der Griechischen Sprache *Τὸ πύσιον*, Exercitatio, eine

fleißige Übung heisset / welches Mühe und Fleiß erfordert / wie auf einem Kampff-  
 Platz; ingleichen; *παιδευτήριον*, eine Werkstatt der Unterrihtung / oder in unsern  
 Text / *ὄμιον παιδείας*, ein Haus der Unterrihtung / darinnen Lehrer und Schüler  
 in steter Beschäftigung begriffen seyn müssen. Die alten Hebräer haben die Schu-  
 len in ihrer Sprache auch mit einem schönen Namen benennet / und selbige Maxo-  
 rim, i. e. fontes, divifores; Brunnensquellen und Ausscheiter geheissen / wie  
 der gewesene Schul-Rector zu Prag / M. Péc, Ailberus, in seiner Schul-Oration  
 bemercket hat / darum / weil in denselben die aller schönsten Wissenschaften hervor-  
 quellen / die sich hernach wie die Bäche in die ganze Welt austheilen / und zum Nu-  
 tzen der Kirchen und des gemeinen Wesens sich fruchtbar ergießen. Soll man sich  
 nun nicht herzlich darob erfreuen / wann mandergleichen Schulen wol bestellt findet /  
 da an einem Ort die Stimme erschallet: **Macher euch her zu mir / ihr Uners-  
 fahrene / und kommt zu mir in die Schule / und was euch fehlet / das könn-  
 er ihr hie lernen.**

Die Gürtigkeit und Nichtigkeit dieses Textes mit dem übrigen unfehlbaren Wort  
 Gottes beweiset der hocherleuchtete König und Prophet David mit ganz gleich-  
 lautenden Worten / da er sich also vernehmen läset: **Kommet her Kinder / höret  
 mir zu / ich will euch die Forcht des Herrn lehren.** Ps. 34, 12. Inmassen er  
 hierinnen auch nichts anders vornimt / als daß er denen Kindern in die Schule ruffet /  
 damit sie die wahre Gottesforcht in der Erkenntniß ihres Heyls erlernen mögen. Und  
 weil dann unser neues Schul-Haus auch zu dergleichen heilsamen Berrichtungen  
 bey gegenwärtiger erfreulicher Jubel-Zeit soll eingeweyhet werden / so haben wir bil-  
 lich in fernere Erweckung zu nehmen:

**Eine Christliche Jubel-Freude über wohlbestellte Schulen /**

wann dieselben recht beschaffen sind:

I. **Ratione Docentium**, mit tüchtigen Lehrmeistern / die von solchen  
 Qualitäten sind / daß sie andere mit Sprach zu sich in die Schule beruffen / und was  
 Gutes lehren können. Sprach mag wol mit allem Recht ein rechtischaffenes Muster  
 eines tüchtigen Lehrmeisters heißen / als welcher nicht allein in seinem Buch so viel herr-  
 liche und heilsame Lehren vor alle Stände verfaßet / daß solches vor ein deutliches  
 Lehr-Buch / vor ein ernstliches Zucht-Buch / und vor ein nütliches Haus-Buch  
 von jederman wird erkannt werden; sondern er hat auch alle Eigenschaften an sich /  
 die sonst von einem guten Lehrmeister können erfordert werden.

Solche heißen (1) **Eine gottseelige Geschicklichkeit** / welche der gute Grund  
 zu einer glückseligen Unterweisung seyn soll. Sprach war ein gar geschickter und  
 gelehrter Mann gewesen / der in omni scibili versatus, in allen Wissenschaften und  
 Facultäten gegründet gewesen / und daher auch allen Ständen Regeln vorschreiben  
 konte / wie ein jeder in seinem Stand und Beruff einher gehen soll: Vornemlich aber hat  
 er in allen Stücken auf die Ehre Gottes und reine Gottesforcht abgezielet / damit sol-  
 che

Hein allen Thun und Lassen möge befördert werden / dann alle Weißheit ist von Gott dem Herrn / und Gott lieben ist die aller schönste Weißheit / sagt derselbe Cap. 1. 1. 4. womit er bezeuget / daß er so fromm als geschickt gewesen sey.

Sit Sanctus, sit arte potens, vitæque decentis,

Qui Præceptoris nomina sancta gerit.

Erstimmigkeit / Heiligkeit oder Gottseeligkeit ist billich ein Hauptstück eines rechtschaffenen Lehrers oder Schul-Dieners; dann wie sonst die Gottseeligkeit zu allen Dingen nutz ist / wie vielmehr ist sie nöthig und nützlich zu einer solchen wichtigen Verrichtung / andere in der Gottseeligkeit und allerley guten Wissenschaften / zu Gottes Ehre und ihrer zeitlich und ewigen Wohlfahrt / glücklich zu unterrichten. Die Geschicklichkeit / Wissenschaft und Klugheit gehören zwar auch zum Grund einer glücklichen Unterrichtung / quia quod quis parum novit, nemo docere potest, man muß vorher selbst gelernt haben / ehe man andere lehren will / wiederum nach unsers Sprachs Ausspruch c. 18. 20. oder was jener weise Mann erfordert hat: Duo faciunt Magistrum: τὰ δεύτρα εἰδέναι, καὶ ἐγχερέσειαν αὐτῶν, daß er alles das Nothwendigste gründlich verstehe / und solches auch verständig vorzutragen und zu erklären wisse; so ist doch damit allein nichts ausgerichtet / wann nicht die Gottseeligkeit mit der Geschicklichkeit vereinigt ist.

Solches hat vor andern Georgius Grabow in seinem *Parænesibus super vera docendi ratione in Scholis Christianis, quibus juvenus ad imaginem Christi renovari potest*, sehr klar und nachdencklich beschrieben: Non sufficit, huic officio quomodocunque præesse, sed Præceptorum fides & discipulorum salus postulat, se in officio piosissime sanctissimeque gerere &c. Es ist nicht genug / der Schule und dem Lehr-Stand einzumassen vorstehen / sondern es erfordert so wol die Pflicht der Lehrer / als auch die Wohlfahrt der Schüler / daß man sich recht gottseelig und heilig aufführe. Daß aber solches ohne die göttliche Heiligung des Lebens nicht geschehen könne / wird ein jeder erleuchteter Christ selbst erkennen müssen. Ja es fehlet so weit / da der gottlosen Lehrer und Schulmeister ihr nachlässiger Fleiß und höchste Sorgfalt vor ihre Schüler Gott wolgefällig seyn sollte / daß solches alles vielmehr dem Höchsten ein Græuel ist. Dann gleichwie des Carnis Opfer Gott darum nicht gefallen / weil Cain selbst um seines Unglaubens willen Gott zuwider war; und wie auch die guten Werke der Juden / die nach dem Gesetz geschehen sind / darum Gott mißfällig waren / weil sie aus unreinen Herzen geaanen sind; also ist alle Arbeit und Bemühung / auch die allerheiligste Unterrichtung / so wol in der Welt-Weisheit / als auch in der Gottes-Gelahrtheit / wenn sie gleich der Welt noch so nützlich scheinen sollte / danoch dem lieben Gott mißfällig und zu wider / wenn sie nicht von einem glaubigen / gerechtfertigten und heiligen Lehrer verrichtet wird.

Dahero wird von einem gottseelig-geschickten Schul-Lehrer erfordert / eines theils / ein andächtiges Gebet / Gott anzurufen / daß er seine mühseltige Arbeit segnen / und zu seinen Pflanzgen und Begießten sein göttliches und himmlisches Gedenken von oben herab verleyden wolle. 1. Cor. 3. 6. Dann sie gleichen diphalls / wie die Prediger / denen Gärtnern und Ackerleuten / welche zwar fleißig arbeiten / hoffen und pflügen müssen / aber das Sedenen müssen sie von Gott erbiten. Darum wird dem

dem R. Nechoniae noch nachgerühret / daß er allezeit seine Schul-Zeit mit Beten aufgeschlossen / und wann er sein Lehr-Amte verrichtet hatte / solche wieder mit Beten zugeschlossen: Also hat ein jeder Schul-Lehrer höchstnötzig / nicht allein vor sich Gott anzurufen / daß er ihn an Leib und Seele stärken / und bey seinem wichtigen und schweren Amte, obgleich seine Arbeit vor der Welt noch so geringe scheinen sollte / selbst mit seinem Heil. Geiste besetzen wolle; sondern er hat auch vor seine anvertraute Schul-Jugend andächtig zu beten / daß Gott selbige heiligen und erleuchten wolle / damit seine Arbeit bey ihnen gefegnet sey / und sie in dem Erkenntniß ihres Heils und allerley Weißheit fruchtbarlich zunehmen möge. Andern theils wird auch von ihnen erfordert ein gottseeliger und Christlicher Tugend-Wandel / daß sie ihrer anvertrauten Schul-Jugend auch mit einem Exemplarischen Leben vorleuchten / und dem vollen Mond gleichen mögen / Sir. 40, 16. Dann gleichwie der Mond sein Licht von der Sonnen empfähet / und solches alsdann der finstern Welt mittheilet: Also müssen sie von der Sonnen der Gerechtigkeit erleuchtet seyn / und hernach dessen Strahlen durch einen heiligen Tugend-Wandel auf ihre Jugend streuen / damit sie mit dem wohlverdienten Schul-Rector zu Anspach und Heilsbrunn / dem seel. Zetzel / in Leben und Tod ihren Schülern den guten Zuruff hinterlassen können: SE-  
**QVIMINI!** folget uns nach / wie ihr uns zu einem Fürbilde in Glauben und Leben gehabt / also wandelt in unsern Fußstapffen. Wie dann schon ehemal der weise Heyde Plato dergleichen von einem jeden Praeceptore erfordert: Optima adolescentum ad virtutem assuefactio est, non monere multa, sed ut, quae mones, in omni vita ipse facere videaris, die allerbeste Art Jünglinge zu Tugenden anzugewöhnen / ist diese / daß man nicht viel mit Worten vermahne / sondern was man mit wenig Worten gesagt / in seinem ganzen Leben beweise / und seinen Schülern zur Nachfolge damit fürleuchte. Wann nun bey sothaner Gottseeligkeit auch rechte Weißheit und Klugheit sich findet / daß ein Schul-Lehrer mit allerhand guten Wissenschaften erfüllet / das Nothwendigste und Nützlichste dem andern weiß vorzuziehen / und alles / was er lehret / auf ein gutes Christenthum anzudeuten / damit niemand Ursach habe mit dem Köbig in Frankreich / Ludvvig XIII. sich hernach zu beklagen / daß man in seiner Jugend mit Kinderpöffen sey aufgehalten / und an denen besten Wissenschaften versauert worden; kan darneben sich klüglich in die unterschiedlichen Köpffe schicken / und einem jeden seiner anvertrauten Schüler nach dem Maas der Gaben begegnen / die Gott demselben verliehen hat / so gleichen solche Schul-Lehrer wahrhaftig den Säug-Ammen / und sind auch nach dem Ausspruch des hochverdienten Herrn Dr. Meyers in seinem lieblichen Schul-Garten nichts anders / als Ammen der Kirchen / welchen die jungen Christen zu allererst an die Brüste ge-  
 leget werden / die lautere Catechismus-Milch daraus zu trincken. Sättiget ihr nun damit die durstigen Kindlein / O so nehmen sie in ihrem Jesu so tapffer zu / daß sie in kurzen eine Manns-Gestalt gewinnen: entziehet ihr aber aus Bosheit diese Catechismus-Milch denen jungen  
 dur-

dürftigen Milch-Christen / und laffet die Erkenntniß Christi eure kleinste Sorge und Mühe seyn / was send ihr anders als Wörder? Seelen-Wörder / welche um das Leben / so aus Gott ist / so liebe Kinder bringen; Wörder / die Blut auf ihre Seele laden / das Gott von euten Händen fordern wird. Ezech. 3, 18.

Hierauf wird von rechtschaffenen Schul-Lehrern ferner erfordert: (2) Eine liebreiche Ernsthaftigkeit gegen ihre Untergebene / daß sie es mit ihnen recht väterlich meynen / wie ein Vater sein Kind nicht allein lieb hat / sondern auch / wo es von nöthen / unter der Zucht der Zucht hält / daß er hernach Freude an ihnen erlebet / Syr. 30, 1. Also gehet auch ein Lehrer mit seinen Schülern um. Unser Sprach bezeuget sich eben so in unsern Text- Worten / da er nicht allein eine sonderbare Liebe beweiset / daß er die Kinder zu sich in die Schule beruffet / und Vater-Treu an ihnen erweisen will; sondern auch seine Ernsthaftigkeit darinnen spüren läffet / daß er sich kein Blat vor das Maul genommen / sondern mit derben Worten seine Anrede gethan hat: Macher euch het zu mir / ihr Unerfahrene und Ungeschickte! womit er ihnen ihre Fehler und Gebrechen ohne Scheu vor die Augen geleyet hat. An andern Orten gleebet Sprach solche seine väterliche Zuneigung noch deutlicher zu erkennen / wann er sich selbst ausdrücklich einen Vater / und seine Schüler seine Kinder nennet. c. 3, 1. Lieben Kinder / gehorchet mir / eurem Vater / und laßet also / auf daß es euch wol gehe. Ingleichen: Gehorchet mir / ihr heiligen Kinder! Syr. 40, 11. Dergleichen auch vorher schon der weise Lehrer Salomo gethan hat / wenn er in seinen klugen Sprüchen sich also vernehmen lassen: Höret meine Kinder / die Zucht eures Vatters / mercket auf / daß ihr lernet und klug werdet / denn ich gebe euch gute Lehre / verlasset mein Gesetz nicht. Prov. 4, 1. 2. Welches Salomo von seinem Vater David erlernt hatte / der seine Schule mit eben solchen liebreichen Worten eröffnete hatte: Kommet her / Kinder! Höret mir zu. Pf. 34, 12. Aus eben diesem Grund haben die Propheten bey ihren Schülern die Väter / und die Schüler ihre Propheten-Kinder geheissen / 2. Reg. 2, 7. Und das hat auch Quintilianus von einem jeden Schul-Lehrer erfordert / daß er sich wie ein Vater gegen seine Schüler bezeugen soll: Parentis sumat Praceptor animam erga discipulos suos, & succedere se in illorum locum, a quibus liberi sibi traduntur, sciat: Ein Lehrer soll ein väterlich Gemüth gegen seine Schüler haben / und wissen / daß er an deren Stelle trette / von denen ihm die Kinder übergeben werden. Wo nun eine väterliche Liebe an einem Schulmeister von denen Schülern verspüret wird / da folget alsdann bey diesen ein williger Gehorsam und ein freudiger Respekt und Ehrerbietigkeit / davon hernach ein mehrers folgen wird. Und ist gar wol zu glauben / daß die alten Grammatici bey Verfassung der vier Conjugation die Verba: Amo, Docceo, Lego und Audio mit guten Bedencken in solche Ordnung gesezet. Wann amare voran gehet / daß ein Lehrer seine anvertraute Schüler herzlich liebet / so folget bey ihm ein freudiges Docere, daß er sein Lehr-Amt mit Freuden thut; bey denen Schülern aber findet sich alsdann ein fleißiges Legere und

und Audire; sie haben ihre Lust / was zu lernen / und wann es ihnen gleich darob sauer werden sollte / so kommt dennoch volo und fero darzu / daß sie alles willig ertragen und überwinden. Darum hat auch eine vornehme Person nicht ohne Grund davor gehalten / wann mans haben könne / so soll man seine Kinder solchen Præceptoribus anvertrauen / die auch Väterer wären / und selbst Kinder hätten / so würden sie desto besser wissen können / was Kinder wären / und wie dieselben sollten gehalten werden.

Jedoch muß diese Liebe auch ihr gewisses Ziel und Maas haben / daß man defertwegen den Kindern nichts übersehe / sie verzärtle / und dadurch ganz und gar verderbe / weil blanda patrum segnes facit indulgentia natos, unmaßige Liebe verderbet die Kinder zu allen Guten : Zärtle mit deinem Kinde / oder Schul / Kinde / so muß du dich hernach für ihm fürchten ; spiele mit ihm / so wird es dich hernach betrüben. Syr. 30. 9. Dann die Jugend ist in diesem Fall wie die wilden Stämme / wann gleich etwas Gutes in sie gepropffet ist / so treiben dennoch immer wilde Aestlein und Rancken hervor / welche allezeit müssen abgerissen und weggeschnitten werden. Sie ist wie die unbändigen Pferde / wann sie merken / daß sie ausgezäumt und frey sind / so gehen sie durch / und solte alles darob zu Grunde gehen ; also wann die Jugend mercket / daß ihr alles übersehen wird / so verfährt sie von einem Laster in das andere / bis sie zu legt gar verdirbt. Wie dann der berühmte Jesuit Engelgrave in seinem Luce Evang. Dom. VI. p. Pascha ein junges unbändiges Pferd zum Sinnbilde erwählet / und die Umschrift aus dem Virgilio genommen hat :

Dum faciles animi juvenum, dum mobilis aetas.

Welches mit Sprachs Worten kan verteuschet werden : Ein verwehnt Kind wird muthwillig wie ein wild Pferd. c. 30. 8. Wobey er viel denckwürdige Sachen de virga pueris debita hat beygebracht. Und eben darum giebt Salomo und Sprach denen Eltern und Lehrmeistern Ruthe und Stecken in die Hand / damit sie ihre Liebe mit einer rechten Ernsthaftigkeit vermengen / und die Boshaftigen nach Verdienst züchtigen und straffen sollen : Dann Ruthe und Straffe giebet Weisheit / aber ein Knabe / ihm selbst gelassen / schändet seine Mutter / siehet Prov. 29. 15. Wer sein Kind lieb hat / der hält es stets unter der Ruthe / daß er hernach Freude an ihm erlebe. Dann wer sein Kind in der Zucht hält / der wird sich sein freuen / und darff sich sein bey den Bekannten nicht schämen / sagt Syr. 30. 1. Wer nun seiner Ruthe schonet / der hasset seinen Sohn ; wer ihn aber lieb hat / der züchtiger ihn bald / sagt Salomo Prov. 13. 24. Der alte Kirchen-Lehrer und große Schul-Patron Gregorius M. hat eine schöne Anmerckung gehabt über die Lade des Bundes / daß in derselben bey denen Tafeln Moses so wol etwas von dem süßen Manna / als auch die Ruthe Aarons gelegen sey ; womit Gott der Herr habe wollen zu verstehen geben / daß

daß die Lehrer des Gesichts / durch die Gesichtstafeln bedeutet / das ist / alle treue Schul-Lehrer bey ihrem Informiren nicht allein das Manna süßer und lieblicher Worte gebrauchen / sondern auch die Ruthe der Züchtigung nicht vergessen sollen. Dann die Ruthen und Stecken sind nach des seel; Dr. Majers Worten die Schul-Schwerdter / die Gdt der Herr denen Præceptoribus nach dem Sünden-Fall selbst in die Hände gegeben / welche sie nicht umsonst führen sollen / damit die Bösen zu züchtigen ; sie sind der Schule Scepter / vor welchem die Menge so vieler Kinder die Häupter neigen müssen ; sie sind die Schul-Waffen / mit welchen man den Teuffel und die Lüste von dem Herzen der Schüler abtreiben muß ; welches wieder um der weise Lehrer Salomo erfordert / da er also zuruffet : Laß nicht ab den Knaben zu züchtigen / dann wo du ihn mit der Ruthe hauest / so darff man ihn nicht tödten / daß er dem Hencker unter die Hand komme ; du hauest ihn mit der Ruthe / aber du ertötest seine Seele von der Hölle. Prov. 23, 13. 14.

Alleine das können manche wunderliche Eltern nicht vertragen / wann man ihre saubern Fruchtlein / auch wol verschuldet um ihrer Bosheit und Nachlässigkeit willen / zu straffen oder züchtigen pfleget ; da sehet es entweder saure Gesichter / oder wol lose Wort / und böse Thaten / zum ungerechten Lohn vor alle treue Bemühung ; oder man reisset gar die Kinder aus denen Schulen / und läset sie davor in Müßiggang herum ziehen / daß nichts anders als faule Tag-Diebe daraus werden / die zu lezt denen Eltern ein Herzeleid nach dem andern anstifften. Herr Dr. Pfeiffer hat in seiner *Theologia Medica* bey Meldung des Affectus Erotici, oder tollen Liebe / also hiervon geschrieben : Es giebt je solche närrische Eltern / welche wann ihr herk-trautes Kindlein etwan vom Lehrmeister gezüchtigt ist / sich emportiren / da ist Jammer und Noth vorhanden / da klagt man seine Striemen / da ist man in tausend Drogen / daß ja nicht etwan der kalte Brand dazu schlage : Da fahren solche unbesonnene Eltern wol zu / fallen die Lehrmeister als tolle Hunde an / nehmen die Kinder aus der Schule / und untergeben die liebe Herklein andern Præceptoribus, die etwan säuberlicher mit dem Knaben Absolom zu fahren wissen. Der gleichen Eltern pflegen ihre Kinder wie die Vffen ihre Jungen aus lauter Liebe zu erdrücken und selbst zu verderben. Wie sonderlich der ehemalige Poëtes Professor zu Erfurt / M. Anton, Mækerus, in seinem Tractat. de pia & liberali Educatione Lib. 1. c. 21. solche gottlose Verzärtlung der Kinder als die aller-schädlichste Pest hefftig beklaget / quæ omnes nervos mentis & corporis frangit, & statim in ipsa infantia tenellum puerum per ignaviam, luxum, delicias & malos mores perdit. Solche Familien beschreibet unser Sprach sehr eigentlich / wann er sie also abmahlet : Wer seinem Kinde zu weich ist / der plaget seine Striemen / und erschricket / so offte es weinet. Ein verwehnt Kind wird muthwillig / wie ein wild Pferd. Zärtle mit deinem Kinde / so muß du dich hernach vor ihm fürchten / spiele mit ihm / so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit ihm / auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßest / und deine Zähne zu lezt kittern müssen. Laß ihm seinen Willen nicht in seiner Jugend und entschuldige seine Thorheit nicht. Beuge ihm den Hals / weil er noch

jung ist / bleu ihm den Rücken / weil er noch klein ist / auf daß er nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. Zuech dein Kind / und laß es nicht müßig gehen / daß du nicht über ihn zu Schanden werdest. Syr. 30, 7 -- 13. Gemeinlich müssen alsdann solche Eltern mit samt ihren Kindern das Ende erfahren / welches dem Eli und seinen laubern Früchtlein begegnet ist / daß sie hernach nierend mehr gut thun / biß sie in Krieg / als in der rechten Zucht / Schul böser Buben / erschlagen werden / darob die Eltern alsdann vor Herzentleid crepiren müssen. 1. Sam. 4, 11. 18. Viel klüger haben ehemalen die im finstern Heydenthum gestreckte Lacedaemonier gehandelt / von welchen Plutarchus berichtet / daß wann ein Kind aus der Schut zu seinen Eltern heim gelauffen / und sich über die bekommenne Schläge beklaget / so habe es der Vatter wiederum tapffer zurück gepeytschet / und damit zu verstellen gegeben: Hätte es dieses oder jenes Bubenstück nicht begangen / so hätte man es nicht schlagen oder straffen dörfen / soll es derowegen nicht mehr thun / und solche Streiche zu einem Denckmahl dessen haben. Wüssen nicht solche Heyden viel Christen unter uns beschämen? Darum gab auch der gelehrte Cicero in seinen Rhetorischen Büchern diesen Ausspruch hierüber: *Qui adolescentium peccatis ignosci putant oportere, falluntur, propterea, quia illaetas bonis studiis non est impedimento. At hi sapienter faciunt, qui adolescentes castigant, ut, quibus virtutibus omnem vitam tueri possint, eas in aetate maturissima comparare velint.* Das ist: Wer davor hält / man müsse die Verbrechen der bösen Buben und Zünglinge übersehen / und zu gut halten / solche Leute betrügen sich selbst / darum / weil solches Alter zu allen guten Künsten zu erlernen nicht mehr hinderlich seyn kan. Diese aber thun recht klug und weislich / welche die Frevler der Jugend gebührlich bestraffen / damit sie zu denen Tugenden und Wissenschaften / womit sie ihrem ganzen Leben zu Hülffe kommen können / sein frühzeitig sich angewöhnen mögen.

Jedoch aber haben auch die Eltern bißweilen satrsame Ursachen sich über die allzugroffe Ungeßämmigkeit mancher Praeceptorum und Schulmeister billich zu beschweren / wann sie die väterliche Liebe ganz und gar vergessen / und mit lauter Strengigkeit über die zarte Jugend nur immer wüten und toben. Da sie oft ohne allen Unterscheid die Unschuldigen so wol als die Schuldigen peinigten und quälen / keine Reflexion machen / ob jemand aus Unvermögen und Schwachheit dasjenige nicht praktiren kan / was etwan andere fähigere Köpffe zu thun vermögen; wann sie bißweilen sonstn Grillen oder Unwillen im Kopffe haben / und solche hernach über die arme Jugend austaffen wollen; oder / so sie bißweilen über die Eltern in Privat-Sachen einen Verdruß und Passion in ihrem Gemütthe hegen / und solchen die unschuldigen Kinder wollen entgelten lassen; auch sonstn kein Ziel und Maas in der Straffe und Züchtigung halten können / sondern ebender mit Schlägen und Peitschen / als mit Reden und Lehren müde werden; wann sie / wie ein gewisser Lehrer redet / so ein Knabe nur ein Wörtlein fehlet / dergestalt auf sie zuschlagen / als wann sie Erbis tresehen

sehen wolten / daß die Kinder etliche Tage nicht wissen / wo ihnen der Kopff stehe / und die Beulen und Striemen nicht zehlen können; wann bißweilen mancher ungesüme Cantor in denen Sing- Stunden alle ganze und halbe Schläge auf die Köpffe macht / daß die Kinder mehr Beulen auf den Köpffen / als Noten in denen Concerten haben / solche pflegen sich tüchtiger zu Henckern / als zu Schul- Lehrern zu erweisen. *Misander* beliebet diesen Titel in seinem wohlgeplagten Priester / da er un- ter andern weiset / mit was vor Trübsalen dieser Stand oftmal von Jugend auf müsse angefangen werden / wann man zumal das Unglück bekommt / unter solche tyrannische und grausame Præceptores zu gerathen / die mit ihrer Rudicität und Im- portunität / mit stetem Fluchen / Poltern / Prügeln und Schmeissen / auch die besten Ingenia aufhalten und verderben. Dabey zeigt er sein eigenes Exempel an / daß er in seiner Jugend einen solchen Præceptorem gehabt / dem es seine höchste Freu- de war / wenn er alle Augenblick wacker schmeissen sollte; dann er hielt immer zwey Backel in Händen / einen grossen und einen kleinen / die er gebraucht habe / nach dem der Fehler groß oder klein gewesen sey. Darüber sey ihm aller Lust zum Studiren vergangen gewesen / und wenn er auch des Nachts an das Schul- Gehen gedacht / so sey er darüber erschrocken / daß ihm die Haut geschauret / dann es wäre ihm alle- zeit herodesen / als wann er in eine Hencker- oder Warter- Stuben gehen sollte / in dem auch das geringste Verbrechen mit ungehorigen Schlägen mußte angesehen werden. Gott habe aber diesen Schul- Tyrannen / der sich an den lieben Kindern so schwer verständiget hatte / hinwiederum dergestalt heimgesuchet / daß er an seinen eigenen Kindern weder Glück noch Freude gehabt habe / als welche meistens gebrechlich oder ungerathen gewesen / die sich auch nach seinem Tode dergestalt zerstreuet / daß man in wenig Jahren nichts mehr von ihnen wisse. So straffet Gott die Sünden der Väter an den Kindern biß ins dritte und vierde Glied. Vor Zeiten lebte zu Rom ein alter Grammaticus *Orbilus* mit Namen / welcher seinen Schülern alle Re- geln mit Schlägen einbleuen wolte / daher er nur *plagosus* der *Banscher* oder *Bal- ger* genannt wurde. Dergleichen *plagosum* *Orbilium* hatte auch Kayser *Maxi- milian* I. in seiner Jugend an *M. Peter Engelbrechten* / zu einem Informator / welcher den guten Brinken / weil er die Sophismata nicht fassen wolte / dergestalt grob und pedantisch tractirte / daß er ihm durch allzuvielle Schläge allen Lust zum Studiren verderbte / und einen rechten Abscheu davor erweckte. Nachdem aber dem Kayser bey angetretener Regierung die Augen aufgegangen / daß er erst gefun- den / woran er dadurch sey veräuert worden / ließ er sich mit Unwillen darob be- nehmen: Man ist zwar denen Lehrmeistern alles Gutes zu thun schuldig / aber wann mein Præceptor *Peter* anjehs noch lebte / so wolte ich ihn lehren / wie er die Kinder auferziehen und unterweisen sollte / nach *Cuspiniani* Worten: *Efficiam, ut im- perita institutionis illum pœniteret: quam multa enim bonis præceptoribus, qui recte instituunt pueros, debemus, tam multis plagis sunt onerandi in-*

docti pädagogi, qui pretiosissimum ætatis tempus perdunt, & ea docent, quæ dediscere multo labore opus habent. Solche verderbliche Leute sind nicht würdig in dergleichen heiligen Amt gelassen zu werden / wenn zumahlen ein und andere Warnungen fruchtlos abgegangen / so sollen sie billich / allen künftigen Schaben zu vermeiden / abgesetzt werden / wie also der berühmte Carpzovius in seiner Jurisprudentia Ecclesiastica L. III. aus verschiedenen Gründen und Exempeln deduciret hat. Herr Dr. Hö hat in seiner obangeführten Schul. Oration distalls eine schöne Anweisung gegeben / wann er die Præceptores darinnen also anredet: Etsi enim pueros sustibus, instar canum, aut alapis iracundarum manuum, vel aliis durioribus verberibus, tractari proflus nolumus: licentiam tamen quidvis pro habitu agendi vel omittendi nequaquam approbamus: eoque nomine, ubi disciplina & correctione opus esse videbitur, instrumenta paterna vobis tradimus. Mitius, quam par est, sensit de hac materia Quintilianus, qui ita estatus: Cædi discentes quanquam & receptum est, & Chrysippus non improbat, minimè velim. Primum quia deforme & servile est, & certe quod convertit, si ætatem mutes, injuria. Deinde, quod si cui est mens tam liberalis, ut oburgatione non corrigatur, is etiam ad plagas (ut pessima quæque mancipia) durabitur. Postremo, quod ne opus quidem erit hac castigatione, si assiduus studiorum exactor adstiterit. Alhier muß ein kluger Schul. Lehrer nothwendig einen genauen Unterschied halten / ob die Fehler und Verbrechen seiner anvertrauten Schul. Jugend im Lernen oder im Leben und Aufführen beruhen? Ist jenes / so muß die Unvermögenheit von der Nachlässigkeit wol unterschieden werden / wie Hugo a S. Victore de studio legendi wol geurtheilet hat: Aliud est nescire, aliud scire nolle. Nescire siquidem infirmitatis est, scientiam vero detestari, pravz voluntatis. Mancher Knabe läßet sich sein Lernen recht sauer werden / hat aber den Kopff und das Vermögen nicht darzu / und thut ihm oft selbst wehe / daß er nicht weiter fortkommen kan; mit solchen muß man Gedult und etwas mehrere Mühe / als mit andern haben / biß sich der Verstand und das Gedächtniß nach und nach besser hervor thue. Beruhet es aber bloß auf einer Nachlässigkeit / da jemand genugsame Gaben und Kräfte hätte / aber aus Trägheit und Liederlichkeit nichts thun mag / da ist nach gnugsamen Ermahnungen die Ruthe und der Stecken so nöthig und nützlich / als die Peitschen einem faulen Ochsen / und der Sporn einem trägen Pferde seyn mögen. Bestehen aber die Fehler und Verbrechen der Schüler in einem lasterhaften Leben und leichtfertigen Aufführen / dum vitiis & voluptatibus corporis dediti, talentum Dei terrâ obruunt, & ex eo nec fructum sapientiz, nec utilitatem boni operis quarunt, hi profecto valde detestabiles sunt, sagt erst bemeldter Lehrer: Wann sie nur beflissen sind / denen Lasten und Wohlüssen des Leibes sich zu ergeben / und immer ein Bubenstück nach dem andern zu begeben / darneben aber das Talent Gaben vergraben halten / und damit sich weder Weisheit noch Tugenden zu erwerben verlangen / solche böse Buben sind ein rechter Abscheu / und wann alle Warnungen fruchtlos bey ihnen angewendet / so ist kein Streich zu viel bey

bey ihnen gethan / als der darneben gehet / und ist wol gethan / wenn solche reudigen Böcke / wann sie sich incorrigibel erweisen / von frommen Kindern ganz und gar weggeschaffet werden. So aber Hoffnung einer Besserung vorhanden / oder etwan eine schädliche Verführung eines sonst unschuldigen Kindes geschehen / oder eine Ubereilung von einem sonst frommen Knaben vorgegangen / da muß die Züchtigung geschehen mit massen / damit nicht mit Bestrafung des Bösen auch das Gute gar verderbet werde. Sicut enim nutrices illarum stolidarum sunt, quae extergentes puerorum sordes, aliquando carnem ipsam evellunt; ita & insulsi sunt, qui vitia quaedam nimis anxie emendare conantur, conatu illo importuno nimium corrigendo laedunt. Es muß bey aller Züchtigung die Liebe mit hervor leuchten / und entweder aus denen Worten oder Geberden zu erkennen seyn / daß es zu der Kinder Besten gereichen soll. Misenda semper cum severitate est lenitas. hat Gregorius M. gesprochen / faciendum ex utraque temperamentum, ut neque multa asperitate exulcerentur discipuli, neque nimia benignitate solvantur. Sic itaque amor, sed non emolliens; sit rigor, sed non exasperans; sit zelus, sed non immoderate fervens; sit pietas, sed non plus, quam expediat, parcens, welches Janus Pannonius also zusammen gefasset:

Præceptor prudens pueros moderatur, ut illos

Non premat asperitas; non indulgentia solvat.

Alsdann man es recht treulich meynt /

Wann Schärff und Liebe ist vereint.

Ober: Es soll bey einem Schul-Lehrer immer die Schärffe mit Lindigkeit vermenget seyn / also / daß die Untergebenen weder durch allzugrosse Strengigkeit erboset / noch durch allzugrosse Gütigkeit aus der Acht und ganz ledig gelassen werden. Es soll bey ihm seyn eine wahre Liebe / die aber nicht verzärtelt / und eine sattsame Schärffe / die aber nicht verhärte; Er soll an sich haben einen billigen Eifer / der aber nicht unmäßig wüthet / und eine herzhliche Gemogenheit / die aber nicht weiter verschonet / als es nütze und gut ist.

Endlich wird von einem rechtschaffenen Schul-Lehrer auch erfordert (3) Ein unermüdeter Fleiß und Sorgfältigkeit / welches in dem Wort Schule enthalten / davon wir oben schon vernehmen / daß es zwar von dem Müßig seyn die Benennung habe / aber nur von andern frembden Geschäften zu verstehen sey / und hingegen so viel Mühe und Arbeit in sich schliesse / als irgend ein Stand in der Welt erfordern mag. Der heil. Dr. Luthers sagt von einem Ort: Frage einen Schulmeister / was Lehren und Knaben ziehen vor eine same Mühe und Arbeit sey? Du wirst vernehmen / daß es viel schwerer sey als Ackern und Pflügen. Die Feder ist zwar ein leichter Hand-Zeug / aber es muß der ganze Leib und Seele mit arbeiten / alle Gedanken des Gemüths müssen darauf gerichtet seyn. Lieber! laß das der besten Tugend eine auf der Erden seyn / frembden Leuten ihre Kinder treulich ziehen / welches gar wenig / und schier niemand thut an seinen eigenen. Duschkes die Kinder zur Schule / wälzet alle Last von deinem Hals auf die Schul-Lehrer / und lässest sie rathen / wie

wie sie dir aus diesem Hölzlein einen Herrn schnitzen / oder einen guten Christen ziehen mögen. Ist nun das nicht Mühe über alle Mühe? Mancher möchte das vor eine schlechte Arbeit ansehen / sich hinsetzen / und ein Kind aussagen lassen / aber es fallen zwey Arbeiten zusammen / *Doctrina & Disciplina*, so vielen Kindern alles weisen / erklären / und wie vielmal wiederholen / das heist recht einkäuen / sonderlich bey ungeschickten und tummen Köpffen; und hernach erst solche in der Zucht halten / und zu allen Tugenden angewöhnen / das nennet Herr Dr. Pfeiffer, *Saxum plusquam Silyphium*; eine rechte Centner schwere Arbeit / wenn man zumahlen des Tages an gewisse Stunden präcise gebunden / Jahr aus / Jahr ein / Tag für Tag sich mit der unhandigen Jugend placken / ihren Gestand und Unlust erdulden / tausend Zorn und Verdruß erleiden / und gemeinlich noch des Teufels Danck zum Lohn haben muß / gegen welchem Ungemach ja alle Hand Arbeit nur vor Kinderspiel zu rechnen ist; Dann diese können doch unter ihrer Arbeit mit andern Leuten reden / sich mit einem erfreulichen Discurs ergötzen / oder Gott zu Ehren ein fröhliches Halleluja singen / welches unter der Schul Arbeit nicht geschehen kan. Der andächtige *seriver* hat in seinem Gotthold diese gottseelige Betrachtung gehabt / da er bey einer Schul Visitation in Acht genommen / wie viele Knaben von einerley Satur und Größe / doch allesammt an der Gestalt / Mienen und Geberden einander ungleich waren / ja etliche sich frech verwegen / und wild anstellten; etliche sitzig und bescheiden; etliche lachten; etliche saßen traurig; etliche schienen aufrichtig; etliche rüchisch und bönsich; etliche einfältig; etliche spitzfindig / darauf gab er das Urtheil: Wie ein schwer Ding ist doch die Jugend wol zu erziehen; zumalen da so unterschiedliche Naturen und Anzeigen unterschiedener und verständiger Aufsicht und Regierung bedürffen. Hier muß wol einer allen alles werden. Hierzu gebe sich ja niemand an / der nicht mit vernünftiger Bescheidenheit und ernster Freundlichkeit einem und andern Gemüch bezu kommen weiß. Zuförderst da einem solchen Menschen die Hoffnung einer ganzen Stadt und einer ganzen Gemein anvertrauet wird. Herr Dr. *Iosua Stegmann* hat in seiner Einweihungs Predigt der hohen Schul zu Rinteln Ao. 1621. die unabläßige Arbeit der Schul Lehrer / die sie im Lehren / Ertragen und Ermahnen haben müssen / mit dem unablässigen Lauff der Sonne am Himmel verglichen / welche in ihrem jährigen Umlauff durch die zwölf himmlischen Zeichen hindurch lauffen und mit ihnen viel zu schaffen haben muß: Also müssen die Lehrer in hohen und niedrigen Schulen / wann sie ihren jährlichen Lehr- und Amts Lauff vollenden wollen / durch allerhand Ungelegenheit sich durch arbeiten. Bald müssen sie sich widersetzen denen ungestümen Widern / die nur um sich stossen / und kein gut thun wollen; bald streiten mit denen unbändigen Streiten / die das Joch der Discipuln nicht leiden wollen; bald die Zwillinge der Conspiranten und Auswiegler von einander trennen; bald die zurück gehende Krebsse wieder für sich treiben; bald die brüllende Löwen still und

zähm machen; bald denen verzagten Jungfräulichen Herzen einen Muth einreden; bald die unbeständige Waage derjenigen, die nicht wissen, worzu sie sich begeben sollen/ in ihren Vorhaben bekräftigen; bald denen giftigen Scorpionen/ die andere anstecken/ den Gift benehmen; bald die muthwilligen Schügen/ die nur hadern und zanken/ abhalten; bald die unzüchtigen Döcke zur Schamhaftigkeit gewöhnen; bald die versoffenen Wasser-Eimer und Bier-Schläuche ausgegossen; und endlich die stummen unnützen Fische durchwürken und wohlgeschmack machen/ zu welchen allen wahrhaftig grosse Mühe/ Arbeit und Fleiß vonnöthen ist. Solches Ungemach hat auch vie e von diesem Stand abgeschrocket/ daß sie Gott angeruffen haben/sie nicht in den Schul-Staub zu stecken/ weil sie besorget/ daß sie es nicht überwinden oder ausstehen können/ sondern vor der Zeit würden crepiren müssen. Ein gewisser Professor zu Heydelberg/ da er von der sauren Schul-Arbeit discurrirte hatte/ ließ sich öffentlich vernehmen: Er wolte sich lieber den Kopff abhauen lassen/ als daß er in seinem ganzen Leben täglich sechs bis acht Stunden in der Schule sitzen/ und den Gestand und Muthwillen von den ungezogenen Kindern vertragen und hinein fressen sollte. Ob es Simon Stenius gewesen/ der auch das Urtheil gefällt hatte/ daß wann jemand sieben bis neun Jahr in der Schule zugebracht hätte/ man solchen unter die Zahl der Märtyrer schreiben müsse/ laß ich dahin gestellet seyn. Dahero der Melancholicus bey obbemeldtem Dr. Pfeijer den Ausspruch/ welchen der gelehrte Scaliger von denen mühsamen Verfassern der Lexicorum oder Aufschlag-Bücher gegeben/ mit Veränderung zweyer Wörter auf die mühseligen Schul-Lehrer appliciret/ und es also gegeben:

Si quem dura manet sententia iudicis olim,  
 Damnatum ærumnis, supplicisq; caput,  
 Hunc neque fabrili lassent ergastula massis,  
 Nec rigidas vexent fossa metalla manus;  
 INFORMET PVEROS: nam cætera, quid moror? omnes  
 Pœnarum facies hîc labor unus habet.

Wann jemand was grosses verbrochen hätte/ daß man ihn zu einer schweren Straffe verurtheilen sollte/ so wäre es nicht nöthig/ ihn in ein Zuchthaus zu setzen/ oder an einen Schubkarren zu spannen/ oder in die Erd-Gruben zu stoßen: Man lasse ihn nur böse Buben informiren und ziehen/ das ist eine so schwere Straffe und Plage/ als man sonst einem anthun kan.

Hierzu kommet noch gemeinlich/ daß sie bey aller ihrer harten und schweren Arbeit schlechte Besoldung und Belohnung genießen/ auch darneben bey vielen verachtet leben müssen:

Sunt Mula mulla, nostraque fama fames,  
 Esels Arbeit und Zeisfleins Futter pfeget vielen zu theil zu werden. Der sel: Dr. Luther mußte sich schon zu seinen Zeiten verwundern/ daß sich noch rechtschaffene Leute

zu Schulen gebrauchen lassen / dann die Arbeit ist groß / sagteer / und man hält sie zu geringe.  
 Worhin / da man dem Teufel diene / und Christi Blut schändete / war des Lebens kein Ende /  
 da stünden alle Beutel offen; jeho / da man rechte Schulen nicht rüfften / sondern nur ehlich un-  
 terhalten soll / da sind alle Beutel mit eisernen Ketten verschlossen. In vielen Orten pfleget  
 man es noch zu halten / als wie König Carl der Neundte in Frankreich gesonnen  
 war / welcher vorgegeben: Man müsse den gelehrten Leuten nur so viel geben / daß  
 sie gerne mehr haben möchten. Poetas instar equorum generosorum alendos,  
 non saginandos esse, man müsse die Poeten und andere Lehrer halten wie die  
 herrlichen Pferde / welche man nur füttern / und nicht mästen dürffe. Ob nun aber  
 wol an unterschiedlichen Orten viel Christliche Potentaten aus einer gottseligen  
 Magnificenz solche reiche Stiftungen zu Kirchen und Schulen gemacht haben /  
 daß die Lehrer darinnen ein satzames Auskommen haben können / wie insonderheit  
 von denen löblichen Chur-Fürsten in Sachsen Dr. Rechenberg in Disput. de  
 Serenissimorum Electorum Saxoniz favore in literas bezeuget; imgleichen der be-  
 rühmte Cansler Beintinck in seiner Bibl. Policy viel solche Exempel grosser Potent-  
 aten angeführet / welche absonderlich um die Erhaltung und Verpflegung Christlicher  
 Schulen löblich sind besorget gewesen; die etwa mit dem Kayser Leone Ibrace gleiche  
 Gedancken geführet haben / welcher sich öftters hat vernehmen lassen: Utinam meis  
 temporibus eveniat, Stipendia militum in Doctores artium boni publici er-  
 go absumi, wolte Gott / daß noch unter meiner Regierung die glückseligen Zeiten  
 entstünden / daß man allen Soldaten auf die Besoldungen der Lehrer gu-  
 ter Künste zum gemeinen Besten verwenden könnte. Dergleichen gottselige Stift-  
 ungen auch in diesen Hoch-Fürstl. Landen von vielen gloriwürdigen Häuptern höchst-  
 rühmlich geschehen sind. Inmassen nur sint der Zeit der Reformation Anno 1546.  
 Herr Marggraff Albrecht der Streitbare das Franciscaner-Kloster zu Hof  
 in eine herrliche Schule verwandelt / etliche Stipendia gestiftet / und die Salaria  
 verbessert; Anno 1582. hat Herr Marggraff Georg Friedrich das berühmte  
 Gymnasium zu Heilsbronn / nebst dem Contubernio und schönen Stipendiis an-  
 geordnet; welche nach dem dreißig-jährigen Krieg und allgemeinen Verwüstung  
 hiesiger Länder Anno 1657. die beeden Herren Marggraffen Christian und Al-  
 brecht wiederum ausgerichtet; imgleichen hat der gloriwürdige Herr Marggraff  
 Christian Ernst Anno 1664. das vortreffliche Collegium Christianum Ernesti-  
 num mit sechs Professoribus und sonderlichen Exercitien-Meistern zu Bayreuth  
 fundiret; davon der ehemahligen berühmten Professorum alda und nachmahligen  
 Superintendenten / Herrn Liebhardt Oration de Barutho Auditorum matris und  
 Herrn Rathelii Palladium Baruthi ausführlich zu lesen: (Plura qui de modo dictis  
 Gymnasiis scire desiderat, adeat de Heilsbronnensi Classis. Stübneri Historiam III. Gymna-  
 sii ad Fontes Salutares in Franconia, & Celeberrimi D. Ludovici Historiam Receptorum  
 Gymnasiorum & Scholarum celebriorum, & quidem Part. II. pag. 290. de Curiensi seu  
 Albertino Gymnasio, & P. III. p. 44. de Byruthino Athenaeo.) und erst im verwichenen  
 Jahre

Jahre hat der jesu üblich regierende Herr Marggraff Georg Wilhelm das neue Seminarium zu Christian-Lelang / bey der Baron Grosßischen Militär-Academie, durch kluge Anordnung des hierzu abgeordnet gewesen in Commissarii, Herrn Hof-Predigers und Confessorialis Ragens / höchst-rühmlich aufgerichtet / durch welche schöne Schulen sowohl diesen als auch vielen andern Ländern großes Heyl und Wohlfahrt ohne Abgang einiges Gezeugs zuwachsen / und wahr befunden worden / was Kayser Constantinus III. öffentlich bezeuget: Non desit ilico pecunia, quam diu pauperibus elemosyna & viris sapientibus dantur stipendia, es wird der gemeinen Geld-Cassa nicht an Geld gebrechen / so lang denen Armen das nothdürfftige Almosen / und denen weisen und gelehrten Leuten ihre Besoldung richtig bezahlet werden; welches auch der berühmte Cosinus Medicus frey bekennet; ob er schon viel Kirchen gebauet / und großes Geld zu Kirchen und Schulen gestiftet habe / non potuisset in suis acceptis & impensis iudicibus unquam reperire debitorem Deum, so habe er dennoch in allen seinen Registrern oder Rechnungen der Einnahm / und zu Gottes Ehre angewendeten grossen Ausgaben / niemals finden können / daß ihm Gott einen Heller schuldig geblieben wäre.

Ob nun wol / sage ich / an vielen Orten schon ein satzames Auskommen vor die Lehrer in Kirchen und Schulen vorhanden / so pflegt es doch noch in unterschiedlichen Orten gar kärglich zuzugehen / sonderlich bey denen armen Schulmeistern auf dem Lande / die mancher Orten den ganzen Sommer über mit allerhand schwerer Hand-Arbeit so viel erwerben / und sich des Hackens und Grabens nicht schämen müssen / damit sie nur im Winter bey ihrer sauren Schul-Arbeit mit denen Jhri-gen das Leben hinbringen können. Und fehlet dißfalls am meisten / was schon zu seiner Zeit Erasmus von Roterdam an Rudzum geklaget / quod frigeant Mæcenates, daß sich keine Wohlthäter vor die Schulen mehr finden wollen / weder unter den vornehmen noch gemeinen Leuten. Unsere Vor-Eltern haben sich einen unsterblichen Nahmen gemacht / daß sie so viel gottseelige Stiftungen hinterlassen / da-von annoch die Lehrer in Kirchen und Schulen müssen unterhalten werden; derglei-chen die Zehenden und Gottes-Haus-Güter annoch vorhanden sind. Heut zu Tag sterben Leute / die oftmahl viel tausend / auch lachenden Erben / hinterlassen / und nicht das Herz haben / nur fünf Gulden an Kirchen und Schulen zu stiften. Löblich ist es / daß erst vor wenig Jahren eine Christliche Person und Hoch-Gräfflicher Bedienter zu Müdenhausen von seinem Seegen und Vermögen etliche hundert Gulden zu einem Capital legiret / davon der Schul-Bediente des Orts die jährli-chen Zinse statt des vormahligen Schul-Geldes zu erheben / und davor die Kinder allesammt im Winter und Sommer ohne Schul-Geld zu unterrichten hat. Das heißt Wasser sprengen auf die Durstigen / und Ströme auf die Dürren / wodurch die armen Kinder die Wohlthat genießen / daß sie ihre Information um-sonst bekommen / die Reichen aber desto ehender Ursache und Gelegenheit haben sich

gegen ihren Lehrmeister besonders danckbar und wohlthätig zu erweisen: und wäre zu wünschen / daß noch mehr reicher Leute Herzen sich von Gott regieren lassen / diesem löblichen Exempel auch in andern Orten nachzufolgen / so würden arme Schul-Diener bey ihren mühsamen Leben ihr nothdürfftiges Auskommen desto reichlicher haben / und auch die Zhrigen desto besser versorgen können; da sonst mancher Schul-Oberster Ja lrus heißen / und mit dem alten wohlverdienten Schulmann Erogendorff / der nach Melanchthonis Ausspruch zur Regierung der Schulen / als wie Scipio ehedessen zur Regierung des ganzen Kriegs-Heers / gebohren war / sich selbst an ihrem Ende das Epitaphium machen müssen:

Artes tradebam totius tempore vitæ,  
Et quæ sunt mundi præmia? pauper eram.

Mit Lehren must ich mich Zeit meines Lebens nähren/  
Und konte mich dabey des Bettelns kaum erwehren.

Oder wie Adrianus Turnebus, ein berühmter Poët und Professor zu Paris / eines hierob seuffzenden Schul-Lehrer also beschrieben:

Qui matutini surgo ad præconia galli,  
Evigiloque fabris stertentibus atque quietis,  
Inde juventutis studiosa fingere mores  
Aggredior, mentem ingenuis atque artibus orno,  
Præbendâ, doctus quod fecit Gerfo, relicta,  
Ut prætextata implevi subsellia turba,  
Personique meum rauco clamore theatrum,  
Sportula nulla datur, non stips, non plumbeus assis,  
Quem referam ad natos, vacuus in tecta revertor.

Similem lamentationem allegavit Dr. Mayer, à Georgii Crauseri Corollaris Poëticus, in suo Museo Ministri Ecclesiæ his verbis:

Pro tam difficili, plenâque labore palæstrâ,  
Hi sunt thesauri divitiæque meæ:  
Pulveris absorpti drachmarum pondera centum,  
Pedorum & bilis mixta selibra duum.  
Læsa valetudo, macies cum tussè, catarrhus,  
Cum peri-pnevmonia, pallor in ore gravis;  
Ira, odium, invidia, & livor, contentio, pugna,  
Nilque nisi in vacua bibliotheca domo.  
Ære erumena carens, perpauca aut gratia nulla,  
Grandia magnifici licra magisterii,  
Ergo sceptræ scholæ, sterilesque valet cathedræ,  
Functio me gravior, cumque quiete manet.

Wann nun zu diesem allen noch die Verachtung köffet, daß ein solcher sehr geplagter und wohlverdienter Schul-Mann eben darum / weil er so sehr Noth leiden muß

muß / wenig geachtet und kaum über die Achsel will angesehen werden / so / daß oft mancher Hunds, Zunge und Stall-Knecht in bessern Ansehen / als solche Leute stehen / da mag des bekannten *Professoris Frischlini* kurze / aber nachdrückliche Definition wol eintreffen / wann er einen Schul-Mann also beschrieben: *Præceptor est persona, quæ cum gemitu officium facit, ein Schul-Lehrer ist eine solche Person / die ihr Amt mit Seufftzen thun muß. Aber getrost:*

*Res mundo vilis schola, Præceptorque fidelis,  
Fitque canum doctor pluris, domitorque caballi;  
Imperiis tamen hinc & templis fulcra parantur,  
Ac Deus in cælo dabit illis præmia justa.*

Nur von der Welt und gottlosen Welt-Kindern wiederfähret ihnen dergleichen Verachtung; weil aber im Regiment und in der Kirche Säulen aus denen Schulen müssen gezogen werden / so wird Gott im Himmel bleiben ihr Schild und sehr grosser Lohn. Gen. 15. 1.

Indessen müssen sie sich solches alles nicht abschrecken lassen / ihrem Amte eine vollkommene Genüge zu leisten; und an ihren Fleiß / Mühe und Sorgfalt nichts abgehen zu lassen / damit niemand auch von diesen Kleinen verachtet / verlohren oder verächtlich werde / weil auch auf denen Schul-Lehrern eine schwere Verantwortung beruhet. Was unser Heyland ehedessen zu dem Apostel *Petro* gesprochen: *Weyde meine Lämmer. Joh. 21. 15.* das ist in Wahrheit denen Schul-Lehrern in Sonderheit gesagt / als denen solche zarte Christen auf ihr Gewissen gegeben / und auf ihre Seele gebunden werden. Herr *Dr. Hoë* hat ehedessen die Schul-Diener zu Prag in seiner Schul-Oration also angeredet: *Scitis, Præceptores! quantus vobis concedatur thesaurus? Liberi Deo & hominibus carissimi; Liberi, non servi, sed preciosissimo sanguine filii Dei ad libertatem cœlestem redempti: pro quibus, si vel minimum vel pauperrimum neglexeritis, vel malo exemplo seduxeritis, rationem accuratam coram tribunali Jesu Christi reddetis. Alligoenim tum jam præsentem, tum posthac venturos discipulos omnes, omnes inquam, alligo conscientii vestris.* Das ist: Wißet ihr Lehrer in Schulen / was vor ein grosser Schatz euch an solchen Kindern anvertrauet werde. Es sind Liebes-Pfänder / die Gott und Menschen sehr lieb und werth sind. Kinder sind es und keine leibeigene Knechte / sondern welche durch das kostbarste Blut des ewigen Sohns Gottes zur himmlischen Freyheit so theuer erlöset sind / vor welche ihr / wann ihr auch das geringste und ärmste Kind würdet verächtlich / oder mit bösen Exempel ärgern und verführen / vor dem Richter Stuhl Jesu Christi eine schwere Rechenenschaft werden geben müssen. So binde ich demnach alle so wol gegenwärtige als auch ins künftige noch in diese Schul kommende Schüler / alles was ich / binde ich auf eure Gewissen. Welche nachdrückliche Worte allen und jeden Schul-Lehrern sollen gesagt seyn / und von ihnen wohl erwogen werden.

Wie werden demnach vor Christi Richter Stuhl bestehen die jenigen Schul-Diener / die etwa selbst nicht einen Funcken wahrer Gottseligkeit oder

eines lebendigen Christenthums an sich haben / und dahero solche auch nicht fortpflanzen können / sondern noch dazu mit sündlichen gottlosen Leben ihre anvertraute Jugend ärgern und zu eben dergleichen Laster verführen? Wann sie wie jener Schul-Rektor zu Straßburg selbst in keine Gottesdienste kommen / von dem es geheissen:

- - - - decemque per annos

Sturmius in templo terque quaterque fuit:

Ober / sind solche Trunckenbolde und Süßlinge / die bey Bier und Wein / nicht etwa biß in die Nacht / sondern biß an den Morgen sitzen / daß sie aus den Wirthshäusern gleich in die Kirche laufen und zum Morgen-Gebet läuten / die hernach bey dem Informiren noch dergestalt von Brandtwein / Bier und Toback stincken / daß die Kinder bey dem Aufstagen darob in Ohnmacht versinken möchten; oder sind Flucher / und schreien ärger als die Lands-Knechte / von denen die Kinder mehr böse Wünsche als Gebetlein lernen; oder sind Zäncker / die sich mit allen Menschen balgen / und öfters den Zorn über die armen unschuldigen Kinder auslassen; oder sind geile Böcke / vor welchen weder Erwachsene / noch Kinder sicher seyn; oder sind faule Tag-Diebe / die oft selbst nicht viel verstehen / und hernach die Zeit mit denen Kindern übel anwenden; sind oft mehr froh / daß die Schul schon aus ist / als die Kinder selbst / sie mögen etwas gelernt haben oder nicht. Solche nennet Dr. Mengering in *Scrutin. Consc. fures temporis*, Diebe / welche die Kinder um die edle Zeit und um ihre Glückseligkeit bringen; oder sind widerspenstige Trug-Köpfe / die auch ihren Priestern und Vorgesetzten alles gebrandte Herzenleid anthun. Solche zehlet der bekannte *Misander* in seinem wohlgeplagten Priester unter die Priester-Teufel / die einen treuen Seelsorger bey seinem ohne hin schweren Amt das Leben vor der Zeit abfressen und mit Seuffzen unter die Erde bringen. Es gibt / sagt er l. c. trogige Köpffe / die in allen / was sie thun sollen / das Widerspiel thun / sind bey denen Studien / so ihnen zukommen / nicht herkommen / sondern wohl vorhero Solvaten / Gastwirthe / oder sonst verdorbener Nahrung gewesen / bemühen sich um einen Schul-Dienst / und gebeycken / daß sie noch überley gelehrt dazu seyn / da doch gewislich ein Schulmeister fast ein geschickter Mann seyn muß / und vornemlich Pietät soll an sich haben. Was Wunder / wann sie zu letzt selbst ein Ende nehmen mit Schrecken / wie jener Schulmann in Ungarn Petrus Hossvarius / der sich in seiner Stuben selbst erhenget / und diesen Abschied an seine Schüler vorher geschrieben hatte: *Discedo ad lacus infernales, æternum dedecus Patriæ mex. Deo vos, ô mei! commendo, cujus gratia mihi denegata est: Ich erwtiger Schandstreck meines Vaterlandes fahre hin in den höllischen Psuhl. Euch aber / meine lieben Schüler! empfehle ich Gott / dessen Gnade mir ist versaget worden. Da heißt es: Wie gelebt / so gestorben. Wehe aber solchen Seelen / wann sie nicht allein vor sich / sondern auch vor die verwahrlosten Pfänder werden Rechenschaft geben müssen! Was werden sie antworten / wann dereinsten die Schu-*

Schule selbst / mit welcher sie gleichsam vermählet sind / sich vor Gott über ihre Untreu und Pflicht-Vergessung beklagen wird? Was werden sie sagen / wann die Christliche Kirche / und das gemeine Wesen eines Orts / über sie seuffzen werden: Wir sind von denen vermundet / vermüset und verderbet worden / welche unsere Schäden oder Brüche hätten heilen sollen? Was werden sie thun / wann die Eltern auftreten und sie anklagen werden: Das sind diejenigen / denen wir unser bestes Kleinod anvertrauet / welches sie aber verderbet / und die wir am besten belohnet / die haben uns am meisten betrogen; und wann / nach Lutheri Worten / einen einigen Schüler versäumen / eine eben so grosse Sünde ist / als eine Jungfrau schwächen; was wird das vor eine Missethat seyn / einen ganzen Schul-Hauften verwahrlosen und verderben? Was wird alsdann erfolgen / wann so viel Schul-Kinder vor Gott aufstehen / und wider ihren gottlosen oder ungetreuen Lehrer selbst um Rache streben werden? O des unerträglichen Gerichts!

Wann aber ein Lehrmeister seinem Amt ein Gnüge thut / daß er vornehmlich sein Gewissen bewahret / und mit aller Sorgfalt / nebst dem Heil seiner anvertrauten Jugend / auch allenthalben die Ehre seines Gottes fördert / so lebet er vor Gott in einem gesegneten und seligen Stande. Gott selbst ist mit ihnen bey ihrer Arbeit / und giebt zu ihren Pflanzgen und Begieffen sein Sedeyen und göttlichen Seggen / ohne welchen sonst alle Mühe und Arbeit verlohren wäre; ihre Schul-Stube ist eine Werkstatt des Heil. Geistes / darinnen er sein Werk und Würckung an den lieben Kindern hat; sie selbst sind Instrumenten des grossen Gottes / welcher das Werk ihrer Hände und ihres Mundes befördera muß / wann es anders wohl gelingen soll. So viel nun ein Schul-Lehrer gelehrte / fromme und geschickte Leute ziehet / wann solche hernach in vornehme Ehren-Ämter gesetzt werden / so viel Ehren-Säulen und lebendige Monumenta seiner Arbeit findet er / die ihm Gott selbst zu seinem wohlverdienten Nachruhm / öfters noch in seinem Leben / setzt / mehrentheils aber nach seinem Tod ihm hinterlässet. Der sel: Dr. Luther. hat sich dikkfalls vernehmen lassen: Wann er kein Priester wäre / so möchte er nichts liebers als ein Schulmeister oder Knaben-Lehrer seyn / und seine allergrösste Freude daran haben / wann er in einem Pflanz-Gärtlein der Christlichen Kirchen solche Pflänzlein zum Preis des Herrn könte groß erziehen / welches eine der grösten Ehre in der Welt ist.

Kommt es aber zu einem seligen Abcheiden / daß ein solcher frommer und getreuer Knecht / der auch über das Seringe / über die geringsten Kinder ist treu gewesen / nun über Vieles soll gesetzt werden / wann er an seinem Ende mit dem treuverdienten Trogen dorff sagen kan: Valetis discipuli, 'ad aliam nunc avocor scholam, behüte euch GOTT / ihr lieben Schüler! ich werde nun zu einer andern Schule abgefördert; alsdann wird er gelangen zu dem unvergleichlichen Himmels-Glantz / welchen der Geist Gottes allen treuen Lehrern in Kir

Kirchen und Schulen durch den Propheten Daniel versprochen hat / da es geheissen: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz. Dan. 12, 3. Da werden diese Maskilim, oder Magistri, die sich durch ihr Lehren viel ermüdet und abgemattet haben / reichlich wieder erquicket und in Ewigkeit dafür ergötzet werden. Als der wohlverdiente Schulmann *Valentinus Lolejo* in seinem Schul-Staub ein Jubilæus worden / und dem Gymnasio zu Stetin funffzig Jahr mit Ruhm und Nutzen vorgestanden war / hat ihn der Magistrat als einen Emeritum zur Ruhe gesetzt / wobei ihm unter grosser Menge Volcks von einem verkleideten Apollo und neun Mäusen eine Lorbeer-Crone mit Rosenoblen durchflochten zu letzten Ehren aufgesetzt worden. Dieses war eine schöne Ehren-Bezeugung / und doch nicht gleich zu schätzen demjenigen / wenn dereinsten einem treuerdienten Lehrer von *Jesus* selbst die Crone der himmlischen Herrlichkeit wird aufgesetzt / und die selbige Einladung zugerufen werden / da es heissen wird: *Ly du frommer und getreuer Knecht / du bist mir über wenig getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein in deines Herrn Freude.* Matth. 25, 21.

Wollen wir nun

Unsere Christliche Jubel-Freude über wohlbestellte Schulen  
fortsetzen / so müssen wir sie ferner recht beschaffen betrachten:

II. Ratione Discientium, mit fleißigen Schülern / die als Unerfahrene gerne in die Schule kommen / und was ihnen noch fehlet / fleißig lernen. Dreierley erfordern sonst die Meister der freyen Künste und Lehrer in hohen und niedrigen Schulen von einem tüchtigen Schüler oder Studenten / daß sich bey ihm finden soll *φύσις, μάθησις* und *ἀσκησις*, daß er von Natur eine gute Geschicklichkeit habe / eine treue Unterweisung genieße / und sich selbst fleißig übe. Welches der Fürst der Welt-Weissen *Aristoteles* zwar sonderlich von denen / die künfftige Redner werden wollen / mit diesen Worten erfordert hat: *δεῖ τὸν μέλλοντα ἑστῆαι ῥητορικόν, φύσιν, καὶ τέχνην, καὶ μελέτην ὁμᾶ κήσασθαι*, Natur / Kunst und Übung oder Fleiß müsse ein solcher zugleich an sich haben; allein alle diese Eigenschaften können von einem jeglichen Schüler / der etwas lernen soll / auch von dem geringsten Catechismus-Schüler erfordert werden / wie vielmehr von andern / die etwas mehrers zu lernen entschlossen sind / dahero wir solche in genauere Betrachtung nehmen wollen. Unter solchen ist nun zuerst vornehmlich

(1) *Φύσις, bona indoles*, ein guter Kopff und natürliche Geschicklichkeit / dadurch man etwas zu lernen fähig und tüchtig ist. In unserm Text werden zur Schul beruffen *ἀπάιδευτοι*, die Unerfahrene / oder noch nicht Unterwiesene / wodurch angedeutet wird / daß nachdem das Ebenbild Gottes durch den Sünden-Fall von uns gewichen / niemand mehr gelehrt auf die Welt gebohren werde / *nemo nascitur doctus*, es kommt kein Doctor aus Mutterleibe; so ist auch jenes gar zu klugen

Tlugen Spaniers Huardi vermeynter Vorschlag in seinem Scrutinio ingen. wie  
 Eltern gelehrte Kinder zeugen sollen / noch nicht bewährt erfunden worden. Von  
 Natur sind alle Menschen *ἀνάδυστοι* ungeschickt / unverständig / unerfahren / und  
 haben einer Lehre und Unterweisung von nöthen. Also liegen sie wie die Brach-  
 Aecker; wann sie nicht gebauet und mit guten Saamen besäet werden / so vermeiden  
 sie / und wächset nichts als Unkraut auf; was aber der Mensch säet / es mag der  
 Saamen der Wissenschaften seyn wie er wolle / das wird er ernden. Gal. 6.7. Da  
 kan man das Leben und das Verderben ernden. Gleichwie aber die Aecker des  
 Landes gar unterschieden seyn / etliche sind sehr fruchtbar / etliche mittelmäßig / und  
 etliche unfruchtbar; etliche tragen den besten Weizen und Gersten / etliche Korn und  
 Haber: Also sind auch die Ingenia und Köpffe der Kinder beschaffen/etliche sind sähig  
 und geschickt/alles zu lernen / etliche sind tumm und ungeschickt / und müssen mit harter  
 Mühe zugerichtet werden/nam non ex quo vis ligno fit Mercurius, es taugt nicht ein  
 jeder Mensch zum Studiren/auch in denen gemeinen Land-Schulen lernet manch Kind  
 in etlichen Jahren nicht/was ein anders in einem Jahr faffet und begreiffet / ob sie schon  
 einerley Anweisung und Unterricht genieffen. Die Ursache hierinnen verhält sich auf  
 gleiche Weise/wie bey denen Aeckern des Landes: Wann es schon über eine ganze Ge-  
 gend noch so fruchtbar regnet/so genieffen doch nur die guten Aecker am ehesten den Nu-  
 gen davon/das feste Land wird dagegen langsam und nach vielen wiederholten Regnen  
 erst erweicht / aber das Felsen-Land und harte Steine haben gar keine Fruchtbarkeit  
 dabon zu genieffen. Nam *congenitam lapidum duritiem & sterilitatem plu-  
 uiosæ stellæ Hyades sive succulæ non emendabunt, quia lapides ipsi aquam  
 coelestem non imbibunt*, schreibt Havemannus in seinem Amusio: auch der  
 allerfruchtbarste Regen kan dorten nicht also eindringen / als wie in die luckern Fur-  
 chen des guten Landes / welches dieser Autor ferner erkläret: *Olim suo more do-  
 cuit Cratippus Athenis, ut hodie boni Præceptores in suis Gymnasiis,  
 Sedent equidem discipuli omnes sub sapientiæ fillicidio, rigantur, com-  
 pluantur omnes, sed non omnes doctrinæ roseas guttas æque facile imbi-  
 bunt: alii enim sterile & durum natura ingeneravit ingenium, quod non  
 facile haurit penitioris philosophiæ purissimum liquorem, & quod confecta-  
 rium est, vix frugi censendum. Aliis fecundum indidit secundis auspiciis,  
 quod facile capit, quæ proponuntur, formandisque pulcherrimis concepti-  
 bus luxuriat & congenita acie valde penetrat. Das ist kürzlich so viel gesagt:  
 Wann die Schul-Lehrer auf ihrem Catheder oder Stühlen sitzen / und durch treuen  
 Unterricht ihre Lehre wie einen frucht baren Thau von sich trieffen lassen / so sitzen alle  
 Schüler unter dieser Thropffe der Weisheit / sie werden auch alle damit benetzt und  
 beregnet / aber nicht allesamt fassen solche Honig-süße Rosen-Tropffen der heilsamen  
 Lehre in sich / indem etliche Felsen-harte Köpffe haben / und nichts fassen können;  
 andere aber sind geschickt und sehr schattinnig / und zu allem / was sie hören / sähig.*

Und dannenhero sollen auch nicht alle Kinder ohne Unterscheid zum Studiren an-  
 gehalten / sondern ihre Gaben vorhero wohl untersuchet und erforschet werden / da-  
 mit nicht Mühe und Unkosten bey ihnen vergeblich angewendet / und die edle Zeit / zu  
 etwas das nothwendiger und anständiger wäre / versäümet werde. Es gehet mit  
 vielen Kindern schwer genug zu / bis man ihnen nur die ersten elementa des Chri-  
 stenthums beybringet / oder Schreiben und Lesen lehret / geschweige dann / daß man  
 sie zu höhern Wissenschaften solte angewöhnen. Man wird es auch an einem Kinde  
 bald in der frühen Jugend können abnehmen / ob es sich zu etwas Reichschaffenes  
 tüchtig / und zum Lernen geschickt oder ungeschickt zeigen wolle / wann man nur auf  
 seine kindische Reden und Thaten wird Achtung geben / nam urit mature, quod  
 vult urtica manere, was zum Dorn werden will / das spißt sich bey Zeiten; etli-  
 che lernen ehe beten / als sie noch reden können / bey andern gehet es hart her; etli-  
 che lieben die Bücher und gehen gerne mit in die Kirchen / andere haben Lust zu an-  
 dern Instrumenten / und werden öfters ihre natürliche Zuneigung / worzu sie gleich-  
 sam von Gott selbst auserkohren sind / gar deutlich an den Tag legen. Der Heil-  
 Nicolaus soll als ein Kind schon überall Altäre gebauet / und vor denenselben nieder-  
 gekniet haben zu beten / welcher hernach ein frommer Bischoff zu Mira in Lycien  
 worden ist. Athanasius hat in seiner Kindheit schon andere seines gleichen tauffen  
 wollen / und ist hernach Bischoff zu Alexandrien worden; andere haben angefangen  
 ihre Sprüche in und Gebete noch als Kinder andern Kindern zu predigen / und sind  
 hernach berühmte Prediger worden. Wo nun die Eltern dergleichen an den Kindern  
 wahrnehmen / sollen sie dieselben nicht versäumen / sondern nach Vermögen unter die  
 Arme greiffen / und was Reichschaffenes erlernen lassen. Dann es ist öfters aus  
 einem frommen und geschickten Bürgers Kinde und Bauren Sohne ein großer Lehrer  
 der Kirchen / oder berühmter Docteur auf Hohen Schulen / oder vornehmer Rath  
 und Minister worden / durch welchen zur Ehre Gottes und Wohlfahrt eines Lan-  
 des viel Gutes geschehen ist. (Indicia vero bone in solis in Scrutiniis ingeniorum varia tradun-  
 tur, potiora tamen hæc erunt: si puer est. a) φιλοσοφία, audiendi cupidus, ad omnia at-  
 tentè auscultans. b) φιλοεισηκουσ, καὶ ἐπιθυμῶς, sciendi cupidus, qui de omnibus rebus  
 querit, & omnia nosse cupit; quò ipso φιλομαθής & tandem πολυμαθής fieri solet. c)  
 ἀγρυπνία, alactis, non somno, nec torpori deditus. d) φιλοτροπία, qui sibi semper  
 aliquid faciendum, statu suo dignum, suscipit; ita tamen, ut φιλοπορία semper cum aliqua  
 φιλαυψείθεια sit conjuncta, quàm nihil obiter & perfunctoriè aget, sed omnia diligenter &  
 accurate. e) ἰσχυρὸς, pudore ingenio facile erube scens, & f) φιλότιμος, honoris  
 cupidus, quippe nemò facile gloriam appetit, qui eam mereri desperat.) Da finden  
 sich dann oft præcocita ingenia, solche gute Köpffe / die eine ganze frühzeitige Ge-  
 schicklichkeit zur Bewunderung aller Menschen an sich sehen lassen / und als Kinder  
 schon dasjenige praktiren / was viel Erwachsene nicht zu thun vermögen. Wir dörf-  
 ten uns disfalls nicht auf das Exempel des Herrn Jesu beruffen / der schon im  
 zwölffe

fröhlichsten Jahr unter den Lehrern zu Jerusalem geseffen / und sich also hören lassen / daß sich jederman / der ihn hörete / mit Erstaunen über seinen Verstand verwunderte / Luc. 2, 47. weil in ihm auch die Fülle der Göttheit gewohnet hat. De hoc vid. Disp. D. Langit de Professibus Christi Adolescentis. Denckwürdig ist das Exempel jenes gelehrten Knabens aus Gröningen / Andreæ Canters, dessen Laurenbergius in der Vorrede seiner Acerræ Philologiæ gedencket / welcher im zehenden Jahr seines Alters in allen Facultäten disputiren und profitiren konte / und von Kayser Friderico III. Anno 1473. zu sich beruffen und hoch begabet worden. Noch mehr wäre sich zu verwundern über Jacobum Martinum von Modena, welcher Anno 1647. zu Rom apud S. Marcellum am Pfingst-Fest unter dem Prazdidio seines Lehrers Joh. Bapt. Mizelii im siebenden Jahr seines Alters in allen drezen Facultäten / in Gegenwart vieler Cardinäle und anderer gelehrten Leute / mit grosser Verwunderung disputiret / darauf er von dannen auf Florenz gegangen / wie Freherus in Theatro V.E. berichtet. Der ehemahlige Kirchen-Lehrer Macarius wurde in seiner Jugend *μαθηματικῶν*, ein alter Knabe genennet / weil er als ein Knabe es vielen alten Greissen an Weisheit und Tugenden zuvor gethan hatte. Solche Köpffe beschreibet Ovidius gar schön:

Ingenium caeleste suis velocius annis  
Surgit, & ingrata fert male damna mora.

Davon ein mehrers in des berühmten D. Georg Zeini. Gözens Elogii præcocium quorundam eruditorum kangelesen werden.

Alleine præcocia ingeniararò sunt diuturna, gar zu frühzeitige Köpffe tauren nicht lange; Der alte Comicus Accius vergleicht solche mit frühzeitigem Obst / das bald teig und faul wird. Gleichwie aber das Obst / welches sauer und hart zeitiget / und mit der Zeit mürb und lieblich wird / am längsten tauret / also gehet es auch mit den Köpfen / mit welchen es anfänglich hart zugehet / sich aber nach und nach hervor thun; dann die tauren biß in das hohe Alter. Und was Seneca hiervon gesprochen: Quid tu, cum videres senilem in juvene prudentiam, diu illum putabis sospitem posse contingere? Quicquid ad summum pervenit, ad exitium prope &c. Was zur höchsten Vollkommenheit gelanget ist / das ist gemeinlich seinem Untergang bald nahe. Daran aber manchmal die Eltern und Praceptores selbst Schuld sind / wann sie die Jugend allzufrühzeitig mit gar zu viel Lernen überhäuffen / und vor der Zeit geschickte Leute aus ihnen machen wollen. Darnider auch der gelehrte und berühmte Parisische Lehrer in seinem herrlichen Buche / Obsterix animorum betitelt / also geensert hat: Complures tam ardentis liberorum promovendorum flagrant desiderio, ut uno eodemque tempore tenerissima suorum ingenia præceptionum multitudine & sedulitate extraordinaria obruant: dumque luculentissimum disciplinæ oleum in vas angustissimum minime instillant, totum effundunt, non recondunt; perdunt, non seponunt.



Manches Kind artet sich zwar von selbst so wol / daß es mehr vor sich lernet / als ihm von andern gezeiget wird; ja es finden sich wohl Exempla solcher *autodidactarum*, die vor sich selbst ohne alle Unterweisung sind gelehrte Leute worden. Von dem alten Kirchen-Vatter Bernhardo zu Clarenthal schreibt *Rollius de Theologia Nobil: ex Hoffmanni Lex: Univerf: Nullos habuit praeceptores, praeceptorum quercus & fagos, er habet keinen einigen Lehrmeister gehabt, sondern unter denen Eichen und Buchen habe er alle seine Wissenschaften erlernt.* Von Mureto bezeuget *Clarmendus in Vitis Virorum in re Lit. Clariss.* daß er die ganze Griechische und Lateinische Sprache ohne alle Information erlernt habe. Mehr Exempel meldet der berühmte Schönborner in *Libris Polit. L. IV. c. 3.* Und oben gerühmter *Rollius* hat l. c. eine besondere Dissertation de *Eruditis autodidactis* ans Licht zu geben sich vernehmen lassen. Wo man nun keine Gelegenheit zu guter Information gemessen kan / und sich selbst etwas zu praktiren getrauen darff / so ist es nicht unrecht / wann das talent der Gaben Gottes wohl angewendet wird; ausser die sein aber hat erstgedachter Schönborner wohl geschlossen: *Tutor tamen ex incertis caeno emergendi via est, antequam iudicium maturuerit, praceptorum monitis infistere, man thut besser / aus dem Schleim der Unwissenheit hervor zu kommen / ehe sonderlich der Verstand anugsam reiff ist worden / sich der Unterweisung und Vermahnung eines getreuen Lehrmeisters zu bedienen.* Sonst ist dergleichen *autodidactia* nicht allein ihren Liebhabern selbst hinderlich / die durch eine kluge Manuduction noch so bald zu ihrem Endzweck gelangen könten / als vor sich alleine; sondern sie handeln auch wider Gottes ausdrückliche Verordnung / welcher von Unbeginn her die Schulen gestiftet / und die Information selbst anbefohlen hat / wie Herr M. Goldner / Rector zu Gera / in seinen *Dissertationibus de studio audiendi, contra autodidactes* gar wohl bemercket / *quod nonnulli nimia sui fiducia inflati & excecati, humanae infirmitatis parum memores, corruptaque naturae quasi ignari sint, & ordinem a Deo ipso institutum turbent.*

Dahero eine treue Information höchst nöthig ist / damit der lieben Jugend wohl fortz. helfen / und nichts an ihr verläumet werde / wie der berühmte *Mon-donetsche Bischoff Ant. de Guevara* in seinem herrlichen *Horologio Principum* wohl geurtheilet: *Nihil amplius bonus pater filio debet, quam ut a voluptatibus abducatur, magistro committat virtute praestanti, a quo regatur, erudiat & doceatur, ein treuer Vatter ist seinem Sohn nichts mehr schuldig / als daß / wann er ihn von Lasteren abgewehnet / denselben einem geschickten Lehrmeister übergebe / daß er von ihm regieret / unterwiesen und gelehret werde. Oder / wie der Italiänische Poet *Ant. Mancinellus* hiervon geschrieben:*

*Si tibi sic natus, doctore trade, perico,  
Perdocet indoctum, qua dedocantur oportet.*

Es ist nicht zu sagen, wie viel an einer geschickten Information gelegen, damit nicht ein ungeschickter Praceptor so viel an einem Kinde verderbet, daß es ein anderes kaum mehr abgewöhnen oder verbessern kan. Solches haben hochverständige Eltern jederzeit beobachtet, und die Kinder bey Zeiten getreuen Lehrern anbefohlen, damit die noch zarten Gemüther alsbald zur Geschicklichkeit und Tugenden gebildet würden. Also wurde Samuel noch in seiner Kindheit dem Hohen Priester Eli zur information übergeben, 1. Sam. 2, 11. Moses war gelehrt in aller Weisheit der Egypter, siehe Act. 7, 22. David übergab seinen Sohn Salomon in die Obacht und Unterricht seines getreuen Hof-Predigers Nathans; Daniel und seine Mit-Gesellen giengen in die Schulen der Perser; Paulus saß zu denen Füßen Gamalielis, und König Philippus in Macedonien bekennet öffentlich: Er freue sich nicht so sehr, daß ihm sein Prinz Alexander geböhren sey, als vielmehr, daß er zu der Zeit geböhren worden, da er der treuen information des Welt-gepriesenen Welt-weisen Aristotelis genießen konte. Also ward Agamemnon dem Nektori, Anton. Pius dem Marcello, Trajanus dem Plutarcho, und Alcibiades dem Socrati zu guter Unterweisung überlassen.

Diese Lehrer alle sind mehrentheils lauter sogenannte Haus-Praeceptores gewesen, die mit ihren Untergebenen ganz besonders umgegangen, und keine öffentliche Schule gehalten. Es ist ja auch keine geringe Glückseligkeit, sonderlich vor die jungen, die zu was größers erwachsen, und in höhern Wissenschaften unterwiesen werden sollen, wann sie einen solchen Praeceptorem domesticum haben können, der besonders mit ihnen alleine umgehen, und sie immer von einer Tugend in die andere, und von einer Stufe der Geschicklichkeit in eine höhere weisen kan. Es findet sich aber unter denenselben auch ein großer Unterscheid, da etliche mit sattsamen Gaben zu solcher Verrihtung von Gott begnadet, qui ab inconsultis affectibus remotiores, multo usu & educandi juventutem pericia valeant, wie der seelige Professor *Diirius in Problem. Moral.* erfordert hat, die von unordentlichen Affekten befrehet, aus vieler Übung und genugsamer Erfahrung gelernet haben, wie man junge Leute wol erziehen, und mit ihnen recht umgehen soll: Andere hingegen sich selbst zu habilitiren erst müssen beflissen seyn, oder sich am meisten dahin bestreben, wie sie bald besser avanciren, und zu einem anständigen Dienst oder Amt gelangen mögen. Weil nun hierdurch viel Wechselung der Praeceptorum, auch mithin viel Mangel im informiren vorwalten, ist von denen Gelehrten nicht unbillig auch die Frage in genaue Untersuchung genommen worden: Ob es besser sey, die Kinder in solchen Privat-Informationen zu erziehen, oder dieselbe zu wohlbestellten Schulen und Gymnasionen zu halten? Es hat jenes seine Liebhaber gefunden, welche verschiedene Ursachen angeführet, warum man die Kinder den Schulen entziehen, und besonders informiren lassen soll, weil (1) ein Haus-Praeceptor mit zwey oder drey Knaben weiter kommen, alles genauer beobachten, und in kurzer Zeit ein mehrers

vere thun kan / als wann ein öffentlicher Schul-Lehrer mit einer ganzen Classe voll  
 Schüler umgehen muß. (2) Können die unschuldige Jugend in der Schulen unter  
 so vielen andern Schul-Kindern / unter welchen viele böse Tugden zu finden / gar  
 leichtlich verführet und geärgert werden / welches zu Hause bey ihrer Privat-Inför-  
 mation nicht so bald zu besorgen. Wobey (3) auch die Schul-Præceptores von so  
 ungleichen Humeur wären / da etliche allzu gelind / etliche allzu streng / der eine fleiß-  
 sig / der andere nachlässig / dieser ein guter Methodicus, der andere ein battolo-  
 gus erfunden würde / wie Herr Dr. Dieterich in seinen Schul-Reden / so dessen  
 Consiliis Theologicis angehenget / unter andern bemercket hat. Alleine es haben  
 auch die Schulen ihre billige Vertheidiger gefunden / welche diesen Einwürffen allen  
 fattsam begegnet. Und zwar was den ersten anlanget / ob zwar einiger Vortheil bey  
 wenig Kindern gegen eine grosse Menge zuzulassen / daß man ehe mit jenen / als mit  
 diesen fertig werden kan / so findet sich doch auch hierbey einiger Nachtheil / daß ein  
 oder zwey Kinder ehender bey ihrem Lernen verdrießlich werden / als wo in einer  
 Menge immer einer den andern aufmuntert und anreizet / auch zugleich beherster  
 macht / vor andern Leuten etwas vorzutragen. Zu geschweigen / daß einer alleine  
 zu Hause nur so viel lernet / als man ihn lehret / und nur das meidet / was man bey  
 Gelegenheit an ihm corrigiret; aber in der Classe kan er merken / was auch an andern  
 geantet wird / und was täglich auch den übrigen zu sagen vorkommt. Audiet multa  
 quotidie probari, multa corrigi: proderit alicujus objurgata desidia; prode-  
 rit laudata industria: excitabitur laude æmulatio; turpe ducet cedere pari-  
 pulchrum, superasse majores: accendunt hæc omnia animos, saget hiervon der  
 alte Quintilianus: Ein Knabe / der etwas nütze ist / kan an denen andern viel gutes  
 nachzuahmen finden / und viel unanständiges zu meiden lernen / welches in War-  
 heit ein grosser Vortheil ist. Deme auch der vortreffliche Franciscus Baro de Veru-  
 lamio im 6. Buch de Augmentis scientiarum beygefallen / da er also geschrie-  
 ben: Omnino institutionem pueritæ & juventutis collegiatam probamus; non in edi-  
 bus privatis; non sub indimagistris tantum. Adest adolescentulis in collegiis æmula-  
 tio major erga æquales; adest quoque ipse vultus & aspectus virorum gravium, quod fa-  
 cit ad verecundiam, & teneros animos etiam a principio conformat ad exemplar; denique  
 sunt quidem plurima educationis collegiatæ commoda. Auch den andern Einwurff hat  
 dieser berühmte Römische Schulmann Quintilianus, welcher Romanæ Juentu-  
 tis Gymnasium mit Recht benennet worden / gar gründlich beantwortet / da er ge-  
 schrieben: Corrupti mores in scholis putant: nam & corrumpuntur interim;  
 sed domi quoque: Man meynet / die guten Sitten der Kinder werden in denen  
 Schulen verderbet / und ist nicht ohne / daß sich bisweilen also zuträger: Aber es  
 geschieht solches auch öftters zu Hause / daß die Kinder von Eltern verzärtelt / vom  
 Gesinde geärgert / und von Præceptoribus selbstn verderbet werden / und stehet  
 noch dahin / ob nicht die Zucht bey mehreren zu Hause mißbräuch / als in den Schulen  
 ver-

verderbet werden. Utinam liberorum nostrorum mores non ipsi perderemus, es wäre zu wünschen / daß die Eltern das Ge mütche und die Sitten ihrer Kinder nicht selbst verderbeten. Man kleidet sie / wie sie wollen / man giebt ihnen zu essen und zu trincken / was sie verlangen / man nimmt sie mit zu allen Schwablen / gaudemus, si quid licentius dixerint, verba, ne Alexandrinis quidem permittenda deliciis, risu & osculo excipimus, alle Freyheit und Frechheit in Treden und Seberden / in Worten und Wercken wird nur belachtet und bewundert; so übel können sie auf Schulen nicht verderbet werden. Und was endlich die unterschiedliche Beschaffenheit der Praeceptorum in einer Schule belanget / so ist solche bey denen Haus-Informationen wegen vielfältigen Wechsels noch mehr befindlich / darneben von öffentlichen Schulen allezeit die Hoffnung zu machen / daß zu denenselben aller Orten geschickte / erfahrene und gelehrte Personen / als Vorsteher erwählet / auch solche durch langwierige Übung immer mehr und mehr zu solchen functionen habilitiret werden / welche unter der Scholarchen und Inspectorum genauerer Aufsicht allezeit auf den Jugend Bestes müssen bedacht seyn. Indessen ist dennoch auch öftters durch getreue Haus-Information manches schönes Subjectum wohl erzogen worden / dergleichen unter sehr viel andern der berühmte grosse Theologus, Herr Dr. Spener billich mag genennet werden / welcher in seinen Theologischen Bedencken P. III. 171. eben darum die von ihm verlangte Vorschläge / wegen Verbesserung des verderbten Schul-Wesens / mit diesen Worten abgeschlagen. Ich bekenne meine Schwachheit / daß ich davon wenig verstehe / als der ich aus Mangel der Gelegenheit in meinem Patria allein durch Privat-Praeceptores müssen erzogen werden / und also in keine Schule niemal kommen bin. Aus welchem dennoch ein rechtes Licht der Christlichen Kirchen worden ist.

Alleine / da nun an berühmten und wohlbestellten Schulen so viel gelegen / so hat man auch diese Frage zu untersuchen nicht vergessen / weilen die Schulen der Jesuiten vor andern einen sonderbahren Ruff in der Welt haben: Ob Christliche Evangelischer Religion zu gerhane Eltern ihre Kinder mit gutem Gewissen dahin können gehen lassen? Hierauf antworten unsere Theologi durchgehends mit Nein / weil es nicht allein bey so vielen wohlbestellten Evangelischen Schulen und Gymnasien unnöthig / sondern auch unnützlich und Seelen-gefährlich seyn. Es können hiervon gelesen werden D. Christ. Mathias in seinem Systemate Ethico p. 225. D. Carpvov. in Evangelischen Fragen P. I. p. 252. D. Schelwig in Cynosura Consc. p. 946. Absonderlich Dr. Majer im II. Theil des an Päpstliche Oerter reisenden Lutheraners / oder sogenannten Gewissens-Unterricht / da er von p. 140. bis 173. in vielen Blättern solche Frage gründlich beantwortet hat. Aus allen aber hat Herr Dr. Pfeiffer in seiner Theologia in Nuce hiervon nachfolgendes kurzes / aber nachdenkliches Decisum gegeben: Ein jeder Vatter soll vor allen Dingen dahin trachten / daß die Seinigen den wahren Glauben an den eingebornen Sohn Gottes / und durch denselben das ewige Leben haben mögen. Nun könne aber ein Blinder greiffen / daß die Jesuiten nichts anders suchen / als solche einsältige Herzen zu verführen / und ihre

Eiune

Sinne zu verrücken von der Einfältigkeit in Christo. 2. Cor. 11, 3. Ob demnach gleich des Prahlens von der Jesuiten Schulen und Lat-in-Doctoren kein Raas noch Ende ist / so geht doch die Seeligkeit vor. Das Latein und die Eloquenz müsse ewiglich versucht seyn / um deren willen ich die armen Weimigen in die äußerste Seelen-Gefahr setzen wolte / indem einmal gewis ist / das die Jesuiten / ob sie gleich ihrem Vorgeben nach unsonst informieren / ihre Mühe viel zu theuer bezahlt haben wollen / weil sie anstatt des Schul-Geldes die Seele / und wann die gefangen ist / der Leute Haab und Gut intendiren. Also müssen Eltern und Kinder allermeistens dahin sehen / das sie einer solchen treuen Information theilhaftig werden / da ihnen / nebst guten Künsten und guten Sitten / vornemlich der Weg zum Himmel gewiesen werde / als daran alles gelegen ist. Wann aber ein Kind so glücklich ist / das es nach Wunsch wohl unterwisen wird / so wird ferner von ihm erfordert

3. *Κουσις, diligens exercitatio, fleißige Übung* / das ein Schüler auch an seinem Fleiß nichts ermangeln lasse / sondern sich in allen dem / was ihm gewiesen worden / selbst fleißig übe und lerne / das können ihr hie lernen / sagen unsere Dertes Worte: Non turpe est, nil scire, turpe est, nil discere velle, das ist keinem Menschen schändlich / wann er etwas nicht weiß / weil wir nicht gelehret auf die Welt kommen; wann er es aber wissen könnte / und nicht lernen will / das ist ihm eine große Schande. Das Wort Lernen wird von den Kindern und geringen Schülern insgemein genommen / sonderlich von denen / die in denen Land- und Trivial-Schulen befindlich seyn; von denen höhern Schülern und schon einiger massen gelehrten Leuten wird das Wort Studiren und Studenten gebraucht; und kommet doch immer eines mit dem andern überein / dann die Studirende müssen lernen bis in ihr Grab /

Dum vixero, discam,

Ich lerne mit Begier /

So lang ich leb allhier.

Die Lernenden aber müssen ihre Sache mit Fleiß verrichten / daher ihr Lernen / Studia, sonderbarer Fleiß in der Lateinischen Sprache benennet wird / davon der gelehrte Cicero also geschrieben: Studium est animi assidua ac vehemens ad rem aliquam applicata, magna cum voluptate, occupatio, das Lernen bestehet in einer fleißigen und hefftigen Beschäftigung des Gemüths / wann sich dasselbe auf eine gewisse Sache mit grosser Lust gewendet und begeben hat / darinnen es immer etwas Neues ergreiffet / bis es endlich den Endzweck erreicht hat. In der Griechischen Sprache heisset es *Προσῆλον* à *πρόσῆλον*, quasi festinatio, dann guten Künsten und Wissenschaften / und der Gelehrsamkeit nachtheilet / bis man sie erlanget hat; oder *Προσῆλον* à *Προσῆλον*, cogitatio, cura, sollicitudo, eine sorgfältige Überlegung und fleißiges Nachsinnen einer Sache / bis man sie verstehe. Das allhier befindliche Wörtlein *ἀσπασίς* bedeutet auch eine hefftige Bemühung, kommet her von dem im gestrigen Jubel-Text befindlichen Wörtlein *ἀσπασίς*, da Paulus gesagt: Ich übe mich zu haben ein underlegt Gewissen allenthalben Act. 24, 16, welches sonst von schwerer Arbeit in

tieffen Wasser genommen wird / und bey dem Studiren auf das tieffe Nachsinnen und Ergründung einer Sache mag bequemet werden / welches gewislich öfters nicht ohne sonderbare Mühe und grosse Ermüdung des ganzen Leibes geschehen mag. Hinc nonnemo non sine fundamento aureum pectus pro variis scientiis feliciter recipendis, argenteum marsupium pro sumtibus ferendis, & ferreum culum pro laboribus continuandis ad studia requisivit. Dann gleich wie in allen Ständen der Schweiß des Angesichts von Gott auferleget ist / also muß auch ein Schüler und Student sich es Tag und Nacht lassen angelegen seyn / bis er was Rechtshaffenes erlernet / und Gott und der Welt mit Ruhm und Ehren dienen kan. *Dii & hic sua laboribus vendunt*, es muß an Mühe und Fleiß nichts unterlassen werden / sondern *per aspera ad astra*, man muß oft viel erleiden und ausstehen / bis man zu Ehren kömmt. Dennoch hat alle solche Mühe und Arbeit manches lernbegieriges Gemüthe nicht abgeschrocket / daß es nicht unter aller vielen Beschwerlichkeit glücklich hindurchgedrungen / und zu grosser Weißheit gelanget ist. Zu bewundern ist es / wie begierig Diogenes Cynicus in seiner Jugend auf das Lernen gewesen war / dann als der Weise Antisthenes denselben nicht in die Schule lassen / sondern mit Schlägen davon abhalten wolte / gab er ihm diese herghaffte Rede zur Antwort: *Tu percute tantum, ego tibi caput praebeo, at nullum inuenies suistem tam durum, quod me à tuis disputationibus abigas*, schlage immer nach deinem Gefallen auf mich zu / ich will dir alles aufhalten; aber du solst doch keinen so harten Stecken finden / wodurch du mich von deinem Lehrstuhl abtreiben könnest. Welcher auch hernach ein grosser Welt-Weiser worden ist. Von dem berühmten Jüdischen Lehrer Hillel ist in dem Talmud aufgezeichnet / daß er in seiner Jugend sehr arm und doch auch sehr begierig etwas zu lernen gewesen sey. Weil er nun mit anderer Arbeit des Tages nicht mehr als einen Schilling zu verdienen vermochte / so habe er die Helffte davon dem Hüter des Collegii gegeben / darinnen R. Schemaja und R. Abthalion das Gesetz Gottes erkläret / damit er hinein gelassen würde / mit der andern Helffte habe er sich des Tages über zu seiner Nahrung behoffen. Als er nun einmal dem Thorhüter nichts zu geben hatte / und daher auch nicht ins Collegium kommen dorffte / sey er auf das Dach gestiegen / damit er nur die Stimme des Lehrers hat vernehmen / und etwas lernen können. Also mußte Cleanthes vor Armut des Nachts über einem Gärtner Wasser schöpfen / ut se die haberet, quod studiis vacare posset, wie D. König in Biblioth. von ihm meldet / damit er so viel erwarb / daß er des Tages über in die Schule und Collegia gehen konte. Der in denen Schulen beherrschte Plautus, als Decima Musa, hat bey seinem Lernen um des Brods willen in der Mühle zu mahlen müssen / nur damit er sich dabey hatte forbringen können. Wie viel arme Schüler und Studenten müssen noch immer andern schreiben / serviren und informiren / damit sie nur so viel verdienen / davon sie ihr Lernen und Studiren zugleich fortsetzen können; allein es gehet heut zu Tage noch immer / wie

wie oben belobter Kayser / Carl der Grosse / es bey seinen gehaltenen Schul-Vi-  
 ficationen befunden / daß gemeinlich die reichsten / Adlichen und vornehmsten  
 Kinder die säulsten und ungeschicktesten gewesen / die armen aber am besten bestan-  
 den; dabero er solche zu seiner rechten Hand gestellet / gelobet / und also angeredet :  
 Vos quidem maecti virtute estote, filioli pientissimi! qui nostro imperio gna-  
 viter defuncti estis, wie Aventinus L. IV. Annal. hat angeführet / und so viel beif-  
 set: **Ihr** habt an Tugenden löblich zugenommen / ihr allerliebsten Söh-  
 ne / die ihr unserm Befehl fleißig und treulich seyd nachgekommen.  
 Vestra erunt sacerdotia locupletissima & Pontificatus maximi, euch sollen  
 die besten Pfarren und höchsten Priester-Würden zu Theil werden. Ego  
 vos in aulam adsciscam, ex vobis Senatores cooptabo: Vos in album Pra-  
 torum & Patrum Curia allegam. Euch will ich an meinen Hof und an  
 meine Seite nehmen / euch will ich zu Raths-Herren erwählen / euch  
 will ich die besten Aemter im Lande und die vornehmsten Stellen auf der  
 Cansley anvertrauen / c. Die andern aber hat er auf seine lincke Hand verwie-  
 sen / und mit scharffen Worten zu bessern Fleiß ermuntert / wenn es geheissen: At  
 vos comatuli & delicatuli, freti opibus & splendore parentum, nostram Ma-  
 jestatem conspexistis, vitia &c Das ist: **Aber** / ihr Haarlocker und  
 Nasch-Mäuler / oder ihr Schlawhauben und Zärtlinge / die ihr euch  
 auf eurer Eltern Vermögen und Ansehen verlassen / und unsere Maje-  
 stät außser Augen gesetzt / hingegen die Laster / Müßiggang / Schwel-  
 gerey und Ungeschicklichkeit denen guten Künsten und Tugenden / mit  
 Verachtung unsers Befehls / habt vorgezogen; juheo & Deum immor-  
 talem testor, nihil penitus commodi &c. Ich schwöre und bezeuge euch bey  
 dem unsterblichen Gott / daß ihr nicht den geringsten Nutzen oder Ehre  
 von mir / eurem Kayser / dessen Befehl ihr verworffen habt / sollet zu  
 gewarten haben. Faxim. ut omnibus mortalibus ludibrio vivatis, &c. Ich  
 will machen / daß ihr aller Welt zum Spott und Schande leben müisset /  
 und wo ihr nicht in euch gehen / und eure Liederlichkeit mit dem hoch-  
 sten Fleiß verbessern werdet / so will ich solche Exempel an euch lassen  
 sehen / daß sich jederman daran spiegeln wird. Ach! zu wünschen wäre es /  
 daß die Christliche Obrigkeit aller Orten es annoch also zu halten pflegete / so würde  
 es manchem faulen und liederlichem Schul-Kinde oder Studenten zur Warnung  
 und Besserung gereichen können. Allein derjenige / der aller Welt Richter ist / der  
 höchste Schul-Patron im Himmel / Gott der Stifter und Erhalter der Schulen /  
 der mit seiner allerheiligsten Gegenwart die Schulen alltäglich besuchet / pfleget es  
 auch noch immer also zu halten / wie dieser löbliche Negent gethan hat; saule / lieder-  
 liche Schüler werden gemeinlich verdorbene Leute / und wann sie auch durch die  
 Ihrigen zu vornehmen Aemtern gelangen / so müssen sie manchemal noch zu Spott  
 und

und Schanden werden; hingegen wird an frommen und fleißigen Schülern wahr befunden, was unsere Kirche singet:

Manch arm Kind steht dahinden/ sucht sein Brod vor der Thür/  
 Gott weiß es doch zu finden/ zeucht's aus dem Staub herfür/  
 Und setzt es an die Seiten dem Fürsten in dem Land/  
 Dem Fürsten und viel Leuten kommt Hehl durch seine Hand.

Es solasset es demnach an eurem Fleiß nicht ermangeln / alle die ihr da oder dorten in die Schule gehet / und gedencet / daß eure Lehrmeister euch nicht alle Wissenschaft in der Schule können mit dem Trichter einflößen / wann sie es auch / wie Seneca von seinem Præceptor gerühmet / gleich gerne thun wolten; man muß auch zu Hause sich fleißig üben / nam lectio lecta placet, decies repetita placebit, man kan eine Sache nicht genugsam wiederholten / daß man sie nicht wieder vergesse. Der Heil. Augustinus hat an einem Ort wohl gesprochen: Lectio sine meditatione arida est; meditatio sine lectione erronea; oratio sine meditatione tepida est, meditatio sine oratione infructuosa. Diefem nach wird erfordert / daß ein Schüler vor allem seine Schulen und Lectionen fleißig besuchen und anhören soll / was ihm von seinem Lehrmeister vorgetragen und erkläret wird; darnach soll er demselben selbst auch fleißig nachsinnen / und immer weiter zu kommen beflissen seyn. Nulla dies abeat, quin linea ducta superfit, er soll mit dem Künstler Apelles nicht einen Tag vorbegehen lassen / daran nicht etwas erlernet und was neues geschehen sey / damit nicht die edle Zeit / die über alles Gold und Silber zu schätzen ist / übel angewendet werden und verlohren gehen möge / nam irreparabile tempus, die Zeit ist ein solches Kleid / welches wann es einmal dahin ist / nicht kan wieder erworben werden. Und ist erbärmlich / wann man erst im Alter seuffzen muß: O mihi præteritos referat si Jupiter annos! Ach daß mir Gott meine vergangene Jahre wieder gäbe / ich wolte sie besser anwenden. Solchen hat der Geist Gottes schon in ihrer verderbten Jugend entgegen geruffen: O daß sie weise wären / und vernähmen solches / daß sie verständen / was ihnen hernach begegnen wird. Deut. 32, 29. Aber gar viele werden öfters mit ihrem grossen Schaden aufspat gewahr / was sie versäumen und versehen haben / wie jener Poët hiervon also geschrieben:

Maxima pars, pecore amisso, præsepia claudit,  
 Tumque sapit, cum calva retro fortuna recessit,  
 Et medium quarit, cum spes est nulla salutis.  
 O miseri! dum tempus adest, cognoscite tempus,  
 Nam fugit hora levis, nec scit fugitiva reverti.  
 Tunc est utendum ratione, animusque regendus  
 Consilio, dum mollis adhuc, nec forte malarum  
 Melle voluptatum captus, petat avia præceps,

Qui

Qui sapit, hic sapiat citò, nam sapientia sera  
 Proxima stultitiæ est, fertque importuna dolorem,  
 Deplorans frustra grave & irreparabile damnum.

Diesem nach müssen nicht allein alle Tage des Lebens / sondern auch alle Stunden des Tages recht eingetheilet und wohl angewendet werden. Horas enim diligentia, mensis labore, annos industriâ æquare, singula dierum vestigia premere, singula temporum puncta & momenta invadere oportet. Etatis enim cursum inhibere nemo, quivis uti potest, schreibt der gelehrte Heinsius. Sonderlich werden die Früh- Stunden vor andern zum Lernen und Studiren sehr anständig erachtet / wann der Magen noch nicht mit Speise und Franck zur Trägheit des Leibes beladen / sondern der Verstand und Gedächtniß von allen bösen Dünsten entnebelt / und alle Kräfte der Seelen / nach genossener Ruhe / so zu reden / ganz ausgehellet sind / aurora tunc Mulsis amica, die Morgenstunde hat Gold im Munde. Da soll man sich durch die Handwercks-Leute nicht beschämen lassen / daß solche ehender in ihren Werckstätten gehöret werden / als die Lernende und Studirende über ihren Büchern zu finden sind. Aber auch die übrigen Stunden des Tages müssen wohl angeleget werden / weil wir vor eine jede dem lieben Gott auch Rechen schafft geben müssen. Und wann die Tage nicht zu langen wollen / so müssen auch die Nächte zum Lernen und Studiren genuzet werden / wie Seneca von sich selbst bekennet hat: Nullus dies mihi per otium exit, partem noctium studiis vendico: non vaco somno, sed succumbo, & oculos vigilia fatigatos cadentesque in opere detineo: Ich bringe keinen Tag müßig zu / und studire auch ein Stück in die Nacht hinein. Ich nehme mir kaum Zeit zum Schlaffen / bis ich von demselben überwältiget werde / und mache mich oft mit Gewalt munter zur Arbeit. Hier haben die Lucubrationes bey denen Gelehrten manches schönes Werck befördert / und was von einigen bey der Nacht ist geschrieben und befördert worden / das hat andern hernach ein helles Licht der Wissenschaft und des Lebens werden müssen.

Und mit solchem Fleiß und Begierde etwas zu lernen muß nicht etwa nur in der Jugend angehalten werden / sondern ein jeder Mensch muß lernen / so lange er lebet / und mit jenem weisen Mann es öfters heissen lassen: Ecti alterum pedem in tumulo haberem, non piperet, aliquid discere, im Tode haben wir erst ausgelernet / da geschiehet die rechte Deposition; wann wir die irrdiche Hütte dieses elenden und sündlichen Leibes abgeleget haben / so werden wir alsdann in die Hebe-Schule der vollkommenen Erkenntniß im Himmel aufgenommen. Alleine noch eines hat Augustinus hinzu gezeget: Meditatio sine oratione infructuosa: Alle Mühe und Fleiß im Lernen und Studiren ist ohne Nutzen und ohne Frucht / wann es nicht mit andächtigen und eifrigen Gebet allezeit verbunden ist; derowegen

Si cum profectu vis discere, discere precari,  
Dimidium studium rite precatus habet.

Wer fleißig betet / ehe er eine Sache anfängt / hat solche schon halb gelernet und halb studiret. Dann alle Weisheit kommt ja von **GOTT** dem **HERN** / und ist bey ihm ewiglich. Syr. 1. 1. So muß sie ja notwendig von **GOTT** erbeten / und **GOTT** darum angeruffen werden. Das will Salomo haben / da er in seinen weisen Sprüchen also geschrieben: **Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben / und neige dein Herz mit Fleiß darzu.** Dann so du mit Fleiß darnach ruffest **NB.** und darum betest / so du sie suchest wie Silber / und forschest sie wie die Schätze / alsdann wirst du die **Furcht des HERN** vernehmen / und **GOTTES** Erkenntnis finden. Dann der **HERN** giebet Weisheit / und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand. Prov. 2, 2. seq.

Das weist uns nun auf den letzten Theil / da wir

### Eine wohl bestellte Schule

noch zu betrachten haben

III. Ratione Lectionum, nach ihren heylsamen Lehren. Sprach benennet zwar keine eigentliche Lehren mit ausdrücklichen Worten / sondern sagt nur: Was euch fehlet / könnet ihr hier lernen. Aber David hat in oben angezogenen Worten solche ausdrücklich benennet: Ich will euch die **Furcht des HERN** lehren. So bestehet demnach die Haupt-Lehre bey wohl bestellten Schulen in der reinen **Furcht GOTTES** / oder in rechter **GOTTES** **Furcht** / als welche denen Menschen-Kindern am meisten fehlen will. Nach dem Griechischen Text hat es Dr. Olearius gegeben: Quid cunctamini? Was wolt ihr lange verziehen / der Mangel ist ja da; Sie sind ja allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an **GOTT** haben sollen. Rom. 3, 23. Die **GOTTES** **Furcht** pflegen zwar sonst die Moralisten zu unterscheiden von der **wahren Erkenntnis GOTTES** / als welche billich vorher gehen muß / wann jene darauf erfolgen soll. Weil es aber bey der rohen Jugend an einem so wohl fehlen will / als an dem andern / so müssen die Lehren und Lectionen in denen Schulen also heylsam eingerichtet werden / daß die Kinder vor allen in diesem seligmachenden Erkenntnis **GOTTES** und ihres ewigen Heyls wohl mögen unterrichtet werden / auf daß sie hernach denjenigen fürchten und lieben können / den sie zuvor recht erkannt haben. Wie solches auch der Königliche Prophet zusammen fasset / da er Psalm 119/79 also gesprochen: Ach daß sich müssen zu mir halten / die dich fürchten / und deine Zeugnisse kennen. Das ist: Die dich / O **GOTT**! recht erkennen / lieben und fürchten.

So

So wohl in den Dorff- und Land-Schulen / als auch in denen Stadt- und höhern Schulen muß billich die heylsame Erkenntniß Gottes zum Grund aller Lectionen liegen / wo anders was Nützlich und Ehrliebliches bey dem Informiren soll zu hoffen seyn. Dann eben dessentwegen müssen die Kinder so frühzeitig zum Beten angewöhnet / und ihnen zu allererst schöne Sprüche aus Gottes Wort / und allerhand Gebete und Seuffzer beygebracht werden / ehe sie sonst was anders lernen können. Es solte auch mit denen erwachsenen Schülern auf Gymnasiis und hohen Schulen niemals etwas aus einiger Wissenschaft tractiret werden / wobey nicht allemahl der Nutzen zur Erkenntniß Gottes und reinen Gottesfurcht gewiesen würde. Allene es wird hierinnen an vielen Orten gar sehr verfehlet / und eben dadurch das Christenthum ziemlich geschwächet.

Es hat jemand unbenannt ein gründliches Bedencken von verschiednen / theils offenbahren / theils noch nicht allerdings bekannten Mißbräuchen / so in die Schulen eingerissen / Anno 169; zu Augspurg drucken lassen / darinnen unter andern auch dieser Fehler gewiesen wird / daß die Anweisung der Jugend zur Gottseligkeit durchaus nicht recht geschehe / wann man die Kinder nur anhält / zwinget und dringet / ihre geschworne Gebetein / Sprüche und Psalmen auswendig zu lernen / und hernach mit einem unverständigen Wörterklang herzu plappern ; oder wann man ihnen befehlen wolle / wirst du nicht heute diesen Psalm / oder Haupt- und Fragstück also auswendig hersagen können / daß du nicht ein Wort daran fehlest / so solst du so und so zerschmissen werden. Da lernen dann die arme Kinder auf ihr Abenteuer so gezwungener Weise dahin / daß bey der Recitation weder Geist noch Krafft / auch nicht einmal ein Wissen oder Verstand ist. Aber das heisset nicht mit Verstand / Lust und Bescheidenheit die Jugend zu Gott bringen. Sondern es solle vielmehr ein Pädagogus das Sprüchlein oder Gebetein denen Kindern vorher auf das einfältigste und deutlichste erklären und vorstellen / wie es zu verstehen sey / wovon es eigentlich handele / und wie viel uns daran gelegen sey / daß wir ein solches von der Güte Gottes genießen. So würden es nicht allein die Kinder unter dem / bis sie es verstehen lernen / zugleich auch mehrentheils in Kopff bekommen / und desto eherder fassen und behalten ; sondern auch hernach sich desto besser bey jeder Gelegenheit desselben erinnern / und immer mehr und mehr zu Gafft und Krafft in ihrem Christenthum verwandeln können. Ja es könten auch auf andern und höhern Schulen mancher Orten / an statt der vielen heydnißischen Auctorum / gute Christliche und erbauliche Bücher gebraucht / darneben alle Exempla und Argumenta / alle Orationes und Exercitia auf die heylige Erkenntniß Gottes und heiligen Tugend Wandel gericht / und die lieblichste Verbindung mit der Geseßsamkeit zugleich auch mit zur Seeligkeit angewiesen werden. Herr Dr. Spener in seinen Pils Desideriis und allgemeinen Gedanken über die Schullehre heit hin und wieder erfordert / damit sie bey Zeiten in dem Viehr und Erleuchtung

G.Dr.

Gottes des Heiligen Geistes aufwachsen / und nebst diesem wahren Erkenntniß Gottes und ihres Heils zugleich auch ein heiliger Scheu und Forcht Gottes in ihre zarten Gemüther eingepräget würde / wodurch sie von selbst einen Abscheu vor allen Lastern überkämen / und bey Zeiten auf ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt bedacht wären. Was vor Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzgen des HERRN zum Preise solten aus diesen zarten Pfänzlein können erzogen werden! Omnis doctrina est dempta pietate venenum, alles Lehren und Lernen / wann es ohne Grund der Gottseligkeit geschieht / so ist es ein lauterer Safft der Seelen / bey dem es alsdann heißet: Je gelehrter / je verkehrter; aber wann es mit wahrer Gottseligkeit vereiniget ist / so pfleget es viel Nutzen zu bringen.

Dann das ist eben das andere Stück / nemlich die rechte Forcht Gottes / so die Jugend in den Schulen lernen soll: Ich will euch die Forcht des HERRN lehren / damit sie den dreyeinigen Gott / welchen sie nach seinen göttlichen Eigenschaften und unaussprechlichen Wohlthaten immer mehr und mehr erkennen lernen / zugleich auch heilig zu verehren / und behutsam vor ihm zu leben wissen mögen. Diese Forcht des HERRN ist alsdann nicht jene Knechtische Forcht der Missethäter / die sich wegen ihrer bösen Gewissen zu Gott / als einem strengen Richter / nichts Gutes zu versehen haben / sondern sich immer vor seiner göttlichen Straffe und Rache entsetzen müssen: Denn / daß solche so verzaget seyn / das machet ihre eigene Bosheit / die sie überzeuget und verdammet / und ein erschrocken Gewissen versichert sich immerdar des Aergsten. Dann Forchte Kommet daher / daß einer sich nicht trauet zu verantworten / noch keine Zülffe weiß / stehet im Buch der Weißh. 17 / 10. sondern sie sollen sich angewöhnen eine kindliche Forcht / daß sie sich scheuen / vor den Augen ihres himmlischen Vatters was Böses zu begehen / denselben damit zu betrüben und zu beleidigen; welche Forcht Gottes zugleich auch mit einer herzlichsten Liebe verbunden ist / dergleichen sich bey frommen Kindern auch gegen ihre Eltern finden lässet / und mit einem Wort in einer heiligen Scheu beruhet. Wie Salomo hiervon also redet: Fürchte den HERRN / und weiche vom Bösen. Prov. 1. 7. Oder wie Joseph eine solche heilige Forcht Gottes an sich bezeuget hatte: Wie solte ich ein solch groß Ubel thun / und wider Gott sündigen. Gen. 39. 9. Dabey erkennet alsdann ein gottsfürchtiges Schul-Kind seines lieben Gottes unvergleichliche Herrlichkeit und seine eigene groffe Nichtigkeit; es siehet Gottes unermessliche Güte / und seine eigene anklebende Schwachheit; hütet sich dahero vor Sicherheit / und fleucht vor der Sünde wie vor einer Schlange. Syr. 21. 2. Es fliehet die vergänglich Lust der Welt / und wendet allen Fleiß daran / wie es darreichte im Glauben die Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit, 2, Petr. 1. 5. Siehe / solche Forcht des HERRN /  
das

das ist weisheit / und meiden das Böse / das ist Verstand / sagt Hiob 28, 28. Oder wie David redet : Diese Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang / das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / des Lob bleibt ewiglich. Pl. 111, 10.

Alsdann segnet Gott auch die übrigen Wissenschaften in höhern Schulen / daß man darinnen desto reichlicher zunehme / und desto besser verstehe / was nöthig und nützlich sey. Es ist aber auch alhier ein genauer selectus vornöthig / nur allein die heylsamen Lehren guter Künste und Wissenschaften vorzunehmen / die einem jeden zu einem gewissen Stand und Endzweck dieses zeitlichen Lebens / G D E E und dem Nächsten darinnen zu dienen / anständig und dienlich seyn. Leotychides wurde einmahl gefragt : Was man doch die Knaben in ihrer Jugend vornemlich solte lernen lassen ? Welcher zur Antwort gegeben : Man soll sie das lernen lassen / was ihnen nützlich sey / wann sie Männer werden. Gewislich / es wird oftmals die edle Zeit mit solchen unnützen und vergeblischen Lehren und Lernen zugebracht / daß die gute Jugend bey ihrer grossen Versäumnuß billich zu betauern. Sed quæ dementia est, supervacua discere velle in tanta temporis egestate, sagt der weise Seneca : Es ist die größte Thorheit von der Welt / unnötige Sachen lernen wollen / da man die kostbare Zeit weit besser anwenden könnte. Quid te maceras & torques in illa quaestione, quam subtilius est contemisse, quam solvere, lässt er sich ferner vernehmen : Es wäre oft besser / man hätte etwas niemahls gehört / noch gelernt / als daß man sich oft lange geplaget und gemartert hat / bis man eine Sache begriffen / und weiß hernach nicht / cui bono, was es ihm nutzen soll ? Dannhero von denen Moralisten inter officia Præceptoris hauptsächlich erfordert wird / ut ea, quæ docet discipulos, ostendat ad certum scopum in vita Christiana aut civili utilem, referri debere, relectis & insuper habitis rebus & dogmatibus inutilibus, minusque necessariis, uti loquitur B. Dürrius in compendio Theol. Moral. Plura dabit Dan. Caspar Jacobi, Rect. Windsh. in orat. inaug. de recta juventutis ad sapientiam & virtutem institutione. Ach! daß man nur bedacht wäre / wie bey jeglicher Lehre die Ehre des großen Gottes und das Christenthum und Gottseligkeit der Lernenden zugleich mit ihrer Wissenschaft befördert werden möchte / so würde nicht allein viel unnötiges und unnützlich Wesen unterwegen bleiben / sondern auch viel hundert Seelen zu ihrem zeitlichen und ewigen Heyl besser fort geholfen werden ; aber es geht noch immer / wie der gottselige Arnd in der Vorrede Lib. 1. seines wahren Christenthums gekläget hat : Jederman studiret jetzt / wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge / aber fromm seyn / will niemand lernen. Jederman suchet jetzt hochgelehrte Leute / von denen er Kunst / Sprachen und Weisheit erlernen möge / aber von unserm einigen

Doctore und Lehrer **JESU** Christo will niemand leeren Sanftmuth und herrliche Demuth / da doch sein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regul und Richtschnur unsers Lebens ist / ja die höchste Weisheit und Kunst / das wir ja billich sagen können: *Omnia nos Christi vita docere potest*: Das Leben **JESU** Christi kan uns alles lehren. Und in dem Beschluß seines andern Buchs sagt er ferner: Es hilft auch die reine Lehre und höchste Wissenschaft denen nichts / welche nicht zugleich ein heiliges Leben zieret. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachsamen Augen zu bewahren; aber die Heiligkeit des Lebens ist mit größerm Ernst fortzupflanzen. Was hilft große Kunst ohne Gotteseligkeit? Es ist besser vor **GOTT** / einen gottesfürchtigen Menschen erziehen / dann einen gelehrten. Das ist eben so viel / als was sonst von der allein-seeligmachenden Erkenntniß Christi bezeuget wird:

*Si Christum discis, satis est, si cetera nescis,*

*Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis.*

Wer **JESUM** Christum bey seinem Lernen und Studiren recht erkennt / der hat seine Zeit wohl angewendt; wer aber solchen nicht erkennt / der bleibet bey aller seiner Kunst ein Narr / und ist verdammt an seinem Ende. Das werden die hochgelehrten Weltweisen / Aristoteles, Plato, Cicero, und viele tausend andere mit ihrem ewigen Schaden genug erfahren haben. Darum lasset uns allezeit halten ob denen heylsamen Lehren / und ob dem Wort; das gewis ist / und unsere Seelen selig machen kan. Tit. 1.

Wo aber jemand diese sonderbare Glückseligkeit genossen hat / das er von getreuen Lehrmeistern in lauter heylsamen Lehren unterrichtet worden ist / der kan vor solche große Wohlthat gegen **GOTT** und seine Lehrer nimmermehr genugsam danken. Gottes Güte ist vornemlich hievor zu preisen / weil alle Güte und alle vollkommene Gaben von oben herab / von dem Vatter des Lichts ihren Ursprung führen. Jac. 1. 17. das dessen heilige Vorsorge wohl bestellte Schulen da und dorten bißhero in Gnaden erhalten / (*evolatur hic celeberrimi Dr. Bieldi Synagoga Disp. Ovat. inprimis Oratio A. 1702. Halle Sax. hab. de Divina Providentia circa Scholas & Academiis documentis*). Lehren und Lernen darinnen so reichlich gesegnet / und so viel herrliche Pflanz der Kirchen und Grund-Säulen des gemeinen Wesens daraus erwachsen lassen / dammenthero auch ein jederman / der solche Wohlthat genossen / alle seine Wissenschaft allein zu Gottes Ehre und Wohlfahrt seines Volcks desto eifriger mit Danckbegierigem Gemüthe anwenden und erweisen soll.

Gegen seine getreuen Lehrer und Praeceptores wird ein jeder Christlicher Discipul / oder gewesener Schüler / in Ansehung; das dieselben schon oben beschriebener massen / mehr als väterliche Liebe und Treue an ihnen haben beweisen müssen / nach

nach obligation des vierdten Gebots vor ihre Mühe und Treue auch allen kindlichen Respect und Liebe / nebst aller möglichsten Erkänntlichkeit / Lebenslang zu erweisen wissen. Angesehen nicht allein die Heilige Schrift dergleichen Ehrerbietigkeit gegen die Lehrer an verschiedenen Orten erfordert / sondern auch die ungaußliche Heyden bloß aus dem Licht der Vernunft solches vor billich erachtet. Der Weltweise Aristoteles hat frey gelehret: Quod praeceptoribus non reddi possit *ἡ δὲ ἰσότης*, æquivalens pretium & honor, man könne ihnen keine gleiche Wieder Vergeltung geben. Ingleichen hat sich der kluge Quintilianus vernehmer lassen: Discipulos id unum moneo, ut praeceptores suos non minus quam ipsa studia ament, & parentes esse, non quidem corporum, sed mentium credant: So lieb einem ist / daß er etwas gelernt hat / so lieb sollen ihm auch seine Lehrer seyn / und wissen / daß sie Väter ihres Gemüths gewesen / und solches zu einem vernünftigen und gottseligen Leben gebildet haben. Welches unter andern der grosse Welt Monarche Alexander wohl erkennt / und oft gerühmet hat / daß er nächst S D E E seinem Vater Philippo das Leben / seinem Praeceptorum aber / dem weisen Aristoteli, das rechte Leben / oder die Art wohl zu leben / zu danken habe. Allein Aristoteles war selbst seinem anvertrauten Alexandro mit gutem Exempel vorgegangen / welcher seinem vormahligen Lehrer Platoni zum Ehren Gedächtniß einen Altar bauen lassen / und daru diese Worte gesetzt: Das geschiehet dem zu Ehren / welchen alle rechtschaffen Gemüther loben und nachfolgen sollen. Der weise Elchines hat vor seinem Lehrmeister Socrate auch ein gutes Zeugniß seiner Dankbarkeit und den Lobspruch erhalten: Solus nos colere novit Elchines: Elchines allein weiß uns recht ehrerbietig zu begegnen; der auch aus Armuth sich selbst ihm ganz und gar zu eigen geben wollte. Kayser M. Antoninus Philosophus war gegen seine Praeceptores so dankbar / daß er ihre Bildnisse alle in Gold fassen und in seiner Hofcapelle verwahren ließ. Noch besser mag es seyn / wann man derselken Andencken wohl ins Herz fasset / solche sein Lebenslang dankbar verchret / und ihnen und dem übrigen nach Vermögen Gutes thut.

Dessen ungeachtet hat es doch jederzeit viel undankbare Gesellen gegeben / welche ihrer Lehrer Treue mit Untreue / ihre Liebe mit Haß / und ihre Wohlthaten mit allerley Drangsalen und Herkenleid vergolten haben. Das that der gottlose Wüterich Nero, welcher seinem Lehrmeister Seneca, weil er ihn in seiner Jugend einigmal geschlagen hatte / eine Ader im Bade öffnen und zu tode bluten ließ. Ingleichen ein gewisser Herzog zu Mayland / Galeatius Sfortia mit Namen / welcher von seinem Praeceptore Col Montano wegen allzugroßem Muthwillens etliche mal mit einer Ruthen gehauen worden / deme er hernach / als er zur Regierung gelangt / in seinem Beseyn eben so viel Streiche unverdient hat wieder geben lassen / als er ehemalen von ihm wohlverdient erlitten hatte. Was haben dem verführten

107

S 2

Job.

Joh. Scoto seine Schüler vor eine Danckbarkeit erwiesen? Sie haben ihn mit ihren Federmessern ermordet. Jene drey Edelknaben / welche Kayser Fridericus Barbarossa in das Kloster Adelberg zur Schule geschicket / haben ihren Praeceptorem auf einer Wiese / wo er spazieren gegangen / angefallen / zu Boden geworffen / die beyden Augen ausgestochen / also liegen lassen / und sind entflohen / wie Ernist L. 7. seines Bilder-Hauses erwehnet hat. O des verfluchten Undancks! döfften manche ungerathene böse Buben / die um ihrer Bosheit willen in denen Schulen haben müssen gekrafft werden / ihren Muthwillen auch hernach noch an ihren treuverdienten Lehrern ausüben / sie würden es wol nicht besser machen / als oben angeführte Bösewichte. Das müssen die armen Schul-Diener auf dem Lande wol erfahren / da sie das ganze Dorff haben müssen erziehen heiffen / und fast alle Inwohner zu ihnen in die Schule gegangen / so pfleget ihnen hernach von denen Irrethen des Teufels Danck zu werden / wann sie mit Beschimpfung / Verspottung / mit Verleumdung und Verfolgung bezahlet werden. Solche bösen Leute vergleiche mit jener welse Mann mit den Eseln / welche / wann sie lange genug an ihren Müttern gefogen haben / so wenden sie sich hernach um / und schlagen mit beyden Füffen nach ihnen. Aber Gott läffet solche Sünde nicht ungestrafft / sondern vergilt ihnen gemeinlich solchen Frevel auf ihren eigenen Scheitel / daß sie muß treffen der Fluch des vierden Gebots / und wann sie nicht wahre Buße thun / zu letzt auch die ewige Verdammnis.

So siehet nun hieraus ein jederman / wie viel an wohl bestellten Schulen aller Orten gelegen sey / und was vor grosse Wohlthat die göttliche Güte einem Ort wiederfahren lasse / wann auf dem Lande / und in allen Dörffern gute Schulen zu finden / darinnen die Kinder sein bey Zeiten in ihrem Christenthum und in dem Erkenntnis ihres Heyls / nebst Lesen / Schreiben / Rechnen / und einen angenehmen Gesang in der Kirche zu führen / können unterrichtet werden ; dahin unter andern auch der gloriwürdige Kayser Carl der Fünffte mag gesehen haben / welcher denjenigen Ort vor glücklich gepriesen / darinnen drey gute P. anzutreffen / bonus Pastor, bonus Praetor, bonus Praeceptor, ein treuer Seelensorger / kluger Beamter und guter Schulmeister. Wie viel höher muß also diese Gutthat Gottes in höhern Schulen geschätzt werden / wann tüchtige Kinder in allen Wissenschaften und guten Künsten von Jahren zu Jahren / von Stufen zu Stufen können höher steigen / und hoch in allen Facultäten / worzu einen jeglichen der Herr ausersehen / und mit nöthigen Gaben / Lust und Beliebung darzu ausgerüstet hat / Gott und dem Nechten dienen können. Wie sonderlich der wohlverdiente Superiendent M. Sperling, in seinem Petro scrupuloso, sed ab ipso Deo solide informato, Dominica XXIV. post Trin. mit vielen Argumenten vor Augen

gen geleet. Es ist einmal gewiß / daß in einer Stadt kein höher Kleinod seyn kan / als eine gute Schule; hingegen kein grösserer Schade / als wann die Schulen zu Grunde gehen / sagt M. Albrecht in seiner Hierarch. Polit. Tolle scholas, & tolles, quicquid in urbe boni, soll der seel. Lutherus öftters ausgesprochen haben: Wann man die Schulen abschaffen will / so wird man zugleich ausrotten / was nur Gutes in einer Stadt ist. Quia propagatio veræ religionis & defensio ecclesiæ in eo consistit, ut seminaria doctrinæ cœlestis, linguarum, artium bonarum, seu scholæ, ecclesiis adjunctæ sint atque vigeant. Nam scholarum neglectus publicam hanc invehit cladem, ut Christianismus paulatim in paganismum sive ethnicismum dilabatur &c. D. Carpov. in Jurispr. Eccles. L. I. Tit. IX. D. 141. Wann auch die wahre Religion soll erhalten / und die Christliche Kirche gebührend vertheidiget werden / so müssen die Schulen in gutem Stande bleiben / sonst wird das ganze Christenthum allmählig bald in das ungläubige Heidenthum verfallen. Welches auch der gloriwürdige Churfürst in Sachsen / Augustus, wohl erwogen / als ihm einer von seinen Hof / Bedienten gerathen / man solle die reichen Stiftungen der Schulen Grimmen / Meissen und Pforte einziehen / und zu nöthigern Sachen anwenden; woraus er ganz entrüstet geantwortet hatte: Wann diese drey Bet. Häuser werden eingehen / so wird es um uns gethan seyn / und alle der Teufel holen.

Und dennoch haben die lieben Schulen so viel Feinde gehabt / welche nur auf deren Unterg. ng und Ausrottung sind bedacht gewesen. Kaiser Julianus war anfänglich ein Christ gewesen / weil er aber von einem hohen Geist war / und die Christliche Religion ihn zu einsältig dachte / fiel er wieder zum Heidenthum über / und verbot denen Kindern der Galilder / (so wurden die Christen von ihm benennet) nicht mehr die Schulen zu betreten; dann er sahe / was man aus denenselben vor Nutzen schöpffe: Darum besorgte er / sie möchten so geschickt werden / daß sie auch die Lehren der Weltweisen würden fassen / und aussier denen Christlichen Glaubens Lehren / auch mit ihren Sätzen und eigenen Worten sie überzeugen. Nostris enim ipsorum pennis, bat er vorgegeben / percellimur; siquidem nostrorum scriptorum præsidis armati, bellum contra nos suscipiunt, wie Theodor, in Hist. Eccl. gedencket. Wie gefährlich sind denen Schulen die Enthusiast. sehen Schwärmer gewesen / welche alles / was man zu wissen vornehm haben / aus einer innerlichen Offenbarung und Eingebung Gottes zu erlangen gemeynet / und daher alle Wissenschaft aus denen Büchern und von denen Schulen vor etwas Schädliches gehalten haben? Dann da hat der beruffene Valentin Weigel sonderlich die Hohen Schulen angefochten / und sich in seiner Postille also vernehmen lassen: Die Hohen Schulen bleiben insgemein Feinde Gottes und Christi / bis zum Ende der Welt. Ingleichen: So wahr er ein Mensch sey / so wahrhaftig sey es / daß Christus in keiner Hohen Schul in der ganzen Welt zu finden lasse. In seinem goldenen Griff giebet er die Ursache dessen / da er meldet: Der Hauffe der Gelehrten /

ten / die an Künsten und Sprachen ihre Lust und Ergößlichkeit suchen mit Lesen / Schreiben / Disputiren / zc. die wären also mit Künsten ausgefület / daß **ODD** nicht einer Nadelspizzen groß Raum hätte in ihnen zu würcken.

Andere *fanatische Kantassen* haben auch die geringern Schulen / um des Mißbrauchs willen / nicht leiden können / weil noch so viele Untugenden und Laster unter denen Schülern und nachmahligen Studenten gefunden worden; wie dann zu der Zeit / da Dr. Luther zu Wartburg in seinem Pathmo verwahlich ausbehalten wurde / der bekannte Carlstadt mit dem Knaben-Schulmeister / *M. Mohre* / zu Wittenberg auch eine Schule eingerissen / und eine Brod-Baucl daraus gemacht / wie die Consilia Theol. Wittenberg anzeigen. Etliche beruffen sich auf den frommen Augustinum / daß er die Schulen *superbia tabernae*, *verborum mundinas & mendaciorum cathedras* geheissen habe / Hoffarts Kräme / Wörter-Märckte / und Lügen-Pülte. Und Latherus habe an einem Orte gesagt: Die Schulen wären zum Theil rechte Mörder-Gruben / *prædia inferni*, Höllen-Löfe und Satans-Schulen / in welchen die Knaben bey Zeiten lernet Gottes Nahmen mißbrauchen / Gottes Wort verachten / Lügen / Zancken / Betrügen / Schimpffen / Schelten / Balgen und Schlagen. Alleine dieses wären keine wohlbesetzte Schulen / die nachobiger Beschreibung nicht recht beschaffen seyn / und ist wohl wahr / daß sich an vielen Orten viele Fehler und Mißbräuche ereignen; aber um etlicher Mißbräuche willen dürfte nicht eine ganze Sache verworffen / und das Gute mit dem Bösen ausgeschüttet werden. Eandem ob causam ejusmodi fanaticis scholarum & Academiæ osoribus, illæ sæpius dicuntur otii ambulacra, desidii umbracula, somnolentia cubilia, comotationum tabernæ, lascivie castra, nequitie iustra, flagitiorum habitacula, discursationum, tumultuationum, & dimicationum bacchanalia aut arena, & velut malorum lerne. Aber gleichwie die Kirche Gottes nirgendwo gang Engel rein zu finden / also ist auch auf den Schulen immerzu Unkraut unter dem Weisen anzutreffen / und heißet alsdann bey jeden: Bist du fromm / so bist du angenehm; bist du aber böse / so ruherdte Sünde vor der Thür. Gen 4. 7. Thue was dein Zerg gelüftet / und wisse / daß dich Gott um disalles wird vor Gericht führen. Eccl. 9. 9.

Die Juden sollen unsere Christen-Schulen *domos perditionis*, Häuser des Verderbens heißen / wie ihnen Buxtorff in Lex. Talm. Rabb. f. 8. beweislich darthut. Wir werden vielleicht mit besserem Recht solchen Nahmen ihren Synagogen und Juden-Schulen belegen können / weil in denselben gar keine Erkenntnis des Heils / als das einzige Mittel unserer Seeligkeit gefunden wird. Dann es ist in keinem andern Zeyl / ist auch kein anderer Nahme denen Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden // als der Nahme *Jesus*. Act. 4. 12. Weil aber dieses denen Juden ein verhafter Nahme / Act. 4. 18 c. 5. 28. so muß das Verderben auf Leib und Seele folgen / wo keine Hoffnung des Heils zu finden ist.

ist. Dr. Quensied nennet sie in seinem System. Theol. Laster, Häuser! da er geschrieben: Quamobrem Judæis synagogæ nunquam concedendæ, in quibus blasphematur nomen Christi, diris devoventur Christiani, proponuntur fabulæ Talmudicæ, & confirmantur excecati Judæi in sua superstitione. Der hochverdiente Dr. Pfeiffer hat in seinen Dub. Vex. Tract. de Locis sacris c. XII. de Synagogis dargethan / daß dieselben neben dem Tempel zwar schon sehr lange auf gelobte Land ruhig von denen Israeliten bewohnt wurde / damit man ausser denen hohen Festen aller Orten Gelegenheit zum Gottesdienst haben konte: Aber er setzt hinzu / daß zwischen denen ehemahligen und heutigen Synagogen ein grosser Unterschied vorhanden sey: Hodiernorum verporum synagogæ cum ab antiquis plane degenerarint, & non nisi cavernæ satanicæ sint, in quibus maledicæ linguas in Salvatorem ejusque cultores licentiosissime stringunt, iisque dira quævis imprecantur, vel reformandæ essent, vel demolandæ penitus. Excusandos quidem à diris in Christianos vibratis censet Dr. Wagenheil in Tel. ign. Sat. p. 215. quod in libellis precum nittale reperitur. Verum vix putandum est, eos omnia, quæ in delubris illis agunt, publicè exponere luci; neque solis precibus vacant, sed etiam lectioni atque expositioni legis, ubi dubium non est, quin virus suum in Christianos pro re nata liberius effundant. M. sig. Zofmann hat in seinem schwer zu bekehrenden Juden Berg vorgestellt, daß die jenen Worte / welche der Herr durch Johannem an den Bischoff der Gemeine zu Smyrna und Philadelphia Apoc. 2, 3. ergehen lassen Das sager der Erste und der Letzte / der todt war und ist lebendig worden / ich weiß deine Werke und deine Trübsahl / und deine Armuth / (du bist aber reich) und die Lasterung von denen / die da sagen / sie sind Juden / und sind nicht / sondern sind des Satans Schule / *σχολὴ τοῦ σατανᾶ*, nicht eine Synagog des Heiligen Geistes / sondern eine Synagoge des Satans / hauptsächlich von solchen Versammlungen der Unglaubigen / und den Juden Schulen zu verstehen seyen / in welchen der Herr Jesus nicht geprediget und verkündiget / sondern gelästert / und denen Goyim, darunter sie die Christen verstehen / grausam gesucht werde. Dahero er in etlichen Blättern und mit vielen Gründen behauptet / daß man ihnen dergleichen nicht gestatten / oder jemand mit guten Gewissen und ohne schwere Verantwortung vor Gottes strengen Gerichte darzu verhelffen könne. Cum Judæi Lusitania expulsi neque in Hispania, neque in Gallia reciperentur, sed Amstelodami licentiam condendi synagogam acceperint, non nemo R. de Hooge dictus, effugium illius synagogæ typis expressam sequenti epigrammate honestavit, se ipsum vero, si Christianus fuerit, & Christianam suam religionem dehonestavit:

Savit in omne tuum fisco, ferro, igne, Tyrannus  
 Cenforum, & Juda! nec latuisse sat est.  
 Nil Sequana, nil tura Tago. prudentior Amkla,  
 Templâ palam in gremio scitque fovetque suo,

Spon-

Sponsa Sion, hymnos psallentium ut audiit, inquit:  
*Hunc populum, hanc urbem, quis neget esse Dei?*  
 State diu, pia telia, aliis invisa Monarchis,  
 Mirenturque apices secula sera tuos.

Andere **Sarano** Schulen haben sich auch zu Zeiten gefunden / darinnen die Leute allerley böse Künste von dem Teufel selbst erlernet haben. Dergleichen geschähe ehedessen in einem alten Schloß / unweit Paris gelegen / und Winchester benennet / darinnen der Satan seinen Aufenthalt und Schule gehabt hat. In derselben pflegte er jederman / der zu ihm gekommen / die Zauber-Stücklein zu lehren / und wann er hernach Examen gehalten / bey welchem sich alle Scholaren auf ein Nad setzen mußten / da hat er allezeit einen aus ihnen nach seinem Gefallen weggenommen / die andern aber als Schwarz-Künstler in die Welt auszziehen lassen. Stiefl. L. Hist. Eben dergleichen soll sich auch zu Salamanca in Spanien begeben haben / allwo in der Gassen S. Pollo unter einem Eck-Hause eine Grufft gewesen / darinnen der Teufel Schule gehalten / und allezeit sieben Schüler ernähret / und in allen Künsten und Wissenschaften unterwiesen habe; doch mit dem Beding / daß allezeit der Letzte zurücke bleiben / und ihm in der Ewigkeit mit tausend Wehe und Ach hat dienen müssen / wie aus **Ernstens** Denckwürdigkeiten M. Zaß in Geißl. Redner angeführet: dergleichen auch Gott Freund in Delic. Catech. &c. gedencket von einer gewissen Stadt in Frankreich / darinnen ein Stein liege / welcher gleichsam der Eintritt in eine solche Teufels-Schule sey; wer mit Fleiß mit dem linken Fuß darauf trete / werde alsobald unsichtbar / und komme hinab in ein Gemach / darinnen der Teufel in menschlicher Gestalt in aller Wissenschaft informire / niemand aber etwas reden / fragen oder schreiben lasse / bis er nach Hause komme. Nicht viel anders ist beschaffen gewesen die ehemahlige Atheisten-Schule zu Paris / derer der fromme **Scrifer** in seinem Seelen-Schatz aus Pet. Firmiani Tr. de Genio Sec. Part. IV. gedencket / daß in einem Gemach ein geringes Licht sey angezündet worden / dahin sich viele Leute versamlet / unter welchen einer war aufgetreten / der von Gott und dessen Vorsehung / von der Unsterblichkeit der Seelen und Jüngsten Gericht / also zu reden angefangen / daß es sich wohl habe hören lassen. Bald aber darauf habe eben derselbe alles / was er vorgebracht / selbst widerlegt / und angefangen der Christlichen Lehre und aller Geheimniß des Glaubens zu spotten / auch von dem allerheiligsten Seeligmacher so gottlos zu reden / daß es kaum ein abtrünniger Julianus oder spöttischer Lucianus hätte ärger machen können. Da war gewislich der Satan selbst in dieser Schule / und hat niemand unbedeckt solche betreten können. Hievor müssen sich Eltern und Kinder wohl versehen / damit die unschuldigen Seelen nicht verführet / und durch Erlernung böser Stücklein dem Teufel zu Theil werden. Dann was hülfte es doch den armen Men-

Menschen / wann er alle Wissenschaften hätte / und alle Erkenntniß / und wüßte alle Künste / also / daß er könnte Berge versetzen / und hätte die glaubige Erkenntniß Jesu nicht / also daß er Schaden müste leiden an seiner armen Seelen / was würde ihm das übrige alles nutzen können?

Jesus Schulen müssen unsere Christliche Schulen heißen / darinnen die Haupt- Lektion dahingehen muß / daß sie dich Vatter / der du allein wahrer Gott / und den du gesandtest / Jesum Christum erkennen. Joh. 17. 3. Hier will der Heyland mit seinem eigenen Exempel selbst informiren / und nebst der Erkenntniß des Heyls auch eine Christliche Tugend- Schule halten / wenn er es heißen läßt: Lernet von mir / dann ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden vor eurer Seelen. Matth. 11. 29. Wenn aber oben beschriebener massen Christliche Schulen in allen Stücken wohl bestellet / und daraus so wohl der Christlichen Kirche / als auch dem gemeinen Wesen und allen Ständen und Professionen in der Welt so großer Nutzen zu hoffen sehet / so freuet sich billich eine Stadt / eine ganze Christliche Pfar- Gemeinde über solche Glückseligkeit / welche nicht allein die Eltern eines Orts bereits von der Güte ihres Gottes selbst in Schulen genossen / sondern auch ihre Kinder darinnen zunehmen sehen an Alter / an Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen / nach dem Exempel Jesu / Luc. 2. 52. Was mögen die Eltern Samuels vor eine Freude gehabt haben / wann der Geist Gottes selbst von ihm zeugte: Samuel / der Knabe / nahm zu bey dem Herrn / nemlich in der Schule des Hohen- Priesters Eli. 1. Sam. 2. 21. Und wiederum bald hernach: Aber der Knabe Samuel gieng / und nahm zu / und war angenehm bey dem Herrn und bey den Menschen. 1. Sam. 2. 26. Was vor eine Freude können wohlgerathene Kinder ihren Eltern erwecken / wann dieselben mit den Jahren zugleich in aller Geschicklichkeit erwachsen / von ihren Præceptoribus gute Zeugnisse erhalten / bey ihrem Examine schöne Proben an den Tag legen / in höhern Schulen sich mit peroriren / und disputiren / cum applausu hören lassen / da gilt alsdann der klugen Salomonis Ausspruch: Ein weiser Sohn ist seines Vatters Freude / aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gramen. Prov. 10. 1. Das ist / wie die Vnarienses glossiren: Wohlgerathene Kinder erfreuen ihre Eltern / aber ungerathene Kinder bringen sie in Jammer und Hergeleid. Haben doch die verständigen Heyden ihre herzlichste Freude über der Kinder Aufnehmen in Schulen nicht bergen können / daß sie auch solche in gewisse Freuden- Feste haben ausbrechen lassen / die sie ihren Kindern in den Schulen zu Liebe und zu einer sonderbahren Ergözung angestellet haben. Da waren die *Quinquatria* zu Rom ein besonderes Schul- Fest / welches der Göttin der freyen Künste Minervæ zu Ehren quinto post Idus Mart. die. vom 19. Merzen fünf Tage lang feyerlich begangen / und der Jugend / nach gethanem Opfer / allerhand Lustbarkeit erlaubet wurde / wobey sich die Eltern so sehr als die

Kinder ergötzet haben: Qui bene placuit Pallada, doctus erit. Nachgehends ist bey denen Christlichen Schulen zu Rom das Gregorii-Fest der Schul-Jugend zur Freude und dem um Kirchen und Schulen wohlverdienten Gregorio M. zu Ehren feyerlich angeordnet worden / welcher um das Jahr Christi 590. Bischoff zu Rom und ein sonderbarer Schul-Patron gewesen ist / welches Schul-Fest an Gregorinen Schulen Kindern pflegte begangen zu werden. Solche Schul-Feste sind auch an etlichen Orten gewöhnlich / wann die jährliche Examina zu gewissen Zeiten angestellet werden / bey welchen bisweilen denen Schültern unterschiedliche Geschenke und Verehrungen zur Belohnung ihres Fleißes und zur fernern Aufmunterung im Lernen und Studiren ausgeheilet werden. An etlichen Orten / wo reiche Stiftungen sind / bekommen sie Kleider / an andern Orten Bücher / bisweilen Geld / bisweilen Brod / oder sogenannt: Pregelein. Unter denen Philologis ist über den Nahmen der Pregelein discurreiret worden / woher solche Benennung ihren Ursprung führe. Da einige dieses Wort à preculis, von Sebetteln herleiten wollen / weil sie im Pabstthum in der Fasten-Zeit am Sonntag Latare gar deliciae zum erstenmal gebacken / und bey dem strengen Fasten und langen Fasten des Leibes denen Leuten zur Erquickung zugelassen / und zu einem guten Trunck bereitet wurden. Andere aber wollen fast mit bessern Recht solches Wort von denen Schul-Festen herführen / daß man ehedessen dergleichen pretiola, oder kleine Belohnungen / daran unter die Kinder zum Andencken ausgeheilet / welche Pretiola alsdann im Teutschen den Nahmen Pregelein behalten haben.

Eben dergleichen Verehrung soll an unserm heutigen Schul-Fest unter unsere liebe Jugend zum Andencken nach dem Gottesdienst auch ausgeheilet werden / nachdem der liebe Gott dem hiesigen Ort die Gnade angedeyen lassen / daß wir im verwichenen Sommer das neuverbaute Schul-Haus mit vieler Mühe und Kosten glücklich zum Stande gebracht / darinnen in das künfftige die Schul-Kinder wiederum eine Werkstätte des Heiligen Geistes genießen / und in der Erkenntnis Gottes / auch allen Christlichen Tugenden / wie ihre Eltern und Groß-Eltern in der vorigen Schul-Ort zu Ehren / und sich zum ewigen Hehl wol sollen erziehen werden. Es freuen wir uns dann billich darob bey gegenwärtiger heiligen Jubel-Zeit / und begehren anheute ein Christliches Schul-Jubel mit Singen / Danken und Beten.

Im Halleuja! Gelobet sey Gott / der diesen Ort gewirtdiget hat / allwo er allhie sein Feuer und Herd / und seines Nahmens Gedächtniß in diesem Gotteshause schon vor vielen Jahren her gestiftet hatte / daß er auch einen solchen lieblichen Pfanzgarten seiner Christlichen Kirche in hiesiger Schule hat anlegen und erhalten wollen. Ihr Velttere dieser Gemeinde / die ihr in euren Schulen so viel eifernet habt / daß ihr bisher in eurem Leben so viele Lob-Gesänge aus euren Gesangbüchern Gott zu Ehren so wohl in der Christlichen Kirche / als zu Hause habt anstimmen und euren Geist erfreuen

freyen können; die ihr so viel trostreiche Gebete und Scuffzer aus euren Gebet-Büchern lesen und damit euer Herz aufrichten können; die ihr so oft in dem Heiligen Diebel-Buche euren Jesum suchen; und darinnen mit Gott selbst reden können; die ihr andere Leute / welche in der Jugend die Glückseligkeit nicht gehabt / daß sie hätten zur Schulen kommen können / neben euch so vielmal habt klagen gehört / daß sie gern wolten einen Finger aus der Hand darum geben; wann sie auch schreiben und lesen könnten; erkennet solche Wohlthat eures Gottes / und danket ihm dafür vor euer Lebenslang. Wünschet auch anheute Glück und Seegen euren Kindern und Kindes Kindern / und seuffzet zu Gott / daß er auch in das Künfftige ihr Lernen zu seiner Ehre und ihrer Erbauung gnädig segnen wolle.

Gelobet sey Gott / daß er unsern heurigen Schul-Bau so gnädig beglückt / und in solchen gesegneten Stande hat gelangen lassen / daß die liebe Schul-Yugend heute solchen das erstmal betreten und Kinder-Lehren darinnen hören soll. Der Herr erhalte solchen Bau auch in das Künfftige in seiner Gnade / und bewahre unsere liebe Kirche / Schule und ganze Pfarr-Gemeinde vor allem Unglück und Schaden / vor Feuer und Wassers-Noth. Lasse / O Gott! dieses Haus das jenige Unglück nimmermehr betreten / welches das vorige im dreßsig-jährigen Kriegerlitten / daß es die Kriegs-Flamme nicht verwüste noch verheere / sondern auf unsere späten Nachkömmlinge in gutem Stande erhalten werden. Behüte es auch inwendig / O getreuer Gott! vor falscher Lehre / Irrthum und Kezerey / und erhalte es bey deinem reinen Wort und heiligen Evangelio bis an das Ende der Welt!

Erfülle darneben zusörderst / O du Brunn-Quell des Seegens J E S U! die gloriwürdige Regierung unsers Durchlauchtigsten Landes-Fürsten / Bischoffs und Heren / mit Gesundheit / Leben und Seegen / daß wir unter Dero Schut- und Fittigen viele Jahre sicher wohnen / und eingeruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Segne / O du Seegens-Gott! alle die jenigen / welche über die hiesige Kirche und Schule die Inspection und Aufsicht von Gott und hoher Herrschafft anvertrauet überkommen haben / und auch ins Künfftige derselben vorstehen werden / mit deiner göttlichen Gnade und aller leiblichen und geistlichen Wohlfahrt / damit von denen selbst jedesmal väterliche Vorsorge und heylsame Anschläge zu der Kirchen und Schule beständigen Aufnehmen mögen zu erwarten seyn.

Segne / O du rechter Vater über alles / das da Kinder heisset im Himmel und auf Erden / auch alle Künfftige Arbeit der Schul-Lehrer und Schul-Kinder / in Lehren und Lernen bey diesem neuen Schul-Haus / damit viel gute Christen daraus erzogen / die Kirche erbauet / und das Reich Gottes immer vermehret werde.

Es

Segne endlich auch alle Inwohner und Psarr. Kinder dieser ganzen Christli-  
chen Gemeinde mit deinem Heiligen Geiste / damit sie ihrer Jugend mit gutem Erm-  
pel fürgehen / und hernach auch an ihren Wachsthum und Zunehmen viel Freude  
und Ehre erleben mögen.

Segne! O du dreyeiniger Gott! nicht allein unsere Schule mit beständigen  
Aufnehmen / sondern auch alle Christliche Schulen in der ganzen Welt mit dei-  
nem göttlichen Gedenken vom Himmel / damit überall deine Ehre blühe / und das  
Heyl deiner Glaubigen wachse und grüne. Vivant scholz, will ich mit den Wor-  
ten eines berühmten Lehrers beschließen: Vivant scholz! Vivant Athenz, artes  
ac scientia, quæ sunt radii Divinae sapientia, ad gloriam beatae Triadis, in  
sempiternum vivant! pius est, qui assentitur; improbus, qui amen non ac-  
clamat!

Herr! segne die Schulen und Lehrer darinnen /

Auch segne der Schüler ihr fleißigs Beginnen;

Es wachsen die Sprachen und Künste zumal /

Die Weißheit vom Himmel sie selbstem bestrahl!

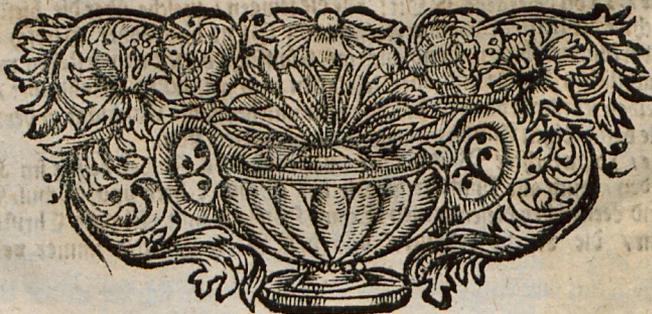
Es leben die Schulen zu ewigen Zeiten /

So göttliche Ehre mit Nutzen ausbreiten.

Wer fromm ist / der ruffet das Fiat mit Macht;

Es werde verworffen / wer Amen nicht sagt.

S. D. G.



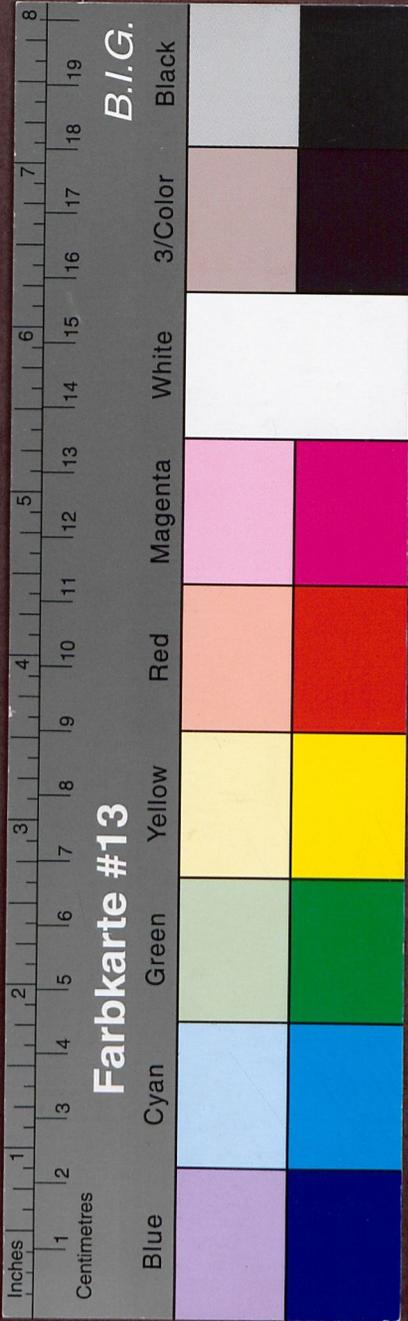
ULB Halle

3

003 790 525







B.I.G.

Farbkarte #13

Q. 1. 5162.

II 9  
224

Die  
**Hohlbestellte Schule**  
in welcher die Pflicht sowohl der  
Lehrenden als Lernenden  
gezeigt wird;  
Nebst beygefüger  
**Kurzen CHRONIC**  
Was sich von Zeiten der REFORMATION in der Hochfl. Brandenb. Barchth. Pfare  
**Uhlfeld**  
Denkwürdiges begeben;  
Sammt einem wohlgemeinten Vorschlage eines guten Freundes wie man an allen Orten  
**Schul-BIBLIOTHEQUEN**  
Zum Gebrauch der Armen ohne grosse Beschwerde, anlegen kan.  
vorgestellet und ausgehändiget  
von  
**M. Johann Matth. Großen /**  
Pfarrer allda.



Nürnberg und Altdorff  
bey **Johann Daniel Zaubers / sel. Erben. 1719.**

BIBLIOTHECA  
PONTICAVIANA

